

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938**  
**1936**

27.6.1936 (No. 148)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-925326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-925326)





# Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.

Verlagspostamt: Auzich. Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße. Fernruf 2081 und 2082. Bankkonten: Stadtparität Emden, Kreisparität Auzich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank). Postfach Hannover 369 49. Eigene Geschäftsstellen in Auzich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 30 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pf.

Folge 148

Sonnabend, den 27. Juni

Jahrgang 1936

W/L/E

## Siebzehn Jahre nach Versailles

10.3. Morgen, am 28. Juni, fährt sich zum siebzehnten Male der Tag, da der Versailler Vertrag unterzeichnet worden ist. Am 7. Mai 1919 hatte Clemenceau im Spiegelssaal jenes Schlosses, in dem Wilhelm I. zum Deutschen Kaiser ausgerufen worden war, die Vertragsurkunde der Abdankung des Reiches übergeben. Die Empörung über den Inhalt der 440 Artikel war in deutschen Landen allgemein. Man naht und nüchtern zeigte es sich, daß die vierzehn Punkte Wilsons nur dazu gedient hatten, uns in ein argloses und dazu verführtes Volk in die Falle seiner Gegner zu locken. Trotz starken Protestes fanden sich — überaus sinnbildlich! — je ein Vertreter der Sozialdemokratie und des Zentrums bereit, sechs Wochen nach Ueberreichung des Vertragswerkes dieses anzunehmen und zu unterzeichnen. Wenn irgendwann, so kann auf diesen 28. Juni 1919 das Wort Schillers angewandt werden: „Das ist der Fluch der bösen Tat, daß sie, fortzugend, Böses muß gebären!“

Die vergangenen siebzehn Jahre sind ein überzeugender Beweis dafür, daß Unheil über Unheil aus jenem Schandvertrage erwachsen ist. Heute weiß die Welt, daß auf dem Wege, der damals eingeschlagen worden ist, niemals ein wahrhafter Friede einzutreten kann. Als Ende 1918 das größte Völkerringen seinen Abschluß fand, lebte in den Millionenheeren der unbedingte Glaube daran, daß nunmehr eine echte Versöhnung der Nationen eingeleitet und zu einem erfolgreichen Abschluß gebracht werden könnte. Ein Meer von Blut und Tränen war verronnen, und die Opfer eines in Stahlgewittern erhärteten Geschlechts waren wahrhaft groß genug gewesen, um endlich eine glücklichere Zukunft für die erschöpften Völker zu sichern. Welch ein Verbrechen war es daher, die günstigen Aussichten zu einer wirklichen Befriedung der Welt dadurch von vornherein zu gefährden, daß man den sogenannten „Friedensvertrag“ von Versailles auf der niederträchtigen Lüge aufbaute: Deutschland sei schuld am Kriege!

Die Bewegung Adolf Hitlers hat vom ersten Tage ihres Bestehens an Versailles den erbittertsten Kampf angefangen. Und wir dürfen stolz darauf sein, daß es der tatkräftigen Politik des Führers gelungen ist, in wenigen Jahren Stück für Stück jenes Schandvertrages zu beseitigen. Wie gedenken hier insbesondere der geschichtlichen Stunde in dem März dieses Frühjahrs, in der Adolf Hitler durch die Befreiung des Rheinlandes die volle Hoheit des Reiches wiederhergestellt hat. Wir sind erneut zur Großmacht aufgestiegen und haben aus eigener Kraft die Ehre des deutschen Namens der Welt gegenüber blank und sauber gemacht. Weil die ehemaligen Feindstaaten nicht die in Versailles versprochene Abrüstung durchgeführt haben, sind wir zur notwendigen Selbsthilfe gezwungen. Wir schützen durch die neuerstandene Wehrmacht die Grenzen des Vaterlandes und sichern die deutsche Freiheit.

Am siebzehnten Jahrestage der Unterzeichnung des Schandvertrages rufen wir die Welt zu: Beseitigt restlos das Unheil von Versailles, das nur Böses zu gebären vermag! Die einmal behauptete Kriegsschuld muß eindeutig und endgültig widerrufen werden, soll nicht für die Zukunft ein großes Hindernis in den Beziehungen der Völker zueinander bestehen bleiben. Wir müssen weiter verlangen, daß die in Versailles erprobene Beschuldigung, Deutschland sei nicht fähig, Kolonien zu verwalten, als unannehmbar zurückgenommen wird. Unsere Leistungen in Meeresjagd, die in der kühnen Pionierarbeit großer Deutscher ihren stolzen Anfang nahmen, sind erhabene Zeugen unseres besten Könnens auf einem Gebiete, das so recht dem Betätigungsdrang des deutschen Menschen zu entsprechen vermag. Wir fordern unser Recht in Ehren als ein Volk, das seine innere Stärke zurückgewonnen hat.

Wir wollen als Deutsche an diesem 28. Juni 1936 eine ernste Selbstbesinnung halten, um zu erkennen, wie groß das Verdienst Adolf Hitlers ist, den wir verehren als den starken Ueberwinder von Versailles. Die Welt aber möge erkennen, daß sie nun auch von sich aus ein Werk als tot begraben muß, das niemals dem Heile der Menschheit zu dienen vermocht hätte. Die Lüge am Anfang hat den „Fluch der bösen Tat“ gezeitigt. Ein Blick genügt, um zu sehen, wach ein Ungeheuer über die Völker gekommen ist. Fort von Versailles! „Weg mit Versailles!“ heißt deshalb die Losung des erwachten Deutschlands, dessen Bannerträger Adolf Hitler ist. Seine wegweisende Politik vermag jene ersehnte neue Zeit einzuleiten, die im leuchtenden Zeichen von Freiheit und Frieden steht.

Menso Folkerts

### Molli ständiger Völkerbundsdelegierter?

10.3. Nachrichten aus Rom zufolge, soll dort die Absicht bestehen, Baron Molli nach Aufhebung der Sanktionen zum ständigen Delegierten Italiens in Genf zu ernennen.

## Letzte Sitzung vor der Sommerpause

# Der Führer dankt dem Kabinett

## Sechs Gesetze verabschiedet / Zinssenkung für Privathypotheken Neue Einnahmequellen zum Reichsautobahnbau

Das Reichskabinett trat Freitag nachmittag zu seiner letzten Sitzung vor der Sommerpause zusammen, um noch einige Gesetzentwürfe rechtlicher und wirtschaftlicher Natur zu verabschieden.

Angenommen wurde ein Gesetz zur Änderung des Strafgesetzbuches, nach welchem einmal ein erweiterter Schutz gegen Wehrmittelbeschädigung geschaffen wird, und ferner der Bruch der Amtverschwiegenheit sowohl bei Beamten als auch bei nicht beamteten Personen durch besondere Bestimmungen dem Strafrecht unterstellt wird.

Das Gesetz über Hypothekenzinsen stellt eine Fortsetzung der Zinssenkungsaktion dar, indem nunmehr auch die Zinsen der Hypotheken, die sich in privater Hand befinden, der Zinssenkung unterworfen und die Voraussetzungen für eine Angleichung der Zinssätze der Hypotheken des freien Marktes an die Sätze der Anstaltshypotheken geschaffen werden. Dabei ist an einen gesetzlichen Zwangseingriff nicht gedacht. Falls eine freie Vereinbarung zwischen dem Schuldner und dem Hypothekengläubiger nicht zustande kommt, soll durch Vertragshilfe des Reiches eine Senkung von nicht mehr zeitgemäßen Hypothekenzinsen erreicht werden. Die Regelung soll nur für den langfristigen Realcredit gelten.

Das zweite Gesetz über die Gewährleistung für den Dienst von Schuldverschreibungen der Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden sieht eine Verlängerung der bisherigen Bestimmungen für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1936 vor, da eine Besserung der Devisenlage nicht eingetreten ist, die die Ausgabe von verzinslichen Forderungsschuldverschreibungen der Konversionskasse anstelle des Bartransfers von Zinsen, Dividenden usw. notwendig gemacht hat.

Durch das Gesetz zur Änderung des Beförderungsteuergesetzes sollen Einnahmequellen für den Bau der Reichsautobahnen, insbesondere für die Tilgung und Verzinsung der eingegangenen Verbindlichkeiten erschlossen werden. Danach wird die Beförderungsteuer auf den gewerbsmäßigen Kraftfahrzeugverkehr, und zwar den Güterfernverkehr und den Wertfernverkehr sowie auf andere gewerbsmäßige Beförderungsarten ausgedehnt. Hierzu gehören der Ortslinienverkehr mit Kraftomnibussen, die Personenbeförderung durch die Deutsche Reichsbahn, der Gelegenheitsverkehr, der Linienverkehr und der Kraftdroschkenverkehr. Bei letzterem tritt durch diese Neuregelung eine Erhöhung der Besteuerung im ganzen nicht ein.

Das Reichsumlegungsermächtigungsgesetz bezweckt die Zusammenlegung zersplitterten ländlichen Grundbesitzes, um den Erfolg der Meliorationen, der durch diese Zersplitterung beeinträchtigt wurde, voll zur Wirkung kommen zu lassen.

Schließlich verabschiedete das Reichskabinett ein Gesetz über die Befähigung zum höheren bautechnischen Verwaltungsdienst, das die Grundlage für die Vereinheitlichung des Ausbildungs- und Prüfungsweises für den Nachwuchs der höheren bautechnischen Verwaltungsbeamten bildet.

Am Schluß der Sitzung sprach der Führer und Reichkanzler den Mitgliedern des Reichskabinetts seinen Dank für die im ersten halben Jahre geleistete Arbeit aus und entließ die Kabinettsmitglieder mit den besten Wünschen in die Sommerferien.

## Ein Jahr Reichsarbeitsdienst!

Der Reichs- und Preussische Minister des Innern, Dr. Frick, hat anlässlich des ersten Jahrestages der Einführung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht an Reichsarbeitsführer Hierl folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet:

Am ersten Jahrestag der Einführung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht ist es mir eine Freude, Ihnen, lieber Parteigenosse Hierl und dem gesamten Arbeitsdienst meine besten Glückwünsche übermitteln zu können.

In zäher Arbeit ist es Ihnen gelungen, den Arbeitsdienst von den kleinsten Anfängen bis zu seiner jetzigen Größe zu führen. Am heutigen Tage dürfen Sie darauf hinweisen, daß es in den wenigen Monaten seit der Verkündung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht gelungen ist, die Idee Adolf Hitlers zu verwirklichen, den Reichsarbeitsdienst zur Schule der Jugend der gesamten deutschen Nation zu machen.

Der Reichsarbeitsdienst ist Ehrendienst am deutschen Volk geworden. Das dankt Ihnen am heutigen Tage das deutsche Volk.



Wierzehnjähriger Lebensretter bei Adolf Hitler

Der vierzehn Jahre alte Hitler-Junge Erich Fiebiger aus Senftenberg, der sieben Kinder vom Tode des Ertrinkens gerettet hat, wurde vom Führer empfangen und erhielt von ihm als Geschenk eine goldene Uhr.

(Heinrich Hoffmann, A.)

## Italienische Denkschrift über Abessinien angekündigt

Der Vertreter des Regus kam in Genf nicht zu Wort - Litwinow verteilte wieder Zensuren!

In der nicht öffentlichen Sitzung des Völkerbundsrates, mit der die gegenwärtige Tagung gestern nachmittag begann, verlas der englische Außenminister als Ratspräsident ein Schreiben des neuen italienischen Außenministers Graf Ciano, der mitteilte, daß Italien aus den bekannten Gründen nicht an der Behandlung der abessinischen Frage teilnehme und demgemäß auch der Erörterung der Locarnofrage fernbleiben müsse. Italien hoffe aber auf eine baldige Klärung, die ihm die Beteiligung an den Genfer Arbeiten ermögliche.

Im übrigen war sich der Rat darüber einig, daß er in der abessinischen Frage keine wesentlichen Schritte unternehmen könne, nachdem die Versammlung damit befaßt worden sei. Die Sitzung war von einer Aussprache über Voraussetzungen und Methoden der Völkerbundsreform ausgefüllt.

An der gestrigen Sitzung des Völkerbundsrates nahm für Abessinien Ras Kassa teil. Er hatte jedoch keine

Gelegenheit, das Wort zu ergreifen, da Eden die Aussprache durch den Hinweis auf die Versammlung abschchnitt.

Der polnische Außenminister Bed kündigte an, daß er im Auftrag seiner Regierung dem Rat eine schriftliche Mitteilung über gewisse Punkte des aufgeworfenen Problems zu machen habe.

Der englische Außenminister Eden schlug hinsichtlich der Locarnofrage vor, eine Befragung der Ratsmitglieder über den Zeitpunkt zu veranstalten, an dem sich der Rat mit der Frage des Locarnovertrages beschäftigen könnte. Diesem Vorschlag wurde zugestimmt.

Der chilenische Delegierte Rivas Vicuna begründete hierauf ausführlich das Verlangen seiner Regierung, die Frage der Völkerbundsreform auf die Tagesordnung der bevorstehenden oder jedenfalls der ordentlichen Septemberversammlung zu setzen. Chile halte an dem Grundsatz der Universalität fest und wünsche daher, daß diejenigen Staaten, die dem Völkerbund nicht angehörten,



in angemessener Form gebeten werden, sich über ihren evtl. Eintritt in den Völkerverbund zu äußern.

Titwinow bemängelte, daß der Vertreter Chiles keinen formulierten Vorschlag eingereicht habe, und warf die Frage auf, ob der chilenische Vorschlag nicht praktisch auf eine Zerstörung des Völkerverbundes hinauslaufen würde. Vielleicht werde die Aussprache über die Sanktionen zu der Schlussfolgerung führen, daß der Völkerverbund reformiert werden müsse. Er, Titwinow, glaube, daß der Pakt nicht verlagert habe, sondern daß man die Waffen, die der Pakt biete, nicht angewandt habe.

Auch der rumänische Außenminister Titulescu hielt die Unbestimmtheit des chilenischen Antrags für bedenklich. Sobald einmal beschlossen wäre, daß die 26 Artikel des Paktes durch noch unbekanntere andere Bestimmungen ersetzt werden sollen, könnte von einer Autorität des Völkerverbundes nicht mehr gesprochen werden.

Nach Titulescu wies der französische Außenminister Ribbentrop auf die Stelle der französischen Regierungserklärung über die Völkerverbundsreform hin. Es liege Frankreich fern, den Pakt für Unzulänglichkeiten verantwortlich zu machen, die ihm nicht zugerechnet werden könnten. Es wäre sehr gefährlich, zu hochstrebende oder zu bestimmte Pläne in Angriff zu nehmen, die alles verderben könnten. Mit Nutzen könnte man dagegen gewisse bescheidene greifbare Vorschläge ins Auge fassen, die die Grundzüge der kollektiven Sicherheit nicht schwächen, sondern verstärken würden. Er bitte den Rat, keine sofortige Entscheidung zu treffen, damit man auf der nächsten Versammlung etwaige Anregungen entgegennehmen könne.

Diesem Vorschlag schlossen sich Eben, der polnische und der türkische Außenminister an.

Der chilenische Delegierte erklärte in einem Schlusswort zu dieser Aussprache, daß es für seine Regierung entscheidend sei, zu verhindern, daß die ganze Welt in eine Katastrophe hineingegeraten würde.

Der bevorstehenden Völkerverbundsversammlung wird, wie in unterrichteten italienischen Kreisen verlautet, eine Denkschrift unterbreitet werden, in der zu dem italienischen Standpunkt in der Abessinienfrage eine abschließende dokumentarische Zusammenfassung gegeben werden soll.

Wie sich der „Lavoro Fascista“ aus Genf berichten läßt, werde es nach Ueberreichung dieser italienischen Denkschrift an Genf liegen, seinen guten Willen zu beweisen.

### Chrenpreis des Führers für den Sieger im „Großer Preis für Europa“

Der Führer und Reichszugler hat für den am 5. Juli 1936 auf der Rennstrecke Hohenstein-Ernstthal bei Chemnitz zum Austrag gelangenden „Großen Preis für Europa“ im Motorradfahren den Chrenpreis für den Sieger gestiftet. Der Preis, eine von dem bekannten Berliner Professor Esser geschaffene Bronzetafel, stellt eine in der Kurve liegende Gruppe von drei Motorradfahrern dar.

## Der Führer empfing die leitenden Männer des Handwerks

Am Freitag nachmittag empfing der Führer und Reichszugler Adolf Hitler in der Reichskanzlei die leitenden Männer des deutschen Handwerks in Anwesenheit des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley und des Staatssekretärs Dr. Kammerers. Er begrüßte die einzelnen Staatsbeamten, die ihm vom Reichshandwerksmeister Schmidt persönlich vorgestellt wurden.

Der Reichshandwerksmeister erstattete dem Führer Bericht über den vollzogenen organisatorischen Aufbau des Handwerks und konnte mit Stolz und Freude darauf hinweisen, daß durch die nationalsozialistische Gesetzgebung der historische Wunsch des Handwerks nach berufständischer Zusammenfassung erfüllt worden ist. Die Früchte der organisatorischen Neuordnung traten bereits jetztutage. In Treue zum Nationalsozialismus, zu Volk und Führer werde das Handwerk den so verheißungsvoll begonnenen Marsch in die Zukunft fortsetzen und damit dem großen Aufbauprozess des Führers nach Kräften dienen.

Der Führer richtete an den Reichshandwerksmeister und seine Unterführer Worte der Anerkennung für die bisher geleistete Arbeit. Er wies darauf hin, daß das Endziel nicht von heute auf morgen, sondern nur in zäher un-

## Die Friedenspolitik Adolf Hitlers

### Botschafter von Ribbentrop vor den nationalsozialistischen Journalisten

Auf Einladung der nationalsozialistischen Journalisten gab Botschafter von Ribbentrop auf der Reichstagung der nationalsozialistischen Presse in München einen Ueberblick über die Geschichte der deutschen Außenpolitik unter besonderer Berücksichtigung ihrer Entwicklung seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus. Von der geographisch ungünstigen Lage Deutschlands in der Mitte Europas ausgehend und von der Tatsache, daß Deutschland in entscheidenden Epochen seiner Geschichte über keine überragenden politischen Führerpersönlichkeiten verfügte, gab von Ribbentrop zunächst einen umfassenden Ueberblick der deutschen Geschichte. In längeren Ausführungen würdigte von Ribbentrop die staatsmännische Leistung Bismarcks und schilderte die Zersplittertheit der deutschen Außenpolitik bis zum Kriegsausbruch, das Ausschlagen mehrerer englischer Angebote zur Zusammenarbeit, die Folgen der Tirpischischen Flottenpolitik, das traurige Bild der politischen Führungslösigkeit im Weltkrieg und die fürchterlichen Folgen der nach der Auffassung des Botschafters keineswegs notwendig gewesenem Unterzeichnung des Waffenstillstandes und des Diktats von Versailles. Von Ribbentrop kennzeichnete dann den unüberbrückbaren Gegensatz zwischen Nationalsozialismus und Bolschewismus.

Dann leitete der Botschafter über zu einer umfassenden Würdigung der Außenpolitik des Führers. Er schilderte die Einigung des Volkes durch den Nationalsozialismus, untertrug die Notwendigkeit einer unabhängigen deutschen Handels- und Wirtschaftspolitik und wandte sich dann der

### Wiederherstellung der Wehrhoheit

des deutschen Volkes zu. Am 30. Januar 1933 war Deutschland innerhalb eines hochgerüsteten Europas wehrlos. Da unter neues Deutschland diese Lage nicht länger ertragen konnte, stellte der Führer nach seinem Regierungsantritt an die Welt die Forderung der militärischen Gleichberechtigung.

Sie ist eine grundsätzliche Bemerkung: Bei der Beurteilung außenpolitischer Größen muß der Realpolitiker sich klarmachen, daß mit dem Erscheinen des Bolschewismus ein völlig neuer Faktor in das außenpolitische Kräftefeld eingetreten ist, der eine lastende Gefahr für alle Völker darstellt, und der geeignet ist, politische Kombinationen und Kalkulationen der alten Schule der Vorkriegszeit hinfällig zu machen.

Der Botschafter fuhr fort:

### Deutschland wünscht den Frieden

und lehnt aus seiner innersten weltanschaulichen Ueberzeugung Eroberungen und die Beherrschung fremder Nationen ab.

Diesen deutschen Friedenswillen hat der Führer in den letzten drei Jahren unter klarem Beweis gestellt. Als der damalige englische Ministerpräsident Macdonald am 16. März einen Vorschlag machte, laut welchem Deutschland eine kurzdienende Armee von 200 000 Mann erhalten sollte, hat der Führer am 17. Mai diesen Vorschlag sofort angenommen. Der Führer hat aber noch mehr getan: Er hat der Welt das große Angebot unterbreitet: „Deutschland ist bereit, bis zum letzten Nagelbrett abzurufen, wenn auch die anderen Mächte daselbst tun.“ Eine ideale Art, die militärische Gleichberechtigung herzustellen, kann man sich wohl nicht vorstellen, und der

Führer ist hiermit auf den Grundgedanken zurückgegangen, der seinerzeit dem Präsidenten Wilson 1919 vorgelegt wurde.

Aber dieses großzügige Angebot wurde kaum zur Kenntnis genommen, und der Vorschlag der 200 000-Mann-Armee, der sogenannte Macdonald-Plan, scheiterte an Genf.

Der Führer hat aber trotzdem sofort erneute Schritte zu einer

### Entspannung in Europa

unternommen. Das erste Ziel seiner Bemühungen war die grundlegende Neugestaltung des Verhältnisses Deutschland zu Polen durch den deutsch-polnischen Nichtangriffsvertrag vom 24. Januar 1934. Es ist ein Schulbeispiel dafür, daß, wenn die Länder von weitsichtigen Männern geführt werden, die die Verständigung wollen, eine solche auch erreicht werden kann.

Am 7. Februar 1934 wurde der zweite große Vorschlag des Führers für eine Rüstungsbegrenzung und Rüstungsgleichheit Deutschlands gemacht. Dieses Angebot sah eine Rüstungskonvention auf der Basis eines 300 000-Mann-Heeres vor. Mit unbeirrbarer Konsequenz und ohne sich durch Enttäuschungen entmutigen zu lassen, hat der Führer immer wieder Frankreich die Hand zur Versöhnung hingestreckt. Allen Hoffnungen machte die Note der französischen Regierung an England vom 17. April ein Ende.

Bereits Sommer 1934 aber wurden von uns erneut Führer nach verschiedenen Seiten ausgedreht, um die Möglichkeit der Wiederaufnahme von Verhandlungen mit dem Ziel einer Rüstungskonvention zu prüfen. Sofort nach dem großen Bekenntnis des Saarvolkes zur Heimat hat der Führer einen erneuten

### Verständigungsappell an Frankreich

gerichtet, in dem er Frankreich feierlich erklärte, daß nunmehr nach Rückgliederung der Saar es zwischen Deutschland und Frankreich keine territoriale Frage mehr gäbe. In der englisch-französischen Note vom 2. Februar 1935 war aber der einzige positive Beitrag der Vorschlag zu Luftpaktverhandlungen. Deutschland antwortete hierauf sofort zustimmend am 14. Februar 1935. Aber zu wirklichen Verhandlungen kam es auch hierüber wieder nicht. Daß die deutsche Wehrlosigkeit infolgedessen nicht durch eine allgemeine Abrüstung oder Rüstungsbegrenzung hergestellt werden konnte, sei nicht die Schuld Deutschlands gewesen!

Der Botschafter bezeichnete

### das französisch-sowjetrische Bündnis

als ein bedauerndes Ereignis, das einen dauernden störenden Einfluß auf die Geschehnisse in Europa habe und begründete dann die Unvereinbarkeit dieses gegen Deutschland gerichteten Militärbündnisses mit Geist und Inhalt des Locarno-Paktes. Der Führer habe in seiner Rede vom 21. Mai auf die ungeheuren Gefahren hingewiesen, die der Welt durch die kommunistische Propaganda drohen und gleichzeitig wiederum praktische Vorschläge für eine

### Zusammenarbeit der europäischen Mächte

in seinen bekannten dreizehn Punkten gemacht. Diese Proklamation des Führers habe ein spontanes Echo fast in der gesamten Welt gefunden. Erneute Hoffnung sei durch ganz Europa gegangen und habe sich noch gesteigert, als am 18. Juni 1935 England mit Deutschland den Flottenvertrag abschloß und damit der Welt das Beispiel gab, daß bei gutem Willen die Frage einer Rüstungsbegrenzung nicht unlösbar sei.

Für Deutschland habe dieses Flottenabkommen noch die besondere Bedeutung, daß es seit dem Versailler Vertrag das erste auf Basis der völligen Gleichberechtigung souveräner Staaten getätigte Abkommen gewesen sei.

Das Bekanntwerden des Militärbündnisses zwischen Sowjetrußland und der Tschechoslowakei mußte bei Deutschland Bedenken über die Absichten Rußlands lösen. Uebergehend auf die Ratifikation des französisch-russischen Bündnisses am 27. Februar 1936 führte der Botschafter u. a. an: „Auf diesen Schritt Frankreichs erfolgte der deutsche Schritt vom 7. März, der gegenüber dieser Deutschland bedrohenden Militärbündnis das primitivste Recht jeden Volkes zur Verteidigung seiner Grenzen wiederherstellte. Die demilitarisierte Zone wurde befreit, der Locarno-Vertrag, der durch die Handlungen Frankreichs sowohl rechtlich wie faktisch als erloschen bezeichnet werden mußte, gekündigt.“

Mit der Tat vom 7. März hat der Führer und Reichszugler die volle Souveränität und uneingeschränkte

### Gleichberechtigung Deutschlands

innerhalb des Reichsgebietes wiederhergestellt. Daß Deutschland nur gezwungenermaßen infolge der Nichteinhaltung der Verpflichtungen der anderen sich sein Recht, seine Gleichberechtigung selbst nehmen mußte, gehe klar und eindeutig aus den oben dargelegten Ereignissen hervor. Der letzte Teil des Vortrages umschloß eine eingehende Würdigung des deutschen Friedensplanes vom 21. März.

## Auf dem Ausguck

Am 25. Juni 1936

otz. Die außenpolitische Erklärung der neuen französischen Regierung, die in dieser Woche vom Ministerpräsidenten Blum und dem Außenminister Delbos vor Kammer und Senat verlesen wurde, enthält neben so manchem, das stark an die bekannten Gedankengänge der Pariser Bündnis- und Sicherheitspolitik erinnert, einige bemerkenswerte Wendungen, die gerade wir Deutschen durchaus nicht überfordern müssen. Der Wunsch, in dem Friedensplan Adolf Hitlers eine „Abkommensgrundlage“ zu finden, weicht angenehm von dem starren „Indistutabel“ Sarrauts ab. Wir hoffen nur, daß bei der in Aussicht gestellten Ueberprüfung auch der französischen Politik klar werden möchte, um welchen wichtigen, ja grundlegenden Beitrag zu einer wahren Friedenspolitik es sich bei dem offenen deutschen Angebot handelt. Wenn Delbos, der selber im Kriege schwer verwundet wurde und sehr Beachtliches als Frontsoldat leistete, ausdrücklich betont, daß er keinen Zweifel an dem Frontkämpferwort des deutschen Führers und Reichszuglers hege, so vernehmen wir hier — wenn auch vielleicht nicht in der glücklichsten Formulierung — Töne, an denen es in Pariser Ministerreden stark fehlte.

Kein Zweifel: die Möglichkeiten, die Frankreich für eine weitläufige Friedenspolitik und die Annäherung an Deutschland gegeben sind, können gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Nur ist es leider ebenso klar, daß die frühere Linie der Pariser Außenpolitik nicht in diesem Zeichen stand. Weder das starre Verbleiben auf die Versailles Paragraphen noch die militärische Bündnispolitik mit dem Sowjetstaat haben jedenfalls irgendwie förderlich in jener Richtung gewirkt. Inzwischen aber ist viel Zeit verstrichen und die Stunde erfordert gebieterisch praktische Schritte, die der Befriedung Europas dienen können!

Es ist sicher noch ein Einzelfall, wenn — wie das kürzlich auf einer spanischen Kohlengrube geschah — zum achtenmal innerhalb eines Monats gestreikt wird. Aber wie lange wird es nach den Erfahrungen, die man in Westeuropa in den letzten Wochen sammeln konnte, noch dauern,

bis andere mit ähnlichen „Streikwellen“ aufwarten können. Ganz deutlich zeichnet sich aber aus tausend einzelnen Vorfällen ab, daß dank Moskaus unentwegter Wühlarbeit längst die „gemäßigten“ Streikleitungen sowohl in Spanien wie auch in Frankreich und Belgien die Fäden aus den Händen verloren haben. Wir weisen bereits auf die recht interessanten Zusammenhänge hin, die dabei eine Rolle spielen. Auch Leo Trotzki-Bronstein und andere Ehrenmänner der Komintern haben ihre Finger im Spiel.

Herr Daladier, der den Vorstoß der obersten Wehrmachtsbehörde führt, wird schwerlich davon begeistert gewesen sein, daß sich die beabsichtigten Hezer der Dritten Internationale durch aus kein Gewissen daraus machten, auch die französischen Rüstungsbetriebe bei Citroen, Renault u. a. ebenfalls mit in den Streik zu ziehen. Wenn nach einer Zählung, die in diesen Tagen erfolgte, noch 130 000 allen Einigungsparolen zum Troste feierten und inzwischen auch Marseille als größter Mittelmeerhafen Frankreichs die „Segnungen“ eines roten Streiks durchlebte, so sollte das doch wirklich nachdenklich stimmen. Inzwischen geben sich in Brüssel und Paris bei den Wirtschaftsministerien die Vertreter der verschiedenen Betriebe die Hand, um dringend die durch die starken Lohnerhöhungen und die starken Streikschäden begründeten Preiserhöhungen durchzubringen. Selbst der geschickteste Zauberkünstler aus dem roten Lager wird den Massen nur schwer einreden können, daß steigende Kohlen-, Nahrungs- und Kleidungspreise eine „Erzungenhaft“ sind. Oder hofft man auch hier — wie es bereits in Barcelona geschah — die Unternehmer mit hohen Strafen am laufenden Bande gefügig zu machen?

Aber das Rad ist im Laufen, noch haben die begeisterten Bolschewiken ihren Spaß am „Nieder“Schreiben und Hissen der roten Flagge. Später erst dürfte die Ernüchterung kommen. Denn unter dem Banner der „ruhmreichen“ Weltrevolution ist noch keiner satt geworden und den Vorteil hatten immer nur die Demagogen, die sich bei wechselndem Wind rasch in Sicherheit zu bringen wußten.

Wer in diesen Tagen etwa einen Blick in das Amtsblatt der tschechoslowakischen Republik warf, der wird einige Namen erkannt haben, als es solche Namen von de-

kannten sudetendeutschen Bezirken in drei neuen Verordnungen fand. Vielleicht erinnerte er sich daran, daß ja bisher Prag für die dringenden Vorstellungen der Notstandsgebiete immer sehr herzlich geblieben war und hoffte nun, daß endlich die seit langem fälligen Hilfsmaßnahmen zu finden. Eine bittere Enttäuschung blieb ihm nicht erspart...

Die neuen Verordnungen zum tschechischen Verteidigungs-gesetz stellen nämlich alles andere als eine Förderung für die sudetendeutschen Grenzgebiete dar. Sie legen vielmehr ein militärisches Sonderregime für das ganze Grenzgebiet ein, das die weitgehendsten Eingriffe in das Wirtschaftsleben in sich schließt. Ueber Gewerbetaxationen, Transportzulassungen, Bauerlaubnisse und hundert andere Dinge hat in diesem Grenzgebiet nämlich ausschließlich die tschechische Militärbehörde zu befinden.

Wer eine Leihbücherei, eine Musikantenbandung, ja eine Ratten- und Wanzenerziehung betreiben will, braucht die Erlaubnis der Heeresverwaltung ebenso wie der Fabrikant von Selterswasser, der Radiohändler u. a. Worin die „Staatsgefährlichkeit“ und die „strategische Bedeutung“ eines Kammerjägers zu erblicken ist, das wissen nicht einmal die Götter, aber Prag hat auch die Wanzenjagd nicht vergessen und kann nun natürlich die höchst „verdächtigen“ Sudetendeutschen desto fester in die Fänge nehmen.

Achtunddreißig von den fünfundsünfzig neuen Grenzbezirken haben „zufällig“ eine sudetendeutsche Mehrheit. In anderen ist mindestens eine starke deutschblütige Minderheit vorhanden. Selbst ganz abgelegene Bezirke wie Marienbad und Saaz sind „vorsichtshalber“ in das Sonderregime einbezogen worden, weil sie eine deutsche Mehrheit aufzuweisen haben. Man merkt die Absicht.

In diesen Wochen weilen übrigens drei sehr maßgebende Männer aus Moskau, nämlich der rote Kriegsminister Woroschilow, der Außenminister Litwinoff (Wallach) und der Pariser Botschafter Potemkin zur Kur in Marienbad. Die „Kurgäste“ hatten dabei auch Besprechungen mit maßgebenden tschechoslowakischen Politikern. Nun, da sie wieder abgereist sind, zeigt sich der Geist des engen Prag-Moskauer Bündnisses vor allem in den umfassenden strategischen Bauten in der Slowakei. Im übrigen: der tschechische Rüstungskonzern Stoda in Bilzen konnte im letzten Geschäftsjahr seinen Gewinn verdreifachen... Eitel Kapex



## Das neue Gesetz über Hypothekenzinsen

In der Sitzung vom 26. Juni 1936 hat die Reichsregierung auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz Dr. Gürtner das Gesetz über Hypothekenzinsen erlassen. Bereits auf Grund der Gesetze vom 24. Januar und 27. Februar 1935 sind im Zuge der freiwilligen Zinsermäßigung die Zinsen in einem großen Bereich der langfristigen Bodenverschuldung auf einen der gegenwärtigen Wirtschaftslage entsprechenden angemessenen Satz gesenkt worden. Dagegen sind die Hypothekengläubiger der freien Hand noch vielfach bei Zinsjahren stehen geblieben, die nicht mehr zeitgemäß erscheinen. Dem soll durch das nunmehr erlassene Gesetz abgeholfen werden.

Das Gesetz will in erster Linie die Gläubiger dazu anregen, freiwillig die Zinsen auf den Satz zu ermäßigen, der nach der allgemeinen Wirtschaftslage und den besonderen Umständen des einzelnen Falles angemessen ist. Die Reichsregierung richtet daher in der Einleitung zum Gesetz an die Gläubiger, insbesondere an die Gläubiger der freien Hand, die den Zins ihrer Hypotheken noch nicht ermäßigt haben, die Mahnung, dem Beispiel der anderen Gläubiger zu folgen.

Können sich Gläubiger und Schuldner über den angemessenen Zinssatz nicht einigen, so soll der Richter versuchen, die Einigung unter den Parteien zu vermitteln. Nur dann, wenn auch mit Hilfe des Richters eine Vereinbarung nicht zustande kommt, soll der Richter den angemessenen Zinssatz seinerseits bestimmen. Wie der angemessene Zinssatz zu bestimmen ist, wird des näheren in Richtlinien geregelt, die noch erlassen werden. Danach wird grundsätzlich von einem Zinssatz von 5 v. H. für erststellige, von 5 1/2 bis 6 v. H. für zweitstellige Hypotheken auszugehen sein.

Die Regelung des Gesetzes ist auf den langfristigen Realcredit beschränkt. Ausgenommen sind die Hypotheken der Kreditanstalten, die den Zins bereits auf Grund der Gesetze vom Frühjahr 1935 ermäßigt haben. Für die Hypotheken der sonstigen Anstaltsgläubiger, die unter staatlicher Aufsicht stehen, und der öffentlichen Gebietskörperschaften ist eine Sonderregelung vorgesehen. Bei ihnen ist die Aufsichtsbehörde verpflichtet, für eine den Grundzügen des Gesetzes entsprechende Zinsentlastung durch allgemeine Maßnahmen zu sorgen. Entsprechend der bisherigen Zinsgesetzgebung sind ferner Hypotheken aufgenommen, die zur Deckung von im Ausland aufgenommenen Anleihen dienen. Auch auf Aufwertungsypotheken soll das Gesetz grundsätzlich keine Anwendung finden. Nur für Ausnahmefälle ist hier zur Vermeidung von Härten eine Sonderregelung getroffen.

Der weitaus größte Teil der vom Gesetz erfaßten Hypotheken unterliegt den allgemeinen Bestimmungen über die Beschränkung der Hypothekenzinsen. Von einer weiteren Ausdehnung des Anwendungsbereiches der Moratorien hat die Reichsregierung abgesehen, weil sie es als selbstverständlich anseht, daß ein seiner Verantwortung gegenüber der Volksgemeinschaft bewußter Gläubiger eine Hypothek nicht deshalb kündigt, weil der Zins auf den angemessenen Betrag ermäßigt worden ist.

Das Gesetz gilt auch im Saarland, wo es besondere Bedeutung auf dem Gebiete des landwirtschaftlichen Realcredits hat, da die reichsrechtlichen Vorschriften über die Zinsermäßigung für den landwirtschaftlichen Realcredit und über die landwirtschaftliche Schuldenregelung im Saarland nicht eingeführt sind. Da für die Anwendung des Gesetzes im Saarland besondere Vorschriften notwendig waren, haben die beteiligten Reichsminister zu diesem Zweck eine Sonder-Durchführungsverordnung erlassen.

## Gesetz über Fremdwährungsschuldverschreibungen

Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

### § 1.

Lautet eine im Ausland aufgenommene, in Wertpapieren verbriefte Anleihe auf eine ausländische Währung, — unbeschadet ob mit oder ohne Goldklausel — so ist im Falle einer Abwertung dieser Währung für den Umfang der Zahlungsverpflichtungen des Schuldners die abgewertete Währung maßgebend.

### § 2.

1. Rechtskräftige Entscheidungen stehen der Anwendung dieses Gesetzes nicht entgegen.

2. Vereinbarungen, durch die nach dem Eintritt einer Abwertung der ausländischen Währung der Umfang der Zahlungsverpflichtung von § 1 abweichend geregelt ist, werden durch das Gesetz nicht berührt. Dies gilt auch, wenn die Beteiligten den Umtausch von Schuldverschreibungen, die auf eine ausländische Währung lauten, in Reichsmark-Schuldverschreibungen vereinbart haben.

3. Bereits geleistete Zahlungen können aufgrund des Gesetzes nicht zurückgefordert werden.

### § 3.

Erleidet sich ein anhängiger Rechtsstreit durch dieses Gesetz, so trägt jede Partei ihre außergerichtlichen Kosten und die Hälfte der gerichtlichen Auslagen. Die Gerichtsgebühren werden erteilt.

### § 4.

Der Reichsminister der Justiz erklärt im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsminister der Finanzen die zur Durchführung und Ergänzung dieses Gesetzes erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften.



# Rundschau vom Tage

## Berlin empfängt Max Schmeling

Am Freitag um 20.50 Uhr traf der frühere deutsche Weltmeister im Schwergewichtsbogen, Max Schmeling, mit dem Sonderflugzeug, das ihm der Reichspropagandaminister Dr. Goebbels zur Verfügung gestellt hatte, auf dem Flughafen Tempelhof ein, von vielen Tausenden stürmisch begrüßt. Zu seinem Empfang hatten sich auf dem Rollfeld als Vertreter des Führers S.L.-Obergruppenführer Brückner, als Vertreter der Reichsregierung und des Reichspropagandaministers Staatssekretär Funk, der Vertreter des Reichsportführers von Tschammer und Osten, Breitmeier, der Landesstellen- und Gaupropagandaleiter Wächter und Sachamtsleiter für Bogen, Rüdiger, eingefunden. Eine kleine Wölkchenwanderung hatte sich zum Flughafen Tempelhof aufgemacht.

Als der Lautsprecher die bevorstehende Landung ankündigte, hatten die Massen bereits zwei kleine Buntkissen am Horizont ausgemacht. Die Spannung war auf das höchste gestiegen. Wenige Minuten später landete die Ju 52 „Otto Berner“ in elegantem Bogen auf dem Rollfeld. Max Schmeling winkte fröhlich aus dem Fenster, verließ als erster das Flugzeug, das sofort von den zu seinem Empfang erschienenen Vertretern der Regierung, der Partei und des Sports sowie den Presse- und Bildberichterstellern umringt war. Hinter ihm folgte glückselig lächelnd Frau Anny Ondra-Schmeling mit einem großen Lorbeerzweig und vielen Blumensträußen im Arm. Lebhaft wurde Max begrüßt. Als erster hieß ihn Obergruppenführer Brückner im Namen des Führers willkommen, dessen Glückwünsche er ihm übermittelte. Staatssekretär Funk begrüßte ihn im Namen der Reichsregierung und des Reichspropagandaministers. Der Vertreter des Reichsportführers überreichte Schmeling eine Plakette sowie für ihn und seine Gattin einen Olympiapap. Er bezeichnete dabei den wundervollen Sieg Schmeling als einen verheißungsvollen Auftakt für die Olympischen Spiele. Max Schmeling dankte für den Empfang, der ihm zuteil wurde und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß er wieder in der Heimat sei. Gegenüber den australischen Olympia-Boxern sprach er die Hoffnung aus, daß sie sich bei dem Olympia-Boxturnier erfolgreich durchsetzen möchten.

Nach dieser kurzen Begrüßung mußte sich Max Schmeling den Kameramännern der Wochenchau stellen. Stürmisch verlangten die Massen, ihn und seine Frau zu sehen. Der Wunsch wurde schließlich erfüllt, als eine Fahrtrappe zur Stelle geschafft war. Zu einer wahren Triumphfahrt gestaltete sich dann die Abfahrt vom Flughafen Tempelhof.

## Riellegung des „LZ. 130“

Während die beiden Luftschiffe „Graf Zeppelin“ und „Hindenburg“ in fahrplanmäßigem Dienst den Dejan auf ihren Fahrten nach Nord- und Südamerika überqueren, wird in der Heimatwerk in Friedrichshafen rüstig am Bau des Schwesterluftschiffes des „Hindenburg“ gearbeitet.

Am Dienstag erfolgte in der großen Luftschiffhalle, in der auch LZ. 129 entstanden ist, die Riellegung des LZ. 130. Die ersten Ringe, ein Haupt- und drei Nebenringe, sind, wie der Fachausdruck lautet, „gekippt“ worden und hängen bereits am Hallendach. Es wird nun an der Montierung der Längsträger gearbeitet. Damit ist das Großabteil des Dur-Aluminiumgerüsts geschaffen.

Der Bau des LZ. 130 wird rasch voranschreiten, denn zwei weitere Geripperringe sind in der Halle in Arbeit. In der neuerstellten Ringbauhalle nördlich der Halle des „Graf Zeppelin“, ist mit dem Aufriß eines weiteren Ringes begonnen worden. Eine Anzahl von Einzelteilen für weitere Ringe sind fertiggestellt und das Bautempo ist demzufolge ein bedeutend rascheres als bei LZ. 129.

## Einzuwählungen

Am Freitag nachmittag stattete König Gustav V. von Schweden dem Panzerschiff „Admiral Scheer“ einen Besuch ab und verweilte über eine halbe Stunde auf dem Schiff.

Die polnische Regierung hat erklärt, daß Polen sich zu einer Einstellung des Luftverkehrs für Auslandsanflüge gezwungen sehe.

Der Parteitag der amerikanischen Demokraten hat Roosevelt unter großem Jubel zum Präsidentschaftskandidaten wiedergewählt.

## Das Urteil im Groß-Heringer Prozeß

### Eineinviertel Jahr Gefängnis für Dechant - sieben Monate für Bande

In dem Groß-Heringer Prozeß wurde Freitag mit dem Urteil verkündet. Die Angeklagten wurden der jahrelangen Tötung in Tateinheit mit jahrelanger Körperverletzung, jahrelanger Transportgefährdung und jahrelanger Behinderung von Telegraphenleitungen für schuldig befunden. Demgemäß wurde der Lokomotivführer Kurt Dechant aus Weihenstephan zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis, der Lokomotivführer Willi Bande aus Berlin-Schöneberg zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Die Kosten des Verfahrens haben die Angeklagten zu tragen. Dem Angeklagten Dechant werden zehn Wochen der erlittenen Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet.

In der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende, daß beide Angeklagte ausgereiht die Fahrt antreten hätten. Als Dechant merkte, daß der Wasserdruck seiner Maschine nachließ, beschäftigte er sich selbst mit der Feuerung. Diese Ablenkung war die Veranlassung, daß Dechant das Vorfahrsignal übersah und überfuhr. Seine Angabe, daß er sich bei der Suche nach dem Signal umgedreht und das Sternlicht des Vorfahrsignals von rückwärts gesehen und daraus geschlossen habe, daß es auf freie Fahrt stand, sah das Gericht durch die Beweisaufnahme als widerlegt an. Der Angeklagte Dechant hatte auch bei mehrfachen früheren Vernehmungen nichts davon erwähnt, dieses Sternlicht wahrgenommen zu haben. In der Unterhaltung, die Dechant und Bande nach dem Unglück führten, wurde auch nichts davon erwähnt, daß das Vorfahrsignal auf freie Fahrt gestanden habe. Dechant habe in seinem Schuldbewußtsein sogar Selbstmordgedanken geäußert. In der Ueberfahmung der drei Wägen und des Vorfahrsignals sei eine Pflichtverletzung zu sehen. Das Gericht stellt aber auch für erwiesen an, daß der Zug nach der Berechnung der Bremswirkung und des Bremsweges um 5,9 Sekunden zu spät gebremst wurde, um noch vor dem Personenzug zum Halten gebracht werden zu können. Der Fahrleitende von Groß-Heringer konnte nach der Fahrplänenordnung keine andere Entscheidung treffen, als er es getan hat. Er mußte sich auf die Beachtung des Einfahrtssignals durch das Fahrpersonal des D 44 verlassen.

Bei der Strafzumessung war maßgebend, daß es dem Volksempfinden und nationalsozialistischen Begriffen widersprechen würde, wenn der Tod von 35 Personen und die schweren zum Teil dauernden Verletzungen vieler weiterer Volksgenossen nicht eine entsprechende Sühne finden würden. Andererseits komme dem Angeklagten Dechant eine Reihe von Umständen zugute, vor allem, daß er sich zunächst weigerte, den Heizer Gutzjahr auf die Maschine zu nehmen, dann, daß er Gutzjahr, der nicht dem Dienst auf Schmeling bereit war, in seinem Pflichterfüllung in der Arbeit unterstützt hat. Das erzeuge bei Dechant zweifellos eine innere starke Ueberlastung, in der er das Vor-

signal übersah. Die zweite Pflichtverletzung war, daß er auch nach Feststellung des Ueberfahrens noch nicht gleich bremste. Dechant sei eine bisher in Krieg und Frieden bewährte Persönlichkeit. Das sei auch bei der Urteilsfällung berücksichtigt worden. Die Sühne für seine Tat müsse aber erfolgen, unbeschadet der Anerkennung seiner ehrenhaften Gesinnung.

Die Angaben des zweiten Angeklagten, Bande, daß ihm Rauchschwaden der Vorkammlokomotive so behindert hätten, daß er das Vorfahrsignal nicht sehen könne, sieht das Gericht durch die Beweisaufnahme als widerlegt an. Es mag sich eine gewisse Rauchentwicklung gezeigt haben, aber diese ist nicht so stark gewesen, daß Bande das Signal nicht hätte sehen können. Auch habe er nach Ueberfahmung des Hauptssignals nicht alles getan, was er hätte tun müssen, um einen Unfall zu verhindern.

Die Strafhöhe wurde danach bemessen, daß Dechant die Hauptschuld trage, Bande aber ungewissheit als Mitschuldiger zu betrachten sei. Dabei kann er nicht die Entschuldigungen für sich geltend machen, daß er von irgendeiner Seite von der Erfüllung seiner Pflicht, die Strecke zu beachten, abgelenkt wurde. Zugute sei ihm zu halten, daß er eine geachtete Persönlichkeit sei, die mit der Ausführung von Vertrauensaufträgen beauftragt wurde. Das Gericht erkannte deshalb auf eine Strafe, die es ihm erlaubt, im Dienst weiter zu verbleiben. Darüber allerdings stehe die letzte Entscheidung einer anderen Behörde zu.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weiser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. / Verlagsleiter: Hans Paech, Emden. Hauptschriftleiter: J. Menjo Follerts, Stellvertreter: Karl Engelkes, Verantwortlich für Innenpolitik und Bewegung: J. Menjo Follerts, für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper, für Heimat und Sport: J. Menjo Follerts, sämtl. in Emden. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Schmied. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: J. B. Carl Heuer, Emden. — D. N. V. 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ über 9000. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben L/E im Zeitungstopf gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ gültig. Nachschaffstelle A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“; B für die Hauptausgabe. Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Rp., Familien- und Klein-Anzeigen 8 Rp., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Rp. Für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland die 46 mm breite Millimeter-Zeile 8 Rp., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 50 Rp. — Unsere Meldungen dürfen nur mit ausdrücklicher Quellenangabe 24 Stunden nach Erscheinen übernommen werden.

Dünnschneidige Einwaschwäsche - das ist immer die richtige  
Probn für ein Waschmittel! Nullen die Persil die  
Aufgaben - die werden nicht als züfanden sein!





## Die Einkochzeit beginnt!

Ich empfehle hierzu meine langjährig hervorragend bewährten und bekannt billigen

**Einkochgläser „Erika“**  
weite Form

**Einkochgläser „Ostfriesland“**  
extra weite Form

Beide Gläser prima Qualität, leicht zu reinigen

**Garantie für jedes Glas!**

Überall zu haben.  
Sonst Nachweis von Bezugsquellen durch:

**Großvertrieb Ad. Hibben, Leer**

Die so sehr beliebten und durch ihre Leichtzügigkeit bekannten

## Fahr-Grasmäher

sind wieder eingetroffen und sofort ab hier zu erhalten,

**Meinh. Nanninga**

Landmaschinen HOLLAND. Telephon 12



**HANOMAG** von 2550.- RM.  
an ab Werk

Vertreter: **Johann Eidmann, Leer**  
Telephon 2625 Kraftfahrzeuge Wilhelmstr. 4



## Einstarkes Rad

Ist unser gutes Edelweißfahrad. Es trägt den schwersten Fahrer mit dem schwersten Gepäck auf den schlechtesten Wegen bei spielend leichtem Lauf und dennoch ist es überraschend billig. Katalog Nr. 136 auch über Nähmaschinen und allen Fahrradzubehör senden an jeden kostenlos. Über 1/2 Million Edelweißräder seit 1897 schon geliefert. Das konnten wir wohl immermehr, wenn unser Edelweißrad nicht gut und billig wäre. In Fahrradhandlungen nicht erhältlich, sondern nur von uns direkt od. von unseren Vertretern.

**Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg R**

**Naether-**

**Kinderwagen  
Kinderbetten**

in großer Auswahl  
**Fritz Fangmann, Aurich, Norderstraße 30**



Sonntag, den 28. Juni  
**Vann- u. Untergausporttag**  
der gesamten H. J. Ostfrieslands  
auf dem Ellernfelde in Aurich

Vormittags 9 Uhr: Beginn der Mannschaftskämpfe.  
Nachmittags 3 Uhr: Hauptveranstaltung.  
Massenvorfürungen des B. d. M., feisende Wettkämpfe der H. J. und der Pimpfe.

**Eltern, kommt und seht eure Kinder  
bei hartem Kampf und frohem Spiel!**

Eintritt 30 Pfg.



DEUTSCHE WERTARBEIT

Von der Reise zurück!

**Frau Marie Mey**  
Staatlich geprüfte Masseuse,  
Aurich / Georgstraße 34.

**Zurückgekehrt**

**Dr. Schomerus  
Marienhaf**

**Zurück!**

**Dr. Houtrouw  
Lequard.**

**Sonntags-Dienst der  
praktischen Aerzte**

Dr. med. R. Meyer  
Alter Markt  
Fernsprecher 2976  
vom 27. Juni 12 Uhr  
bis 28. Juni 22 Uhr



**Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken**

Einhorn-Apotheke  
Große Straße  
Fernruf 2417  
Emden vom 27. Juni bis 3. Juli

Gertrud Ruise

Die glückliche Geburt unseres vierten Kindes, einer kräftigen

**Tochter**

zeigen wir dankbar und erfreut an

**Justus Erbroth und Frau  
Marta, geb. Vogel**

Oldendorp (Post Dithum), den 25. Juni 1936.

**Sanna Borgmann**

**Anton Diekman**

geben ihre Verlobung bekannt

Emden, den 28. Juni 1936  
Hoffstraße 19j

Ihre Verlobung geben bekannt

**Annchen Wendeling  
Gerd Heinen**

Plaggenburg

Juni 1936

Sandhorst

**Winnika Wouffan**

**Willi Vorka**

Verlobte

Aurich-Rixdorf

Sonnabend, den 27. Juni 1936.

Dortmund

Ihre Verlobung geben bekannt

**Henriette Flessner  
Gerhard Gerdes**

Großheide

Juni 1936

Julkum

Wir geben unsere Verlobung bekannt

**Gesine Cassens  
Hermann Ahrens**

Ripfel

Juni 1936

Knyphauser-Wald

Statt Karten!

Ihre Verlobung geben bekannt

**Anna Bismuth  
Jann Schmidt**

Ludwigsdorf

26. Juni 1936

Ludwigsdorf  
z. St. Kiel

Ihre Verlobung geben bekannt

**Trientje de Grave  
Gerhard Everts**

Tergast

Juni 1936

Kiepe, z. St. Tergast

**Frieda Coobs  
Gerhard Ruiter**

Verlobte

Heisfelde  
bei Leer

28. Juni 1936.

Leer  
z. St. Feldhausen i. Oldbg.

Ihre Verlobung geben bekannt

**Elbedine Luppen  
Hermann Werdecker**

Bölln

28. Juni 1936

Böllenerfehn

**Ernst Wolgmann**

**Judwig Wolgmann, geb. Mühlbauer**

Vermählte

Leer, den 27. Juni 1936

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

**Heinz Hesse, Schiffsoffizier  
und Frau Ida, geb. Wanzelius**

Emden

Für die vielen Glückwünsche anlässlich unserer Silbernen Hochzeit sei hiermit

herzlich gedankt

**Heinrich Paalman und Frau  
Greetje**

Satshausen, 26. Juni 1936.

Heute nahm der Herr auch noch unseren lieben, kleinen

**Heinrich**

im Alter von 5 Jahren zu sich, nachdem erst vor 4 Tagen seine Schwester ihm in die Ewigkeit voranging.

In tiefer Trauer

**Heinrich Böker u. Frau  
geb. Fröhling  
nebst Kindern.**

Beerdigung am Montag, dem 29. Juni 1936, vormittags 10 Uhr.

Emden, den 25. 6. 1936  
Tonnenhof 33

**Statt des Anjagens!**

Heute starb mein lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel

der Kolonist

**Bernhardus  
Freyborg**

im Alter von 74 Jahren.

Dies bringen zur Anzeige im Namen der Angehörigen

**Peter Gronewold u. Frau  
geb. Freyborg.**

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 29. 6. 36, nachm. 3 Uhr, in Elisabethfehn i. D.

Die Trauerfeier findet statt um 12.30 Uhr, Tonnenhof 33.

Ardorf, den 26. Juni 1936.



**Nachruf!**

Infolge Unglücksfall verschied unser liebes Mitglied

**Wilhelm Janssen**

Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

D. H. J.

Ortsgruppe Ardorf.

**Dankagung.**

Alle die uns bei dem schweren Verlust unseres lieben, hoffnungsvollen Sohnes und Bruders so hilfreich zur Seite standen, insbesondere dem Herrn Lehrer Müller für seine Auopferung, dem Herrn Pastor für seine trostreichen Worte, dem Posaunenchor, dem Boßelverein und alle die ihm das letzte Geleit gaben, sowie für die vielen Kranzspenden sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Familie Joh. Wilh. Wendeling  
Plaggenburg, 26. Juni 1936

Münkeboe, den 26. Juni 1936.

Gestern abend 5 Uhr verschied unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser herzensguter Bruder, Schwager und Onkel

**Wilhelm Johann Dirks**

in seinem 27. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Familie Dirk Dirks

Zu früh verlässt Du die Deinen,  
die stets am Grabe Dich beweinen.

Trauerfeier Dienstag nachmittag 2 Uhr im Trauerhause.

Emden, den 27. Juni 1936.

**Statt jeder besonderen Mitteilung.**

Gestern abend starb nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden mein lieber, treusorgender Mann, unser Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater

**Lubbo de Vries**

im Alter von 61 Jahren.

In tiefer Trauer **Ikkea de Vries, geb. Klaaßen**  
und Angehörige.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, Gartenstraße 16, aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.



**Nachruf!**

Weener, den 27. Juni 1936.

Am 24. Juni 1936 verstarb im Alter von 75 Jahren die Kriegermutter

**Alberdine Antons, geb. Plaffe**  
aus Weener

Wir werden ihrer stets in Ehren gedenken.  
NSKOV. / Ortsgruppe Weener. Der Obmann.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie für die reichen Kranzspenden beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Felde, den 26. Juni 1936.

**Jann Adden und Angehörige.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sprechen wir hierdurch unsern

innigsten Dank aus.

Walle.

Familie Jansen.



# „Tag des Handels und Handwerks“

Fünfter Tag der Tausendjahrfeier in Jever

Auch der fünfte Tag der Festwoche des tausendjährigen Jeverns brachte der Stadt großen Jubel. Schon in den frühen Morgenstunden waren die Landstraßen mit Autos und Autobussen belebt, die als Ziel die Feststadt Jever hatten. In den Vormittagsstunden wurden in den verschiedenen Sälen der Stadt Innungsverfammlungen abgehalten und Tagungen der Fachgruppen des Handels durchgeführt. Die Innungsverfammlungen für den Kreis Friesland hielten ab: Die Bäcker, Bauhandwerker, Elektriker, Friseur, Maler, Müller, Schlachter, Schlosser und Schmiede, Schuhmacher, Schneider und Schneiderinnen, Stellmacher und Tischler. An den Innungsverfammlungen für die beiden Bezirke Varel und Jever nahmen auch eine Reihe von Gästen aus dem benachbarten Wilhelmshaven-Rüstringen und aus Ostfriesland teil. Unter ihnen bemerkte man den Kreishandwerksmeister Parteigenosse Stahlendorff, den Kreishandwerksmeister Nordbrock-Rüstringen und viele Innungsobere. Auch der Handwerkskammerpräsident Parteigenosse Havelost war erschienen. In allen Innungsverfammlungen, die ausnahmslos stark besucht waren, wurden vornehmlich Fachfragen behandelt. Einen breiten Raum in den Aussprachen nahm das Borgunwesen ein. Es wurde beschlossen, daß in den Innungen Barzahlungsaktionen durchgeführt werden sollen. Aus der sehr lebhaften Aussprache konnte man erkennen, daß alle Handwerker geschlossen für diese Aktion sind und auch einig darüber waren, daß sehr scharf vorgegangen werden müßte, um diesem Unwesen, das viele der Handwerksbetriebe dem Abgrund nahebringe, endlich einmal zu steuern. Ausführlich wurden dann auch die Durchführungsmaßnahmen für die Barzahlungsaktion bezeichnet. Bei den Tischlern wurde besonders auch die Rückgewinnung des Möbelsmarktes behandelt, bei den Malern die Aufgaben, die durch die neue Zeit besonders gestaltet werden. Besonders schwer ist die Wirtschaftslage des Müllerehandwerks, und es besteht heute auch die große Gefahr des Aussterbens der Mülerebetriebe. Bei den Schlachtern sprach der Bezirks-Innungsmeister Pfeiffer-Hannover. Auch hier wurde sehr eingehend die Marktordnung und Marktregelung besprochen.

Auch die Fachgruppen des Handels behandelten Wirtschaftsfragen. In mehreren Innungsverfammlungen sprach der Handwerkskammerpräsident Havelost und der Kreishandwerksmeister Mehring-Varel. Der Handwerkskammerpräsident machte eine sehr wichtige Mitteilung über die Eingangsprüfung für Lehrlinge, die in Zukunft nicht mehr durch das Handwerk, sondern durch die Arbeitsämter vorgenommen werden sollen. Die Arbeitsämter werden die erforderlichen Papiere, die ärztlichen Urteste und Zeugnisse nachprüfen und den Lehrlingswart der Innung hinzuziehen, der dadurch zu einer sehr wichtigen Person innerhalb der Innung wird. Selbstverständlich muß der Lehrlingswart selbständiger Handwerker sein.

In der Mittagspause erfolgte ein Rundgang durch die Feststadt und die Besichtigung der Schönheiten Jeverns und seiner Altortümer. Der Nachmittag stand im Zeichen der großen Kundgebung in der Festhalle. Hier spielte die Kapelle des Fliegerhorstes Jever. Unter den Ehrengästen bemerkte man Amishauptmann Ott und Vertreter der Wehrmacht und Mitglieder der Handels- und Handwerkskammern. Von den Teilnehmern am „Tag des Handels und Handwerks“ wurde es sehr bedauert, daß die beiden Redner, der Reichsbetriebsgemeinschaftswalter Walter-Berlin und der Landeshandwerksmeister Michel-Hannover, nicht erscheinen konnten. Der Bürgermeister der Feststadt, Folkerts, begrüßte die Gäste in den Mauern Jeverns und führte aus, daß diese Stadt schon vor zweitausend Jahren mit den Römern einen sehr lebhaften Handel getrieben habe und daß auch das Handwerk schon seit Jahrhunderten in dieser Stadt in großer Blüte stehe. Der Ortsbetriebsgemeinschaftswalter Husmann begrüßte im Namen der Betriebsgemeinschaft Handel und Handwerk die zu dieser Tagung Erschienenen, besonders den Handwerkskammerpräsidenten Havelost, der für den Landeshandwerksmeister Michel das Referat übernommen hatte, während für den Reichsbetriebsgemeinschaftswalter Walter-Berlin der Gau-schulungswalter der DAF, Bruns sprach. Bevor der Handwerkskammerpräsident Havelost das Wort ergriff, marschierten vor der Bühne der Festhalle in Berufsleistung männliche und weibliche Lehrlinge von Handel und Handwerk auf und trugen Ehrensprüche vor. Unter den Lehrlingen bemerkte man neben den Vertretern der bereits genannten Innungen auch einen Drucker, einen Uhrmacher und einen Seher.

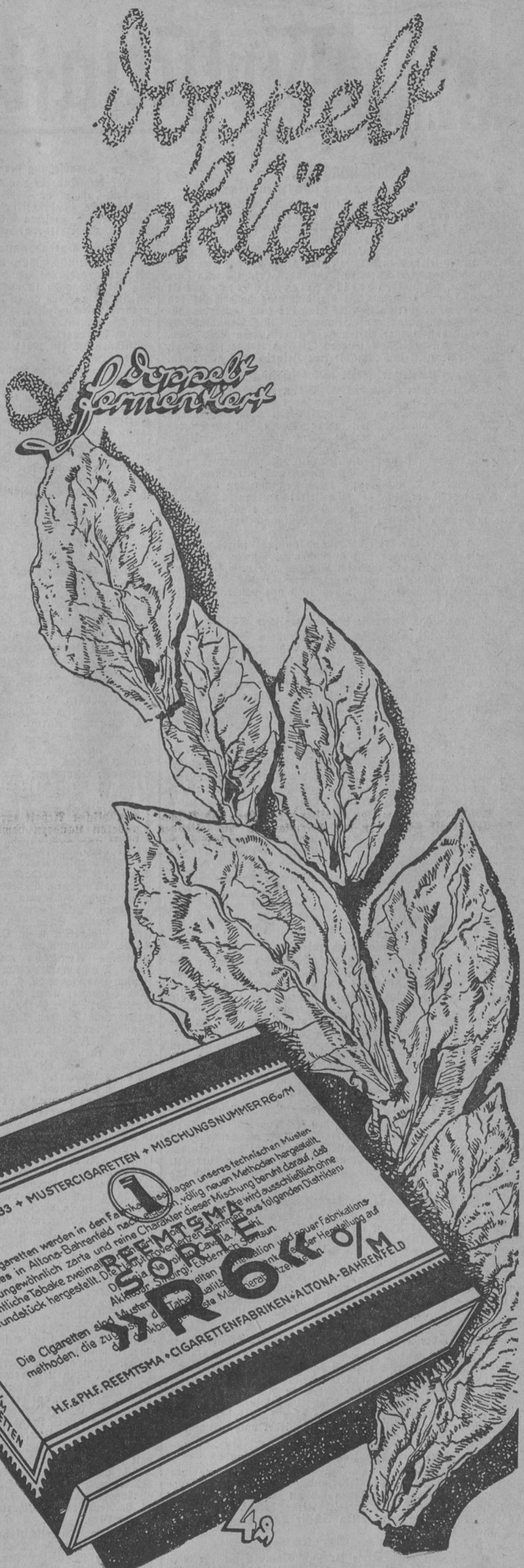
Handwerkskammerpräsident Havelost führte dann aus, daß der Bauer für die Ernährung da sei, der Soldat für den Schutz des Vaterlandes und der Handwerker als schaffender Volksgenosse bleibende Werte zu schaffen habe. Das Handwerk habe früher schon in großer Gunst gestanden, und die deutsche Handwerkskunst sei in allen Ländern bekannt gewesen. Das Handwerk verurteile jedoch schematische Tätigkeit. Es ist allerdings eine falsche Ansicht, wenn gesagt wird, daß die Maschine das Handwerk ruiniere, denn das Handwerk, das auch vorteilhaft zu arbeiten vermag, gebraucht teilweise die Hilfe der Maschine, die sich sehr günstig auswirkt. Sodann ging der Redner auf die heutige Einstellung zwischen Meister, Geselle und Lehrling ein. Während früher durch den Marxismus und Kommunismus Verheerung herrschte, stehen heute Meister, Geselle und Lehrling Schulter an Schulter und schaffen für Deutschland. Und so muß es auch bei den Berufsständen sein, denn einer ergänze den anderen. Der Handwerker könne nicht ohne die anderen Berufsstände sein Werk vollenden. Besonders wies der Handwerkskammerpräsident darauf hin, daß es unbedingt erforderlich sei, daß auch im Handwerk es nur Ehrlichkeit gebe und diese auch gegenüber den Berufskameraden in jeder Form zur Ausübung kommen müsse.

Der Gau-schulungswalter Bruns machte längere Ausführungen darüber, daß Handwerk und Handel sich auf einen Willen ausrichten müssen und sich aufeinander einzustellen haben. Das Ideal der gemeinsamen Arbeit ist in der DAF verankert.

Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und den Viedern der Nation fand die große Kundgebung ihren Abschluß.

## Gemeinschaftstagung der NS-Kulturgemeinde und der Staatlichen Arbeitsgemeinschaft für oldenburgische Landes- und Volkstunde

Im Rahmen der Tausendjahrfeier der Stadt Jever veranstaltete die NS-Kulturgemeinde Abteilung Volkstum und Heimat, Gaudienststelle Weser-Ems, und die Staatliche Arbeitsgemeinschaft für oldenburgische Landes- und Volkstunde eine Gemeinschaftstagung, die ihren Aufstakt nahm mit einer Sitzung im Saale des alten Rathauses zu Jever. Der Gau-volkstumswart Stöltzing begrüßte die zu der Tagung erschienenen Gauaufstellenleiter und Kreisvolkstumswalter der NS-Kulturgemeinde. Er gab einen einleitenden Bericht über die Arbeit der Abteilung Volkstum und Heimat. Die einzelnen Vertreter, die aus allen Teilen des Gauweser-Ems nach Jever gekommen waren, berichteten aus ihren Arbeitsgebieten. Im Laufe der Sitzung kam auch die normale Säkung für die Landsmannschaft und Heimatvereine zur Sprache. Außerdem wurde die kommende Winterarbeit behandelt, die der Abteilung Volkstum und Heimat neue Aufgaben geben wird. Der sechste Tag, der Freitag, wird ganz und gar im Zeichen der Heimatarbeit stehen. Es findet an diesem Tage eine große Anzahl von Vorträgen statt und außerdem eine Wiederholung des Festspiels „Fräulein Maria von Jever“.



49







**Gerichtliche Bekanntmachungen**

**Aurich**

**Aufgebot**

Der Bauer Friedrich Jakob Meyer in Ostrohefen, Haus Nr. 322, hat das Aufgebot zur Ausschließung des Eigentümers des im Grundbuche von Ostrohefen Band IV Blatt 101 eingetragenen Grundstücks, einer Wiese des Kartenblatts 1 Parzelle 179, zur Größe von 1,42,28 Hektar, gemäß § 927 BGB. beantragt.

Der eingetragene Eigentümer, Schiffskapitän Borchert Berends Schoone aus Aurich-Oldenborferhefen, oder dessen Erben werden aufgefordert, spätestens in dem auf den

3. September 1936, 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 14, anberaumten Aufgebotsstermin seine Rechte anzumelden, widrigenfalls seine Ausschließung erfolgen wird.

Amtsgericht Aurich, 15. Juni 1936.

Durch Ausschlußurteil vom 28. Juni 1936 ist das Sparkassenbuch der Kreisparasse in Aurich Nr. 1480 über 467,46 RM, ausgestellt für Johannes Wallmann in Fiebing, für kraftlos erklärt.

Amtsgericht Aurich, 24. Juni 1936.

**Zu mieten gesucht**

Welt. Ehepaar f. z. Oktober  
**4räumige Wohnung**  
(Neubau). Off. mit Preis u. € 821 an die D.Z., Emden.

**Wohnung**

4 Räume (3 Z. u. Küche) m. Balk. o. Gart. v. Ehepaar (2 Pers.) f. 1. 8. o. spät. i. ruh. Hause in Emden zu mieten gesucht. Ang. mit Preis unt. € 826 an die D.Z., Emden.

Auf sofort eine

**Auto-Lackierwerkstatt**

in Emden zu mieten gesucht. Paul Roth, Emden, Beim Gelbenmühlengraben 11.

Heer sucht in Aurich möbl. **Zimmer m. Morgentasse**  
Angeb. mit Preisangabe unt. N 271 an die D.Z., Aurich.

**Stellen-Angehote**

Gesucht **Hausstochter oder bessere Stütze**  
für meinen Geschäftshaus, die im Kochen u. Schneidern erfahren ist. Frau Herta Geerds, Emden, Mühle, bei Fever, Hinter der Halle 9.

Gesucht für einen Monat **Zimmer m. 2 Betten**  
evtl. mit Verpflegung. Angebote mit Preis unter € 828 an die D.Z., Emden.

**Zu vermieten**

Schöne sonnige **3 Zimmerwohnung**  
an berufstätige Person oder sonst. ruhige Mieter in Leer zu vermieten. Angeb. unter N 567 an die D.Z., Leer.

**2 große Zimmer**

Ruhe und Zuhör, in Mitte Stadt ruhig gelegen, zu vermieten. Offert. unt. Nr. 698 an die D.Z., Norden.

**Schön möbliertes Zimmer**

zu vermieten. — Zu erfragen unt. € 833 an d. D.Z., Emden

**Geldmarkt**

**Zinslose Darlehen**

für Hausbau, Kauf von Landstücken, Hypothek-Ablösung, Entschuldigungen durch Deutsche Bau- u. Hypothekenspartasse e. G. m. b. H., Hamburg 1, Tilgung mon. RM 3,20 für je 1000.— RM Darlehen. Wenden Sie sich an die Haupt-Agentur für Niedersachsen, Bremen, Sternstraße 13. Postkarte genügt.

**Harlingerland**

**Fabelhafte Leistungen**  
zeigt meine neue

**Bettfedern-Reinigungs-Anlage**

Jeden Donnerstag werden Federn gereinigt und auch kostenlos umgestopft in neue Inletts. Lassen auch Sie Ihre Federn reinigen, die Betten werden wieder viel frischer. Abholen und Zustellen am gleichen Tage.

Anmeldungen erbitte  
**R. M. Oldenkamp**  
Esens  
Besichtigen Sie bitte meine staubfreie Anlage in Betrieb

**Achtung Jäger!**

Jeder rechte Weidman führt heute einen guten Jagdhund.

**Sier Sonderangebot!**  
Habe noch einige Jagdhunde — wunderbar, Exemplare — dunkelbraun, 7 Wochen alt, für 10 u. 20 RM abzugeben.

Jäger Eilt Jacobs jr., Neuharlingerfel.

**Norden**



**Triumph-Standard**  
mit Segment-Umschaltung  
die Sensation auf dem Schreibmaschinen-Weltmarkt.  
Wolfgang Patente-Lange  
Lebensdauer-Fabrikgarantie

TRIUMPH WERKE NÜRNBERG A-G  
Die Neukonstruktion findet im In- und Auslande einen so großen Beifall, daß die Produktion auf Monate im voraus bestellt ist.

Näheres b. dem Triumph-Vertreter  
**Johann Janssen**  
NORDEN, Postalterslohne

**Zündapp-Motorrad**

300 ccm, im Auftrage zu verkaufen. Tadellos erhalten, elektr. Lichtbefeuchtung, Tachometer u. sonstige Ausrüstung.

**G. Ammermann, Dornum**  
Empfehle mein gr. Lager in neuen Fahrrädern und Nähmaschinen zu äußersten Preisen. Gebr. Fahrräder gebe in jeder Preislage ab. D. D.

**Fotohaus Raske, Dornum**

Das währende Geschäft für Fach- und Amateurphotographie

Alleiniger Fachphotograph am Platze. — Ausweisbilder sauber und billig. Für Aufnahmen bei Hochzeiten usw. komme ohne Preisaufschlag nach auswärts. Atelieraufnahmen bei jedem Wetter. Sonntags bis 6 Uhr nachm. geöffnet. Meine Vergrößerungen nach jedem Bilde werden überall bewundert u. wurden preisgekrönt.

**Fotohaus Bröske, Dornum**

Die Beleidigung sowie sämtliche unwahren Gerüchte, die ich über den SS-Rottenführer Thomas Gerdes in Hage, z. 3t. Fliegerwachtommando Sever, verbreitet habe, nehme ich mit tiefem Bedauern als unwahr u. gelogen zurück.

Hage, den 27. Juni 1936.  
Frau Stina Luitjens.

**Autospritzlackierung**

**Fr. Krieger**  
Ausbesserung einzelner Teile

**NORDEN**  
GROSS-NEUSTR. TELF. 2509

**Der Nationalsozialistische Bund Deutscher Technik Kreis Norden-Strummbden**

hält am **Sonnabend, dem 4. Juli** eine

**Mitglieder-Versammlung**

auf **Norderney** ab, zu der die gesamte Technikerschaft des Kreises und der benachbarten Kreise freundlichst eingeladen wird. Es wird regie Beteiligung der Berufstameraden auch vom Festland erwartet, um den Zusammenhluß aller Techniker zu fördern.

**Das Programm umfaßt:**

17.45 Uhr Bestätigung der betriebstechnischen Einrichtungen des Staatsbades. Treffp. vor dem Wellenbad  
20 Uhr Vortrag des Gauamtsleiters des Amtes für Technik, Parteigenosse H a i s e n b u r g e r -Bremen: „Der Ingenieur im neuen Staat“ im kleinen Sitzungssaal des Parteihauses in Norderney

Anschließend Kameradschaftsabend bei Engehauen. Fahrgelegenheit ab Norddeich 16.00 Uhr. — Für Rückfahrt am Abend wird gesorgt.

Ant für Technik. gez. Ludwig. — NSDAP. gez. Schumacher.

**Die öffentliche Badeanstalt in Norden**

Burggraben 46 (Krankentassenhaus),  
ist in den Monaten Juli und August nur am Freitag und Sonnabend einer jeden Woche von 8 bis 20 Uhr geöffnet.

**Christian Carls / Norden**

Mineralölhandlung, Norden, Sielstr. 23 a  
Telephon Norden 2470, Norddeich 2068, empfiehlt sich als Vertreter der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft „Standard“ Benzin, Esso, Benzol, Petroleum, Essolub das Vollschutz-Autoöl, sow. Gasöl u. Traktoröl unverzollt u. auf Erlaubnisschein

**Sonderfahrt nach Juist**

Am **Sonntag, dem 5. Juli 1936**, veranstaltet die Ortsgruppe Süderneuland der NSDAP. eine **Fahrt nach Juist**.

Abfahrt ab Norddeich: 8 Uhr  
Abfahrt ab Juist-Bahnhof: 21 Uhr  
Fahrpreis: Erwachsene 2 RM, Kinder und Angehörige der HJ. und des BDM. 1 RM

Zur Beförderung nach Norddeich fahren morgens ab 8 Uhr Postautos vom Hauptbahnhof Norden und abends wieder zurück. — Karten nur im Vorverkauf bei den Politischen Leitern der Ortsgruppe Süderneuland und der Buchhandlung Hasbargen, Norden. — Zu dieser Fahrt werden sämtliche Volksgenossen herzlich eingeladen.  
**Mußt an Bord! NSDAP, Ortsgruppe Süderneuland.**

**Aurich**  
**Chrenenerklärung!**  
Die Beleidigung, die ich gegen Frau Gretje Meyer und Frau Uta Meinen ausgesprochen habe, nehme ich zurück.  
Frau Fentje Wienetamp, Moorhoek.

einzelne Möbel, Herren-, Speise-, Wohn- u. Schlafzimmer, Küchen Kleinföbel, Polstermöbel  
**Meze Steen**  
Norden  
Hindenburgstraße 69  
Gegr. 1900, Tel. 2142  
Annahme v. Ehesstanddarlehen und Bedarfsdeckungsscheinen.

**Werdel Mitglied der NSDAP.**

Die Liste der Erfolge auch bei schwersten Leistungsprüfungen beweisen die Qualität und Strapazierfähigkeit der

**ZÜNDAPP**

Motorräder. — Unbedingte Zuverlässigkeit und höchste Wirtschaftlichkeit, diese beiden Ziele verwirklicht Zündapp in jedem Motorrad.

Unverbindl. Vorführung bei der Firma **Fahrzeughaus**

**Thedinga, Aurich**

Miele-Kleinkraftäder  
sofort ab Lager lieferbar. D.O.

**Siebertag**

„Concordia“ und „Frisia“  
fangen heute 21 Uhr bei der Ortsgruppe in Aurich.

**KRUPP-Lastwagen**  
für jede Tragfähigkeit  
General-Vertretung  
Automobil-Zentrale L. Dirks  
Aurich, Telephon 520

**von Emden's Möbelspedition**  
Aurich Telef. 272



Umzüge per Bahnmöbelwagen  
Spezial-Möbeltransporte von und nach Rieht, Berlin, Hamburg, Hannover, Köln mit modernen **Automöbelwagen**

Günstige  
**Badegelegenheit in Benserfel**  
am Sonntag, dem 28. Juni.  
**Sonderzug**  
Aurich ab 14.56  
Benserfel „ 19.00  
Kleinbahn  
Leer—Aurich—Wittmund.  
Der Betriebsleiter.

**Der Weg zum Erfolg!**

Durch vornehme Werbetätigkeit können sich **Damen und Herren**

eine Lebensstellung bei uns schaffen. Beilangt wird Fleiß und Energie. Geboten werden höchste Provisionen. Nach kurzer Eignungszeit feste Bezüge. Stillangebote mit Lebenslauf unter € 820 an die D.Z., Emden.

Das größte deutsche konzernfreie

**Warten-Käsestmelzwerk**

sucht für den Bezirk Emden, Norden, Aurich, Leer einen

**Großhandels-Vertreter**

Angebote mit Referenzen erbeten unter € 830 an die D.Z., Emden.

**AUTO-DIESELMOTOREN**  
SÜDDEUTSCHE BREMSEN A.G. MÜNCHEN  
Generalvertretung:  
MOTOR-COMPANY G. M. B. H.  
Hamburg-Altona, Kruppstraße 63-71

**Bergungs Bugster-, Reederei- und Aktiengesellschaft**  
HAMBURG 3 — JOHANNISBOLLWERK 10

**Dampfer-Expedition**

regelmäßig wöchentlich jeden Sonnabend von **HAMBURG** nach **EMDEN** und **LEER** direkt, sowie mit Umladung nach Norden, Papenburg und Weener und von Emden nach den Plätzen des **Dortmund-Ems- und Rhein-Herne-Kanals** und zurück. — Ständige **lagergeldfreie** Güterannahme und Auslieferung im gedeckten und verschließbaren Kaischuppen in Hamburg

Auskunft über Frachten usw. erteilen  
Paul Günther  
Hamburg 8  
Mattenwiete 1  
Tel. 31 1401

Lehnkering & Cie. A. G.  
Emden  
Tel. 3841-3847

W. Brun  
Leer  
Tel. 275

**Trinkt Tha-Ga-Kaffee!**

Mischung Nr. 100  
..... 1/4 Pfd. 50 Pfg  
Spezial-Mischung  
..... 1/4 Pfd. 60 Pfg  
Standard-Mischung  
..... 1/4 Pfd. 70 Pfg  
Westindische Mischung  
..... 1/4 Pfd. 85 Pfg

Als Kaffee des täglichen Bedarfs nimm „100er-Mischung“ von Thams & Garfs

**T.G. Mischung Nr. 100**  
1/4 Pfd. 50 Pfg.

**Teemischungen**

**Hamburger Kaffee-Lager Thams & Garfs**  
Paul Düvier

Aurich  
Emden  
Leer  
Weener  
Norden  
Eiens  
Wittmund

Für Besuch die richtige Wahl, bleibt die Mischung „Spezial“  
**T.G. Spezial-Mischung**  
1/4 Pfd. 60 Pfg.

Für den Mokka nach dem Feste nur „Westindische“ die Beste.  
**T.G. Westindische-Mischung**  
1/4 Pfd. 85 Pfg.



# Büstenhalter und Korsetts!

Beachtenswert sind diese kleinen Preise

Büstenhalter		Hüfthalter	
Linon, mit Seitenschluß	0.65	aus Satindrell	1.90
Tricot, mit Rückenschluß	0.75	seitlich gehakt, mit Rückenverschnürung	3.25
Macco, mit Tülleinsatz	1.15	aus vorzüglichem Jaquard	2.45
Charmeuse, mit Spitzen-Einsatz	1.15	Drell, mit Atlasdecke	3.25
Satindrell, mit Rückenverschnürung u. Vorderschluß, breite Form	1.35	aus schwerem Satindrell	4.25

Korselett	Korselett	Korselett			
Satindrell, mit Rückenverschnür.	1.95	Satindrell, seitlich gehakt.	3.35	Jaquarddrell mit Gummitellen	4.85

Unser fachmännisches Personal berät Sie unverbindlich!

## Schostek

Das Haus, das Sie stets zufriedenstellt

EMDEN, Zwischen beiden Sielen



### Kombiniert

der modische Anzug!  
Einzel-Sakkos und -Hosen in neuartigen Farbzusammenstellungen bringt:

**Boulfrüb**

Der Fachmann der Spezialstoffe

Emden - Lüne

### Versuchen Sie gegen Bluthochdruck

Rosenboom's homöop. Mönchensüß; tägl. 15 Tropf. Gr. Fl. 5,50, Fl. 1,- M. Erh. in allen Apoth.



**Rosenboom**  
Emden, Wilhelmstraße

Während der Monate Juli u. August sind die Büros sämtlicher Emdener Rechtsanwälte auch an den Mittwoch-Nachmittagen geschlossen

Vaidann und Moroco-Unterwäsche in großer Auswahl!  
Strümpfe, Waschseide ..... Paar 0.98  
Strümpfe, Mattseide ..... Paar 1.35  
Kniestrümpfe in allen modernen Farben, Damensöckchen in weiß und farbig von 0.35 an, Handschuhe und Seidenschals in allen Preislagen.  
**Modehaus Eggerich Schmidt**  
EMDEN, Wilhelmstraße 22, Tel. 3061

Krankheit kostet Geld  
Für nur monatlich 6.60 RM. versichern wir Sie, Ihre Frau und Ihr Kind  
Deutsche Mittelstandskrankenkasse  
**Volkswohl**  
Emden, Am Delft 371  
Vertreter allerorts gesucht.

Reparaturwerkstatt für Elektromotoren, Antriebswerke  
**Johann Siemers, Emden**  
Beuljenstraße 18. Telefon 3223

Für die Einmachezeit:  
Weinessig  
Gewürze  
Raffinade  
Roter Zucker  
Oetkers  
Einmachehilfe  
Salizyl und Cellophanpapier  
Opekta, flüssig u. trocken  
**W. Loesing**  
Emden, Zw. beiden Sielen 32  
Fernruf 3440

Grünkohl- und Steckrübenpflanzen zu verkaufen.  
**R. Heershemius sen., Heershemius**

## Solche Preise!

Sommerjacken 2.25, 2.75, 3.45, 3.95, 4.45  
Gestreifte Hosen 2.75, 3.20, 3.95, 4.50, 5.45  
Marine-Klapphosen 5.45, 7.25, 8.45, 10.75, 12.45  
Blaue Kammgarn-Hosen 5.95, 8.90, 10.75, 12.45, 15.75  
Blaue Jacke oder Hose, Drell, 1.75, 2.25, 2.80

Berufskleidung richtig, gut und billig!

**Hans Glas**  
v. d. Glas

EMDEN  
Neutorstr. 35

## LICHTSPIELE

### Hans Albers Savoy Hotel

Der große Ufa-Film! - Nur noch bis einchl. Montag!

Das sind die richtigen Preise für den Hochsommer  
Polo-Hemden Gr. 32 ..... 0.85 RM für Damen ..... 1.35, 1.25 RM  
Damen-Hemden ..... 0.95, 0.75, 0.68 RM  
Damen-Strümpfe, Ia Mattseide .... nur 0.95 RM  
und die Sommerstoffe natürlich wie immer in Preisen und Qualität ganz groß  
bei

**H. Cassens**  
Emden, Kleine Brückstr. 26

## Dauerwellen-Haus

J. Müller, Emden, Am Delft 9  
Billige Preise! Volle Garantie

Wird einbezogen und wenig ausgegeben durch die günstigen **Riisa-Olunaboln**  
Damen-Mäntel, Kostüme, Kompletts, Kleider, Blusen und Röcke  
in allen Preislagen

**Modehaus Eggerich Schmidt**  
Emden / Wilhelmstr. 22 / Telephon 3061

Habe ab heute Büro und Wohnung von Bentinksweg Nr. 1 nach der **Sindenburgstr. Nr. 28a verlegt!**  
Emden. J. Neeland, Bauunternehmer

**Borsium, Gilmarsum, Friesland.**  
Anmeldungen von luth. Amtshandlungen (Taufen usw.) können bei B. Klöver-Borsium erfolgen. Pastor Brunten.

**Warnung!**  
Warne hiermit jedermann, der unwahre Gerüchte und Behauptungen über mich äußert u. weiterverbreitet, mit gerichtlicher Verfolgung.  
Leop. Dunhofer, Emden, Hinter dem Rahmen 4.

**Treibriemen** jeden Betrieb  
aus Ia Kernleder, Chromleder Gummi u. Balatariemen  
Dreschmaschinen- und Pressen-Riemen  
**Gebrüder Wienholtz**  
EMDEN, Fernsprecher 3368

**Werbung schafft Arbeit**

Bekanntmachung der NS-Volkswohlfahrt, Emden Betr.: Ausgabe von Milchkarten  
Die Ausgabe der Milchkarten für den Monat Juli 1936 erfolgt am Montag und Dienstag der kommenden Woche. Die Milchkarten des Monats Juni sind mitzubringen. Ausgabezeit nur vormittags von 9 bis 12 Uhr.  
NS-Volkswohlfahrt, Kreis Emden

Die Sonne scheint ab jetzt alle Arbeit, die Sommerferien sind die besten, um sich zu erholen und die Natur zu genießen.  
**Jenisch & Zwickerl**  
Emden

Fahrzeughaus **Bernh. Dirksen**  
Emden, Gr. Faldernstraße 16, Fernruf 2816,  
Liefert alles was zum Auto und Motorrad gehört

**Ihre Foto-Aufnahmen**  
werden in meinem neuzeitlich eingerichteten Laboratorium sauber und schnell entwickelt, kopiert und vergrößert.  
**Georg Fokuhl, Emden**  
Optik - Photo - Kino  
Neutorstr. 20 / Ecke Kl. Osterstraße

**Schadenverhütung**  
durch Feuerlösch-Einrichtungen für Gemeinden u. Fabriken.  
Motorsprizen, Schläuche, Feuerlöcher, Kupplungen liefern seit 30 Jahren  
**Gebrüder Wienholtz, Emden**

**JUNO GÄSHERDE**  
immer frisch!  
Bequeme Teilzahlung bis zu 18 Monatsraten  
**Jenisch & Zwickerl**  
Emden

Hübsches Foto, nicht wahr? Entwickeln lassen wir prinzipiell nur bei

**Fotohaus Brunke**  
Emden, Neutorstr.

**Elektromotoren**  
Maschinen- und Elektro-Industrie Emden  
**W. WEBER, Ing.**  
EMDEN - Fernspr. 3268



# Vor 200 Jahren zog „König Kautschuk“ ein

Wohl seit 400 Jahren schon kennt man den Kautschuk durch Berichte von Reisenden und den spanischen Eroberern Mexikos und Südamerikas, doch ist erst vor 200 Jahren eine Probe davon in wirklich greifbarer Gestalt nach Europa gekommen. Indianerstämme Brasiliens hatten seit undenklicher Zeit den Kautschuk zur Herstellung von Schuhen, Gefäßen, Bällen, Fackeln u. a. benutzt und auch in Ostindien scheint die Verwendung von Kautschuk zum Dichten von Körben und zur Herstellung von Fackeln sehr alt zu sein.

Aber im Sommer 1736 sandte der französische Gelehrte La Condamine ein Köllchen schwarzen „Harzes“ an seine Kollegen von der Akademie der Wissenschaften und in dieser Gestalt hielt der künftige Weltwirtschaftsfaktor in Europa seinen Einzug. Der große Naturforscher und Geograph, der ihn da seinen gelehrten Bekannten als Kuriosum vorlegte, ahnte freilich nicht, welche Rolle dieser unscheinbar aussehende Stoff später spielen würde, und, um die Wahrheit zu gestehen, die gelehrten Herren, denen er die Probe sandte, wußten damit auch nichts anzufangen, als sie dem Kuriositätentabernakel zu überweisen, falls nicht einer der Hausdiener das Köllchen zu einem Beleuchtungseffekt verbrauchte, denn zu jener Zeit hatte man allenfalls eine Schwäche für Feuerwerke, und eine der ersten Verwendungszwecke für den Kautschuk, den „Gater“ der Hevea-Pflanze, die den Kautschuk liefert, war die Herstellung von Fackeln, die sehr hell leuchteten.

Die Eingeborenen von Guyana, Brasilien, Peru und den Antillen aber benutzten damals wie auch heute noch den Kautschuk, den sie „ule“ nannten, zu zahlreichen Dingen. Sie machten daraus Schuhe und Stiefel, indem sie einfach die Beine mehrmals nacheinander in den Latex steckten und den Saft an den Beinen trocknen ließen, sie trankten grobes Gewebe mit dem Saft, um es wasser- und durchlässig zu machen, sie fertigten davon die Fäden, leibhaftige Panzer, die für Pfeilschäfte undurchdringlich waren, sie stellten sich daraus kleine Spritzen her, und vor allem machten sie davon Spielbälle. Gummifäden, ähnlich wie unsere Radfäden, stellten die Indianer her, indem sie eine Tonform anfertigten, die sie mit dem zäh werdenden Saft des Pflanzenlatex bedeckten, worauf sie die Hülle an der Sonne trockneten und mit Rauch behandelten. Hernach zerbrachen sie die Form und holten die Stücke durch die Öffnung heraus. Die kleinen Spritzen aber dienten einem eigenartigen Gebrauch bei den Gastmählern, und es gehörte zum guten Ton, jedem Gäste eine solche zu überreichen. Wegen dieser merkwürdigen Spritzenindustrie gaben die Portugiesen dem Gummibaum vom griechisch-lateinischen Worte *springer* den Namen *Pao de Ciringa*

oder *Sprizengholz*, und heute noch nennt man die Gummisammler die *Seringueiros*.

Was La Condamine anbetrifft, so ergänzte er später seine Musterfendung durch einen Bericht, in dem er den Namen *Hewe* anführte und darauf hinwies, daß er sich des Kautschuks häufig bediente habe, um bei Nacht damit zu beleuchten. Später berichtete er auch, daß er den Saft benützt habe, um wasserdichte Persennigehüllen für seine geodätischen Instrumente herzustellen, denn er war ja nicht nach Amerika gesandt worden, um den Kautschuk zu entdecken, sondern um durch Vermessungen festzustellen, ob die Erde um den Äquator gemessen dicker sei als über die Pole. La Condamine berichtet dann weiter, wie die Indianer der Antillen und des Festlandes seit je aus diesem harzigen Stoff Spielbälle fertigten, und daß der Lieblings-sport dort eine Art *Touba* war, ein Mannschaftsspiel, bei dem der Ball nicht mit der Hand, sondern nur mit dem Körper berührt werden durfte; ein Spiel, bei dem die Indianer eine erstaunliche Geschicklichkeit bewiesen.

Das französische Forschungsinstitut konnte sich indessen mit solchen Nebendingen nicht befassen, und es bedurfte schon der Fähigkeit und Forscherleidenschaft eines La Condamine, um die Kautschukuntersuchung weiter zu betreiben. Fresneau unternahm dann eingehende Versuche, Macquer veröffentlichte etwas über seine chemische Untersuchungen des Stoffes, Fusée-Aublet ging eigens nach Guyana, um den bemerkenswerten Baum zu studieren, Goussier stellte 1788 die ersten Röhren aus Kautschuk her, und Ende des 18. Jahrhunderts benutzte man den Kautschuk bereits zum Ausradieren von Bleistiftstrichen.

Doch nur ganz langsam konnte sich dieses eigenartige Blut eines Baumes ein technisches Anwendungsgebiet erobern. 1820 nahm Hancock ein Patent auf elastische Gewebe mit Kautschukstreifen und 1823 kam *Mc Intosh* (oder „*Macintosh*“) mit dem in der Folge weltberühmt gewordenen, nach ihm benannten wasserdichten Stoff heraus. Mehr als ein Jahrhundert verging, ehe *Goodyear* in Newhaven (Connecticut) 1839 das Vulkanisieren durch Behandeln mit Schwefel und Erhitzen entdeckte. Er ist später, wie so mancher Pionier der Industrie, als armer Mann gestorben, er, der der Welt eine Industrie von unübersehbarer Bedeutung schenkte. Er hatte auch 1852 noch die Herstellung des *Ebonits*, des Hartgummis, gezeugt, aber Hancock ruinierte ihn auf Grund des einst erteilten Patentes, obgleich er sich *Goodyears* Verfahren nur erschlischen hatte, und jener blieb auf der Strecke.

Die Erfindung der Vulkanisation macht wenigstens dem Namen nach niemand *Goodyear* streitig, doch wenn man vom Luftreifen spricht, denkt man an *Dunlop* statt an

## Wehrmacht und Militärburleske

Die Reichsfachschaft Artistik in der Reichstheaterkammer erklärt in einer Anordnung, daß noch immer Unklarheiten über die Zulässigkeit von Militärburlesken beständen. Die deutsche Wehrmacht und die deutsche Uniform müßten über jede Art von Spott oder Verächtlichmachung erhaben sein. Es ist daher, wie die Anordnung feststellt, „grundsätzlich verboten, Vortragsstücke oder Burlesken aufzuführen, in denen Angehörige der Wehrmacht oder des alten Heeres eine komische Charakterisierung erfahren, und es ist ferner verboten, die Uniformen der jetzigen oder früheren Heeresmacht zu humoristischen Darbietungen zu benutzen. Ausnahmen können nur auf Antrag von der Reichsfachschaft Artistik genehmigt werden, wenn keine Bedenken vorliegen.“

### „Kreis der Freunde des Landestheaters“

In diesen Tagen erfolgt der Versand der Werbeprospekte für die neue Spielzeit des Oldenburger Landestheaters durch die Vertrauensmänner des „Kreises der Freunde des Landestheaters“. Die Bestrebungen, die der „Kreis der Freunde des Landestheaters“ übernimmt, sind kurz gesagt „Dienst an unserer Volk“. Wer sich der aus seiner wirtschaftlichen, sozialen und beruflichen Stellung sich ergebenden Verpflichtung seinem Volke gegenüber bewußt ist und den Willen hat, in Erkenntnis dieser Verpflichtung zu helfen, daß deutsches Kultur- und Geistesleben rein erhalten und dem ganzen Volke nähergebracht wird, muß dem „Kreis der Freunde des Landestheaters“ angehören. Werbeprospekte werden auf Anforderung durch das Landestheater kostenlos versandt.

R. W. Thomson, der schon 1845 das englische Patent darauf nahm. Indessen Thomsons Name geriet in Vergessenheit und der Belfast'er Tierarzt *John Dunlop* trat 1835 mit seinen Reifen als etwas Neuem an die Öffentlichkeit. Fahrrad und Kraftwagen verhalfen dann dem Saft der unscheinbaren *Hevea* zu jener Weltbedeutung, die ihr neben Kohle, Eisen, Del und Kupfer auch eine Mitentscheidung über die politische Vormachtstellung in der Welt einräumte. Man spricht darum wie von „König Kohle“ und „König Baumwolle“ auch vom „König Kautschuk“. Doch unsicher stehen nun einmal in unserer Zeit die Throne. Schon glänzt die Kunstseide aus Holzstoff heller als die Jahrtausende üblichen alten Faserstoffe, Wasserkraft ersetzt da und dort die Kohle, diese wieder ist daran, das Del aus seiner Monopolstellung als Weltmarkt zu werfen, Eisen muß den Leichtmetallen Raum zugestehen, und so hat denn auch dem Naturkautschuk bald sein Stündlein geschlagen, wo er nach 50jähriger Alleinherrschaft einen nicht nur ebenbürtigen, sondern in mancher Hinsicht überlegenen Bruder künstlicher Herkunft neben sich dulden muß. Ob Natur- oder Kunstkautschuk ist heute in den meisten Fällen nur noch eine Preisfrage, und wo die Güte allein entscheidet, fällt heute schon die Wahl für manche Zwecke auf das künstliche Erzeugnis. Ed. A. P.

## 4 1/2% auslosbare Schatzanweisungen des Deutschen Reichs von 1936, Zweite Folge

rückzahlbar zum Nennwert in den Jahren 1943-1948

### Zeichnungsangebot

Im Zuge der Durchführung der von der Reichsregierung übernommenen Aufgaben be- gibt das Deutsche Reich

#### RM 700 000 000,- 4 1/2% auslosbare Schatzanweisungen von 1936, Zweite Folge.

Die Schatzanweisungen lauten über RM 100, 500, 1000, 5000, 10 000 und 20 000. Sie sind vom 1. Juli d. J. ab mit 4 1/2% jährlich verzinslich. Die Zinsen werden halbjährlich am 2. Januar und 1. Juli j. J. gezahlt, erstmalig am 2. Januar 1937.

Die Tilgung der Schatzanweisungsausgabe erfolgt nach vorangegangener Verlosung zum Nennwert mit je einem Sechstel zum 1. Juli der Jahre 1943-1948. Die Auslosungen werden in der Weise bewirkt, daß in den Jahren 1943, 1944, 1946 und 1947 je 17, in den Jahren 1945 und 1948 je 16 der Ziffern 00-99 gezogen werden. Alle Schatzanweisungen aus jedem Wertabschnitt, deren Nummern in den beiden letzten Stellen gezogen sind, gelten als ausgelöst und sind an dem auf die Ziehung folgenden 1. Juli zum Nennwert rückzahlbar.

Die neuen Schatzanweisungen des Deutschen Reichs sind gemäß § 1807 BGB. mündelsicher.

Sie können im Lombardverkehr der Reichsbank beliehen werden und sind auch im Lombardverkehr bei der Preussischen Staatsbank (Seehandlung) als Deckung zugelassen. Die Einführung der 4 1/2% Reichsschatzanweisungen von 1936 an den deutschen Börsen wird alsbald nach ihrem Erscheinen veranlaßt werden.

Von den vorstehend bezeichneten RM 700 000 000,- 4 1/2% auslosbaren Schatzanweisungen von 1936 sind RM 200 000 000,- bereits fest gezeichnet worden.

#### RM 500 000 000,- 4 1/2% auslosbare Schatzanweisungen des Deutschen Reichs von 1936, Zweite Folge

werden hiermit im Auftrage des Reichs durch das unterzeichnete Konsortium zur öffentlichen Zeichnung unter den nachfolgenden Bedingungen aufgelegt.

### Zeichnungsbedingungen

1. Der Zeichnungspreis beträgt

98 3/4 %

unter Berechnung von Stückzinsen (siehe Ziffer 4). Die Börsenumsatzsteuer trägt der Zeichner.

2. Zeichnungen werden in der Zeit

vom 29. Juni bis 14. Juli 1936

bei den in der Anlage zu diesem Angebot genannten Banken, Bankfirmen und deren deutschen Zweigniederlassungen während der üblichen Geschäftsstunden entgegen- genommen. Die Zeichnung kann auch durch Vermittlung aller übrigen Banken, Bankiers, Spartaissen und Kreditgenossenschaften bei den Zeichnungsstellen vor- genommen werden.

Früherer Schluß des Zeichnungsgeschäfts bleibt vorbehalten.

3. Die Zuteilung erfolgt baldmöglichst nach Ablauf der Zeichnungsfrist und bleibt dem Ermessen der Zeichnungsstellen überlassen. Anmeldungen auf bestimmte Stücke

können insoweit berücksichtigt werden, als dies mit dem Interesse der übrigen Ab- nehmer verträglich erscheint. Ein Anspruch auf Zuteilung kann aus etwa vorzeitig eingezahlten Beträgen nur hergeleitet werden, soweit durch die Zeichnungsstellen die Berücksichtigung der gezeichneten Beträge fest zugesagt worden ist.

4. Die Bezahlung der zugeteilten Schatzanweisungen hat spätestens

mit	30 %	in der Zeit bis zum	23. 7. 1936	} zusätzlich 4 1/2% Stück- zinsen vom 1. 7. 36 (einshl.) bis zum Zahlungstage
"	30 %	" " " "	20. 8. 1936	
"	20 %	" " " "	10. 9. 1936	
und	refl. 20 %	" " " "	5. 10. 1936	

bei derjenigen Stelle, welche die Zeichnungen entgegengenommen hat, zu erfolgen. Teilzahlungen und Vollzahlung vor diesen Terminen sind zulässig; von den Zeichnungs- stellen fest zugelaagte Beträge können auch schon während der Zeichnungsfrist beglichen werden. Für Zahlungen vor dem 1. Juli 1936 werden Zinsen nicht vergütet. Bei allen Teilzahlungen werden nur durch 100 teilbare Nennbeträge abgerechnet.

Die Zeichner erhalten zunächst nicht übertragbare Kassenausstellungen, gegen deren Rückgabe später die Stücke durch die Zeichnungsstellen ausgegeben werden.

5. Die Lieferung der 4 1/2% Reichsschatzanweisungen erfolgt baldmöglichst.

Im Juni 1936.

Berlin, Altona, Bochum, Braunschweig, Bremen, Breslau, Chemnitz, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt (Main), Halle (Saale), Hamburg, Karlsruhe (Baden), Köln, Leipzig, München, Oldenburg i. O., Schwerin (Meckl.), Stuttgart, Weimar.

Reichsbank. Preussische Staatsbank (Seehandlung).

Bank der Deutschen Arbeit. Berliner Handels-Gesellschaft.

A. G. Commerz- und Privat-Bank

S. Bleichröder. Aktiengesellschaft.

Delbrück Schäfer & Co. Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft.

Deutsche Girozentrale. Deutsche Landesbankzentrale

— Deutsche Kommunalbank —. A. G.

Deutsche Zentralgenossenschaftskasse.

Dresdner Bank. J. Dreyfuß & Co. Gebr. Arnhold.

Hardy & Co. Mendelssohn & Co.

Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Westfälische Bank. Westfalenbank

Reichs-Kredit-Gesellschaft. Westholsteinische Bank. Aktiengesellschaft.

Actiengesellschaft. Braunschweigische Staatsbank. Norddeutsche Kreditbank

(Leihhausanstalt). Aktiengesellschaft.

Eichhorn & Co. E. Heimann. Bayer & Heintze.

Sächsischer Staatsbank. C. G. Trinka. Gebrüder Bethmann.

Deutsche Effecten- und Wechsel-Bank. Frankfurter Bank.

B. Mehlner jeel. Sohn & Co. Halleischer Bankverein

L. Behrens & Söhne. von Kulisch, Kaempff & Co.

Bereitsbank in Hamburg. Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Badische Bank. Sal. Oppenheim jr. & Cie. M. M. Warburg & Co.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt. J. H. Stein.

Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank. Bayerische Staatsbank.

Bayerische Vereinsbank. Merz, Fink & Co.

Oldenburgische Landesbank. Staatliche Kreditanstalt Oldenburg

(Spar- u. Leihbank) A. G. (Staatsbank).

Mecklenburgische Depositen- und Württembergische Notenbank.

Wechselbank. Thüringische Staatsbank.



# Sportdienst der „DZB.“

Folge 148

Sonnabend, den 27. Juni

Jahrgang 1936

## Ausklang der Fußball-Spielzeit

Matt, matter, am mattesten

Die ostfriesischen Fußballinteressenten, vor allem die in Emden und Leer, sind langsam daran gewöhnt worden, daß es Ferien, die eigentlich erst ab nächster Woche laufen, schon seit längerer Zeit gab. Besonders wurde in Emden der Unternehmungsgeist seitens der Vereine vollkommen vermisst. Wir wissen, daß die Platzverhältnisse zum größten Teil daran schuld hatten. Das neue „Stadion“ ist aber bereits seit einiger Zeit fertig, etwas Besseres gibt es nicht, und anfangen zu spielen werden die Mannschaften schon müssen, wenn sie es überhaupt noch einmal wollen. Ein wenig mehr Fische hätte man schon erwarten dürfen, und die Vereine brauchen nicht besonders verwundert zu sein, wenn die Interessenten erheblich unwillig sind — ein nicht gerade erwünschter Zustand, unter dem natürlich die Aktiven in gleichem Umfange zu leiden haben. In Leer und in den anderen Städten war es mit gewissen Einschränkungen bezüglich beachtenswerter Spielabschlüsse nicht viel besser. Wer daher etwas vom Lederball und von dem Spiel um denselben leben wollte, mußte sich — in des Wortes wahrster Bedeutung — auf die Dörfer begeben.

Für morgen ist nichts anderes zu verzeichnen, und so geht auch der vierte Juni-Sonntag, gleichzeitig der letzte Spieltag des Sportjahres 1935/36, hin ohne besondere Ereignisse.

### Pokalturnier in Petsum

Der FC. Petsum veranstaltet ein Pokalturnier, an dem sich Blauweiß Borssum, Uphusen, Oldersum und der Platzverein beteiligen. In der Vorrunde stehen sich Borssum und Uphusen gegenüber. In diesem Spiel werden wahrscheinlich die Blauweißen das Rennen machen. Dann treten Oldersum und Petsum an, zwei alte Rivalen, die sich immer nur mit knappen Ergebnissen trennen. Am Nachmittag steigt das Haupttreffen. — Es sehen sich dann noch auseinander:

### Petsum 2 — Oldersum 2

Vor einigen Abenden kam in Borssum folgendes Ergebnis zustande:  
Borssum 1. Jugend — Stern Emden 1. Jugend 3:2 (1:1)  
Gestern in Hinte:  
TuS. Hinte 1. Knaben — Sp. u. Sp. Emden 1. Knaben 2:0 (1:0)

### Die Sportvereinigung Aurich in Norderne

Die Sportvereinigung Aurich fährt nach Norderne, um hier das Rückspiel gegen den dortigen Fliegerhorst nachzuholen. Wahrscheinlich wird die Jugendmannschaft die Ligaelf begleiten und ein Freundschaftsspiel gegen den Turnverein Norderne austragen.

### Handball

In Emden treffen sich morgen auf dem Kajernenplatz die Mannschaften

### Reichsbahn Emden 1 — Gauführerschule Pevsum 1

Es handelt sich hier um ein Rückspiel. Das erste Treffen konnte die neugebildete Handballelf der Emden in Pevsum mit 7:2 gewinnen. Wie wird es morgen?

### Aus der 1. Kreisklasse

Die Sportvereinigung Aurich hat auf die Austragung ihres letzten Spiels gegen den VfL. Rühringen verzichtet, so daß die Punkte den Tadestädtern zugute kommen. Es steht jetzt noch ein Spiel aus. Dieses wird am 30. Juni in Oldenburg ausgetragen. Es spielen TuS. Oldenburg und VfL. Rühringen.

In Oldenburg findet am morgigen Sonntag ein Städte-spiel Oldenburg gegen Osterburg auf dem Vitoriasportplatz statt. Die Stadtmannschaft steht sich zusammen aus Spielern von VfB. und VfL, während Osterburg eine kombinierte Elf von Vitoria und TuS. ins Feld stellt.

Das erste Treffen der Endrunde um die Stadtmeisterschaft der Tadestädte hat nicht das erwartete große

Interesse gefunden. Nur wenige Zuschauer hatten sich auf dem VfL-Platz eingefunden, als sich Frisia und der WSB. gegenübertraten. Frisia stellte die bessere Mannschaft und konnte das Spiel verdient mit 2:0 für sich entscheiden. Damit find die Schwarzweißen der Meisterschaft ein beträchtliches Stück nähergekommen.

### Um die Gauliga

#### Wilhelmsburg oder Schintel?

Nachdem der Oldenburger VfB. sich am letzten Sonntag in wenig feierlicher Form aus dem Wettbewerb drängen ließ, fällt nun morgen in Wilhelmsburg so oder so zwischen beiden Vereinen die Entscheidung um die höhere Klasse. Man sollte den Platzbesthern, die man bis vor acht Tagen unter der Rubrik „ferner liefen“ führte, die besseren Aussichten einräumen. Die Nordhannoveraner benötigen für die Gauliga allerdings einen Sieg, es genügt aber ein solcher schon mit einer Differenz von einem Tor, also 1:0, 2:1 und so weiter. Bei einem derartigen Ergebnis wäre das Ziel auf Grund eines von einem Bruchteil besseren Torergebnisses erreicht. Man kann bei dieser Feststellung schon ermessen, was den Wilhelmsburgern der am vorigen Sonntag von den VfB.ern verschenkte (!) Efmeter ausmacht. — Wir hoffen aber, daß die Schinteler zum mindesten ein Unentschieden erzwingen; denn was soll es in Harburg-Wilhelmsburg drei Gauligavereine geben, während der große Bezirk Osnabrück z. B. nach dem Abstieg des VfL. überhaupt keinen mehr aufzuweisen hätte.

In der Gruppe Süd führt 05 Göttingen immer noch mit zwei Punkten Vorsprung vor den übrigen Vereinen. Ein Unentschieden genügt also schon, um in die Gauliga aufzusteigen. In Harjum sollte Göttingen sogar beide Punkte schaffen können. — Jäger 7 Bückeburg und VfB. Braunschweig stehen sich in ihrem Kampf wohl nichts nach.

## Wie heißt der Deutsche Handballmeister?

Die zweite Schlufgrunde um den Tschammer-Pokal — Meisterschaften in der Leichtathletik und im Schwimmen — Meisterschaften der Wehrmacht im Modernen Fünfkampf

Mit den Entscheidungsspielen um die Deutsche Handballmeisterschaft der Männer und Frauen, die am Sonntag in der Kampfbahn „Rote Erde“ in Dortmund ausgetragen werden, erreicht die Handballspielzeit 1935/36 ihren Höhepunkt und Abschluß. Bei den Männern treffen sich Hindenburg-Oldenburg und der VfL. Leipzig im Kampf um den Titel, nachdem der Verteidiger MSB. Magdeburg in den Gruppenspielen durch Oberalter geschlagen wurde. Eine Vorhergabe läßt sich kaum treffen, da beide Mannschaften sich durchaus gleichwertig sein dürften. Beides sind Militär-Mannschaften, von denen die Westfalen zweifellos über die größere Erfahrung verfügen und auch durch die eisenharte Konstitution der einzelnen Spieler Vorteile haben. Dafür bringen die Leipziger eine sehr schnelle und entschlossene Elf in den Kampf, die in der Ausnutzung gebotener Torchancen nicht zögert und in der Leistung mit dem Gegner wächst.

Dem Männerpiel voraus geht das Frauenpiel zwischen dem Entspielteilnehmer der beiden Vorjahre, VfR. Mannheim, und dem Meister von 1932, S.C. Charlottenburg. Die Charlottenburger Frauen waren den Titelverteidiger Eimsbüttel mit 5:2 aus dem Rennen, während der VfR. Mannheim mit 1:0 über Eintracht Frankfurt triumphtierte und damit zum dritten Male in der Reichweite der Meisterschaftslorebeeren gelangte. Vielleicht gelingt es den Mannheimerinnen diesmal, den Titel an sich zu bringen, denn die Schlagkraft der badischen Meisterelf ist tatsächlich sehr groß, daß die Charlottenburgerinnen bezwungen werden können. Vor

### Die ostfriesischen Ruderer in Bremen

Wie wir schon vor einer Woche bekanntgaben, haben der Emden Damen-Ruderverein, die Damenabteilung des Ruderklubs Leer, der Ruderverein Leer und der Emden Ruderverein für einige Rennen in Bremen gemeldet. Die Bremer Ruderregatta weist auch in diesem Jahre wieder eine recht gute Beteiligung auf, und unsere Ruderinnen und Ruderer werden es schwer haben, sich gegen die überaus starke Konkurrenz durchzusetzen. Hoffen wir aber, daß trotz aller Widerstände Erfolge herausgeholt werden, damit der Aufwand und vor allem die große Mühe ihre richtige Würdigung erfahren. Unser Rudervereine meldeten für den

#### Sonnabend:

Frauentilrudern im Giddoppelweier: Ruderklub Leer, Emden Damenruderverein, Oberweser Bremen, Damen RC. Bremen, Ruderabtlg. des Postsporvereins Bremen. Frauentil schnellrudern im Doppelweier: Ruderklub Leer, Emden Damen RV., Oberweser Bremen, Damenabtlg. des Post-SV.

2. Jungmannenweier: RV. Leer, Emden RV., Allemania Hamburg, Ruderriege Shell Hamburg, Ruderriege des Stuf. Esen, der Hamburger und Germania RC. Hamburg.

3. Senior-Weier: Emden RV., RV. Leer, Brema Bremen, Oldenburg RV., Wilhelmshavener RC., der Hamburger und Germania RC., Hannoverischer RC.

#### Sonntag:

Frauentilrudern im Giddoppelweier: RC. Leer, EMDV, DRC. Bremen, Damen Abtlg. Post-SV.

3. Senior-Weier (Städte unter 75 000 Einwohner): RV. Leer, Emden RV., Oldenburg und Wilhelmshaven.

3. Senior-Weier: Emden RV., Oldenburg RV., Ruderregatta Ruhrt, Ruderriege Shell-Hamburg, Brema, Ruderregatta Allemania, Hamburger und Germania RC.-Hamburg, Hannoverischer Ruderklub.

Ob von den ostfriesischen Vereinen alle Rennen gefahren werden, hängt von dem Abfließen ab. Der Emden RV. hat in Bremen zwei Mannschaften zur Stelle.

einer famosen Abwehr und einer guten Läuferreihe steht ein erstklassiger Sturm, der immer für einige Tore gut ist.

#### Die Pokalspiele

Die zweite Hauptrunde um den Tschammer-Pokal bringt am Sonntag dreizehn Begegnungen, von denen zwei im Gau Niederachsen stattfinden. Untere beiden noch im Rennen befindlichen Vertreter, Werder-Bremen und VfB. Peine, bestreiten ihre Spiele zu Hause, treffen aber auch auf Mannschaften, die nur sehr schwer und unter Einfluß des größten Könnens bezwungen werden können.



Werder-Bremen spielt in der Bremer Kampfbahn gegen Rotweiß-Oberhausen und tritt hier als Favorit an, doch soll man sich nicht zu sehr auf die Bremer festlegen, die schon mehr als einmal überraschend versagt haben. Man denke an Vorwärts-Rafenport Gleiwitz!

Der VfB. Peine hat es noch weit schwerer, denn der B.C. Hartha hält in der Gauliga Sachsen einen guten Mittelplatz und überpielte in der ersten Schlufgrunde des Pokals Wader-Halle glatt mit 8:0! Da sollen die Peiner wohl wach sein müssen, wenn es nicht eine böse Ueberraschung geben soll.

Die übrigen Spielpaarungen zur zweiten Schlufgrunde des Tschammer-Pokals:

Witt. Stolp — Hindenburg-Allenstein, Wader 04 Berlin — Vitoria Hamburg, Berliner SV. 92 — Beuthen 09, Borm. Rafenp.-Gleiwitz — VfB. Leipzig, Polizei Chemnitz — Witt. 89 Berlin, Polizei Lübeck — Hertha/BSC., Schalke 04 — Spvgg. Köhlinghausen, Wormatia Worms — Bimgt 05, ESC. Ulm — Freiburger FC., 1. FC. Schweinfurt — SV. Feuerbach, 1860 München — 1. FC. Pforzheim.

#### Weiteres vom Fußball

In Heidelberg kommt der Studenten-Länderkampf Deutschland-Ungarn zur Durchführung. Für die mitteleuropäischen Staaten nimmt der Kampf um den Mitropa-Pokal seinen Fortgang.

#### Hochbetrieb herrscht in der Leichtathletik.

In allen deutschen Gauen werden die Meister ermittelt, Italien führt seine Landesmeisterschaften in Bologna durch, und für Amsterdam sind Hollands Titelkämpfe vorgezogen. Im Schwimmsport

ergibt sich beinahe das gleiche Bild, die deutsche Vereinsmeisterschaft beschäftigt alle Gauen zugleich. In Paris bestreiten Frankreich und Spanien einen Länderkampf, und in der Schweiz weilen einige gute Köpfe Württembergs. Die deutschen Wasserballer bereiten sich in Hamburg vor. Nicht minder lebhaft ist es bei den

#### Rudern

Die „Große Gränauer“ ist eine wichtige Olympia-Probe für Deutschland, und gut besetzt sind auch die Würzburger und Bremer Regatten. Als endgültige Auscheidung für die Olympischen Spiele werden die französischen Meisterschaften gewertet, und sonst hebt sich noch die Internationale Regatta in Zürich klar ab. Eine kleine Ruhepause ist am Sonntag im

#### Automobil-Rennsport

vorgezogen. Der Große Preis von Frankreich auf der Montlhéry-Bahn ist den Sportwagen vorbehalten, vielleicht wird man die italienischen Spitzfahrer beim Mailänder Rundstreckenrennen, einer nationalen Veranstaltung, am Start sehen.

#### In der Rubrik

#### Verschiedenes

endlich findet man die Meisterschaften der Wehrmacht im modernen Fünfkampf in Wünsdorf sowie der Hochschulen in vier Sportarten in Bonn. Dazu gehören weiter der Fechterkampf Sachsen-Tschechoslowakei in Dresden sowie die Tennisländerkämpfe in Noordwijf (Tennislehrer) und Ugram.

### Olympiadienst

## 53 Nationen messen sich im Kampf

Ueberragendes Melde-Ergebnis für die XI. Olympischen Spiele

Das vorläufige Meldeergebnis für die XI. Olympischen Spiele 1936 in Berlin hat alle Erwartungen bei weitem übertraffen. Nicht weniger als 53 Nationen werden im Kampf stehen! Selbstverständlich ist die Beteiligung unterschiedlich, doch gibt die erste Uebersicht Veranlassung zu der Annahme, daß ein Rekord-Olympia bevorsteht. Alle 23 Sportarten, die bei den Spielen zu Worte kommen, haben Ungarn, die Vereinigten Staaten von Nordamerika und Deutschland belegt. An 19 Sportarten werden sich Italien, Frankreich, Großbritannien und Oesterreich beteiligen. Belgien, Schweiz und Tschechoslowakei werden für 18 Sportarten Vertreter entsenden. Insgesamt werden über 5000 Kämpfer erscheinen.

### 18 Nationen treten sich im Fußball gegenüber

Einen großartigen Verlauf verspricht das Fußball-Turnier, für das sich 18 Nationen gemeldet haben. Somit werden vor den Olympischen Spielen zwei Ausscheidungsspiele notwendig, die möglicherweise außerhalb Berlins in einer anderen deutschen Stadt durchgeführt werden. Die Meldung Englands gilt als vorbestimmt. Beteiligt sind im einzelnen: Ägypten, Bulgarien, China, Finnland, Großbritannien, Italien, Japan, Luxemburg, Norwegen, Oesterreich, Peru, Polen, Portugal, Schweden, Türkei, Ungarn, USA. und Deutschland.

Auch die übrigen Mannschaftsspiele haben eine ganz hervorragende Befragung gefunden. Nicht weniger als 25 Nationen bestreiten das Basket-Turnier, nämlich: Ägypten, Belgien, Brasilien, Bulgarien, Canada, Chile, China, Estland, Frankreich, Großbritannien (vorbestimmt), Italien, Japan, Lettland, Mexiko, Peru, Philippinen, Polen, Schweiz, Spanien, Tschechoslowakei, Türkei, Ungarn, Uruguay, USA. und Deutschland.

Zum Hockey-Turnier treten folgende vierzehn Länder an: Afghanistan, Belgien, Dänemark, Frankreich, Holland, Indien, Japan, Jugoslawien, Schweiz, Spanien, Tschechoslowakei, Ungarn, USA. und Deutschland.

Schwächer besetzt ist lediglich das Handball-Turnier mit nur sechs Meldungen: Oesterreich, Rumänien, Schweiz, Ungarn, USA. und Deutschland sind die Teilnehmer.

### Etwas von den Wassersportbewerben

Auf der herrlichen Regattabahn in Grünau kämpfen die Ruderer von folgenden 26 Nationen; eine Zahl, die die Erwartungen weit übertraffen hat: Argentinien, Australien, Belgien, Brasilien, Canada, Dänemark, Estland, Frankreich, Großbritannien, Holland, Italien, Japan, Jugoslawien, Lettland, Norwegen, Oesterreich, Polen, Schweden, Schweiz, Spanien, Südafrika, Tschechoslowakei, Ungarn, Uruguay, USA. Deutschland. Nur sieben Nationen weniger haben zu den Kanu-Wettfahrten gemeldet. Von den Rudernationen fehlen Argentinien, Australien, Brasilien, Estland, Japan, Lettland, Spanien, Südafrika und Uruguay. Hinzu kommen Finnland und Luxemburg.

Die großartig vorbereitete Olympia-Segelregatta in Kiel wird von 27 Nationen bestritten. Es sind dies: Argentinien, Belgien, Brasilien, Canada, Chile, Dänemark, Estland, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Holland, Italien, Japan, Jugoslawien, Norwegen, Oesterreich, Polen, Portugal, Schweden, Schweiz, Spanien, Tschechoslowakei, Türkei, Ungarn, Uruguay, USA. und Deutschland.

Die Meldungen für die anderen Wettbewerbe werden wir in diesen Tagen bekanntgeben.

### Interessantes vor den Vorbereitungen

Als Auftakt zu den Spielen wird ein Olympischer Kongress stattfinden, der am 29. Juli in der Aula der Berliner Universität eröffnet und am 30. bis 31. Juli im Spiegelssaal des Hotels Adlon beendet wird. Zu den wichtigsten zur Sprache kommenden Punkte gehört die Vergebung der Olympischen Spiele für 1940. Es werden im übrigen während der Spielzeit in der Reichshauptstadt 24 weitere internationale Sportkongresse stattfinden.

Nach einem Beschluß des faschistischen Parteidektors werden 500 Mitglieder des faschistischen akademischen Sportverbandes kommen. Die italienischen Gäste werden sich eine Woche lang in der Reichshauptstadt aufhalten.



# Olub Ojau und Provinz

## Zigeunerbanden in Norddeutschland

Der Frankfurter Kriminalpolizei, der die zentrale Bearbeitung der Straftaten ausländischer Zigeunerstippen in Deutschland übertragen wurde, ist es in den letzten Wochen gelungen, weiteres Material über das Treiben dieser Banden zu sammeln und eine Reihe neuer Festnahmen zu erreichen. Es waren Zigeuner, die in Norddeutschland, namentlich in Schleswig-Holstein, Oldenburg, Hamburg, Mecklenburg, Straftaten begangen haben. Räuberische Erpressung spielt dabei die Hauptrolle. Die Aufklärung dieser neuen Fälle ist in der Hauptsache den Veröffentlichungen in der Presse zu danken, durch die viele Volksgenossen veranlaßt wurden, die Betrügereien zur Kenntnis der Polizei zu bringen.

Unter den neu festgenommenen Zigeunern befinden sich die Brüder Johann und Stefan Rosenberg aus Hamburg. Sie hatten sich das Recht angemacht, über alle Zigeuner in Deutschland zu herrschen, verlangten Tribute und trieben sie gegebenenfalls mit der Pistole in der Hand ein. Dabei ist es mehrfach zu Schießereien gekommen, wobei drei Brüder der Rosenbergs getötet wurden. Diese Fälle werden, wie alle anderen, in Frankfurt a. M. zur Aburteilung kommen.

Weiter wurden in Mecklenburg fünf Zigeuner festgenommen und nach Frankfurt transportiert, die dort ebenfalls Betrügereien begangen haben. Im Zusammenwirken der Frankfurter Kriminalpolizei mit der Kriminalpolizei von Lübeck, Schwerin und Oldenburg sowie mit den Gendarmekommandanten in Melbörj (Dithmarschen) ist es gelungen, aufschlußreiches Material über das Treiben zahlreicher Zigeunerbanden zu erhalten, das auch den Beweis liefert, daß die Zigeuner Deutschlands in Gauen aufgeteilt, Steuern erhoben und eine Gerichtsbarkeit ausgebüßt haben. Der Zigeuner Weinger, genannt Ringo, hat in einem Fall in Norddeutschland zugereifte Zigeuner erpreßt und auch Betrügereien begangen. Er wird noch gesucht. Die Zigeunerfamilien Fischer, Blum und Kreuz haben ähnliche Straftaten in Schleswig-Holstein verübt. Auch die Zigeunerfamilie Welp gehört zu diesen verbrecherischen Stippen. Welp war im Kriege bei einer Fahndungstelle in Utona tätig und hatte die Aufgabe, heerespflichtige Zigeuner ausfindig zu machen. Bezeichnenderweise fand er aber nur diejenigen, die wenig Geld besaßen, während die vermögenden nicht auffindbar waren.

Alle diese Zigeunerstippen stehen in irgend einer verwandtschaftlichen Beziehung zu den Rosenbergs. Es ist auch ermittelt worden, daß Zigeuner in Norddeutschland heute noch bei ihrem Handel Gold als Bezahlung verlangen. Bei einem im Brandenburgischen festgenommenen Zigeuner fand man Goldmünzen.

Gegen die bereits früher festgenommene Sippe Korpatz schweben nicht weniger als 40 bis 50 Verfahren, von denen bereits zehn zur Aburteilung gelangt sind. Bemerkenswert ist, daß Korpatz sich bei seinen Betrügereien in Schleswig-Holstein eines berüchtigten Zuchtstülers namens Wöding bediente. Wie die Zigeuner versuchen, sich der Strafe zu entziehen, geht daraus hervor, daß sich die weiblichen Angehörigen der Sippe Korpatz, soweit sie sich auf freiem Fuß befinden, in den letzten Tagen mit dem Kraftwagen und im Besitz großer Geldsummen nach Schleswig-Holstein begaben, um den Betrogenen das Geld zurückzuerstatten und sie zur Zurücknahme der Anzeige zu bewegen.

So wird nun allmählich Licht in das Treiben der ausländischen Zigeuner in Deutschland kommen. Es muß erreicht werden, daß diejenigen Zigeuner, die nicht redlich arbeiten wollen, aus Deutschland verschwinden. Schon jetzt

haben Hunderte von ihnen auf Grund des energischen Vorgehens der Polizei gegen sie Deutschland verlassen. Alle Volksgenossen, die von Zigeunern betrogen worden sind und bisher noch keine Anzeige erstattet haben, tun gut, das nachzuholen.

### Ein Jahr Zuchthaus wegen Meineides

Nach zweitägiger Verhandlung des Oldenburger Schwurgerichts in Hohenkirchen wurde gegen den Angeklagten Gerhard Conerus am Spätnachmittag das Urteil gefällt. Conerus wurde wegen Meineid zu einem Jahr Zuchthaus und Aberkennung der Eidesfähigkeit auf Lebenszeit verurteilt. Gleichzeitig wurde wegen der Höhe der Strafe auf die sofortige Verhaftung erkannt. Der Antrag des Staatsanwalts hatte auf 1 1/2 Jahre Zuchthaus gelautet, der Verteidiger hatte um Freispruch mangels Beweises gebeten. — Die beiden Hauptbelastungszeugen Raf wurden am Schluß der Beweisaufnahme vom Gericht vereidigt.

### Diedrich Entelmann wurde 51 Jahre alt

Am Freitag beging Diedrich Entelmann in Oldenburg seinen 51. Geburtstag. Wer kennt ihn nicht? Wer sah ihn nicht, wenn er in der Kampfzeit mit seinem Musikzug jeden größeren und auch kleineren SA-Aufmarsch, im Oldenburger Lande zumeist, erst möglich machte? Da gab es keine Schöpfung! Man möchte gern wissen, an wieviel „Deutschen Abenden“, Kundgebungen und Ummärschen Parteigenosse Entelmann teilgenommen hat. Oft hat er mit seiner waderen Schar in der Klemme gefessen. Es hat nicht nur einmal Badkeine auf ihn und die Seinen geregnet! Aber Diderk fürchtete sich nie. In seinen prallen braunen Hosen stand er fest und führte den Taktstock. Aber nicht nur das. Diedrich Entelmann, der zuerst in Celle bei der 77ern diente, kam 1910 nach Oldenburg, wo er bei den Hlern aktiv war. Seit 1919 gehörte Diedrich Entelmann als Solotrompeter dem Verband des Oldenburger Landesorchesters an und zeichnete sich hier ganz besonders aus als Musiker von Geschmack und großem Können. Bereits im Jahre 1927 trat Diedrich Entelmann der Bewegung Adolf Hitlers bei und nahm im Jahre 1929 in Nürnberg aus den Händen des Führers die Standarte in Empfang. Längere Zeit war er Standortenträger, wie er denn überhaupt während der Kampfzeit außerordentlich aktiv war. In den weitesten Kreisen wurde Diedrich Entelmann seit dem Jahre 1930 bekannt, als er die damalige Gau-SA-Kapelle gründete, die er unter großen persönlichen Müheleistungen und Opfern zu dem machte, was sie heute darstellt, eine Blaskapelle, die man in Oldenburg nicht mehr missen möchte. Es mag in diesem Zusammenhang noch erwähnt werden, daß die Gau-SA-Kapelle allererst aus sechs Mann bestand und erst allmählich anwuchs. Die Arbeit war für Diedrich Entelmann damals besonders schwierig, weil er gezwungen war, nur mit Dilettanten seine Arbeit zu beginnen.

### Zubiläum in der Oldenburger Geusenküche

Nach 51-jähriger Tätigkeit der Geusenküche konnte am Mittwoch die millionste Portion ausgegeben werden. Aus Anlaß dieses Jubiläums wurde eine schlichte Feier veranstaltet. Die Geusenküche hat seit der Zeit ihres Bestehens durchschnittlich 600 Literportionen täglich ausgegeben. Die Gauleitung Weser/Ems überlände als Anerkennung für die Küche, die fast ausschließlich auf freiwillige Spenden angewiesen ist, einen Betrag von 100 RM, worin ein kleines Geldgeschenk für den Empfänger der millionsten Portion enthalten war. Weitere Spenden gingen ein von der Stadtverwaltung und der Gauamtsleitung der NSD, die je 150

RM überwiesen. In einer kurzen Ansprache wies der Leiter der Küche, Parteigenosse Hasselhorst, auf die Bedeutung der Geusenküche hin und auf die Arbeit, die während ihres 51-jährigen Bestehens geleistet worden ist.

### Reichsarbeitsführer Hiel im Gau Weser-Ems

Am 26. Juni 1936 fährt sich zum ersten Male der Tag, an dem von der Reichsregierung das Gesetz über den Reichsarbeitsdienst verabschiedet wurde. Am Jahrestage der Verkündung der Arbeitsdienstpflicht weist der Reichsarbeitsführer mit sämtlichen Arbeitsaufsehern nach einer Baustellenfahrt durch sämtliche Gauen in Emsland. Ihm und seinem Werk zu Ehren fand am Tage seines Eintreffens in Lingen am 26. Juni 1936 der Große Zapfenstreich statt. Nach der Besichtigung der Emslandlager wird der Reichsarbeitsführer sich am Sonnabendnachmittag auch mit den Gaumarbeitsführern in Wischen abhalten, wo die Gaumarbeitsdienstkapelle ein Konzert durchführen wird.

### Mißbrauchtes Vertrauen

Vor dem Schöffengericht in Bremen mußte sich ein Angestellter verantworten, der auf einem Schiff einen Vertrauensposten hatte. Er hatte 180.— Mark, die er einlasiert hatte, für sich verbraucht. Der Angeklagte, der sich gleichfalls gegen den § 175 St.G.B. vergangen hatte, wurde wegen der widernatürlichen Unzucht und wegen Untreue zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

### Organisationsauschuß des Freizeit-Weltkongresses kommt nach Bremerhaven

Zur Ausführung des „Frauenwerk-Bewegungsfestspiels“ in der Feierstunde der NS-Frauenchaft im Stadttheater Bremerhaven kommen zwölf Vertreter des Deutschen Organisationsauschusses vom Weltkongress für Freizeit und Erholung aus Berlin nach Bremerhaven.

### Beim Abspringen von der Straßenbahn tödlich verunglückt

Am Mittwochabend sprang eine 47-jährige Ehefrau aus Altona beim Bahnhof Berliner Tor während der Fahrt von einem Straßenbahnzug der Linie 35. Die Frau geriet unter den Anhänger und wurde überfahren. Sie trug so schwere Verletzungen davon, daß sie kurz darauf gestorben ist.

### Zwei vermählte Segler in Kopenhagen gelandet

Vor einigen Tagen wurde von der Kriminaldirektion Kiel bekanntgegeben, daß zwei junge Leute aus Heintendorf, die in der Kieler Förde mit einem gemieteten Boot gelegt hatten, nicht zurückgekehrt waren. Die beiden Segler sind inzwischen an der dänischen Küste gelandet und von der dänischen Zollbehörde nach Kopenhagen transportiert worden, von wo aus das weitere veranlaßt wurde. Die Segler gaben an, durch den Sturm verschlagen worden zu sein.

### 200 Morgen Heidebestand durch Blitzschlag eingeeßert

Durch Blitzschlag wurde die Heide zwischen der Straße nach Schneverdingen und Wulfsberg in Brand gesetzt. Angefähr 200 Morgen Heidebestand sind dem Feuer zum Opfer gefallen. Die Wehren der Umgegend bekämpften den Brand gemeinsam mit der Gendarmerie und den Anwohnern.

### Stetige Verkehrsbelebung in Hamburg

In der SB. der Hamburger Hochbahn A.-G., Hamburg, führte der Stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende u. a. aus, daß es sich bei der leichten Aufwärtsbewegung der Verkehrsziffern der Betriebe der Hochbahn A.-G. um eine zwar langsame, aber stetige Besserung handele, die nicht nur während des ganzen Berichtsjahres angehalten, sondern sich auch im laufenden Jahr in gleicher Weise fortgesetzt habe.

## Stellen-Angebote

### Original-Zeugnisse

sind wichtige, für den Besitzer oft unerlehbare Dokumente, die wegen der Gefahr des Verlustes den Bewerbungen niemals beigefügt werden dürfen. Zeugnisabschriften und Lichtbilder verleihe der Bewerber mit seiner Adresse damit die Rücksendung möglich ist

### Mädchen

Suche für sofort ein ehrliches fleißiges Mädchen  
Tariflohn.  
D. Meyer, Langeoog.

### Mädchen

Gesucht weg. Erfr. des jetzigen auf sof. od. spät. ein junges Mädchen von 17—20 J. für Geschäftshaus auf dem Lande als Stütze i. Haush. u. Laden. Familienanschl. u. Tascheng. Mädchen wird gehalten. Schriftliche Angebote unter A 270 an die DIZ, Aurich.

### Mädchen

Suche für meinen Sohn nach Sande ein Mädchen für die Landwirtschaft zur selbständ. Führung d. Haush. R. Cassens, Rispel.

### Mädchen

Nach Meppen f. Beamtenhaushalt (4 Personen) mit Garten kinderliebes, sauberes Mädchen

### Mädchen

ge sucht. Schriftl. Ang. unt. A 273 an die DIZ, Aurich.

### Mädchen

Junges Mädchen für Küche und Haus zum 1. Juli gesucht. Gehalt 50,—. Iderhoff, Nordbergen, Fernsprecher 385.

Welt. alleinl. pens. Beamter sucht einfach., gesund., solid., ehrliches junges Mädchen

### Mädchen

für H. einfach. Haushalt mit Garten. Angebote unt. E 97, Bremen, bahnhofslagernd.

### Mädchen

Suche zuverlässiges junges Mädchen für Haushalt u. Geschäft bei Familienanschluß u. Gehalt. Frau Buhr, Berum, Hotel „Zur Waldtur“.

### Gehilfin

Suche eine jüngere Gehilfin R. Heyen, Narp.

### Fraulein

Zum 1. Juli für Laden und Haushalt gesucht. Angebote unter A 272 an die DIZ, Aurich.

### landwirtschaft. Gehilfe

Gesucht wird in der Gegend von Bünde ein jg. Mann als landwirtschaft. Gehilfe und ein junges Mädchen für Haushalt und Landwirtschaft zum baldigen Antritt. Meyer, Gewinghausen Nr. 2 bei Bünde i. W.

### Mädchen

für die Buchhaltung einer Großhandlung, Baumaschinen und Geräte, mit lebhaftem Buchungsverkehr für Durchschreibebuchführung wird eine durchaus tüchtige perfekte Kraft als

### Buchhalter (in)

per sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter E 820 an die DIZ, Emden.

### Landwirtschaftl. Gehilfe

von 14—16 Jahren gesucht. Frau Eilert Janßen, Harsweg Nr. 2.

### Suche für sofort einen landw. Gehilfen

Paul Ohling, Niepe.

### Väter

Zum 1. Juli ein selbständiger Väter gesucht. Angebote unter B 225 an die DIZ, Ems.

### Maurer

Tüchtige gesucht. Ernst Schumacher G. m. b. H., Leer i. D., Baustelle Deutsche Libby-Gesellschaft.

### Sauberer, kräftiger Laufburische

ge sucht. Sudas Bügel- u. Heißmangelbetrieb, Norden, Hindenburgstraße 119.

### Je ein Vertreter

für die Bezirke Aurich, Weener, Papenburg zum Besuch der Privatlandschaft bei hohem Verdienst gesucht. Angebote unt. E 825 an die DIZ, Emden.

### Stellenanzeigen

haben in der „DIZ“ großen Erfolg!

### Stellen-Gesuche

### Junges Mädchen

18 Jahre alt, kinderlieb, seither 3 Jahre in Haushalt und Küche tätig gewesen, sucht Stellung in gutem Hause. Angebote unter B 555 an die DIZ, Leer.

„Wißt Ihr überhaupt, wem ich meine Erfolge zu verdanken habe?“



Da stand eines Tages ein Mann in meinem Zimmer, dessen Namen ich längst vergessen habe, und überredete mich, eine Versicherung abzuschließen. Ich zahlte, was ich oft recht ungern tat, Monat für Monat meine Prämie, ohne die Versicherung je in Anspruch zu nehmen. Dann wurde ich unermutet vor eine schwere Entscheidung gestellt. Es ging einfach ums Ganze. Ich mußte wagen, um zu gewinnen. Und plötzlich wußte ich, daß ich wagen durfte. Meine Versicherung gab mir den Rückhalt. Ich zahlte mich für den Fall der Gefahr materiell gesichert. Und daraus entstand bei mir eine Freiheit des Handelns und eine Entschlußkraft, die ich auch heute noch viel höher bewerte als alle Prämien. Und diese gleiche Entschlußkraft fand ich bei den privaten Versicherungsunternehmen. Sie ist auch bei ihnen die Triebfeder des Handelns und ihr verdanken sie die heutige Größe. 25 Millionen Menschen finden bei den einzelnen privaten Versicherungsunternehmen in 43 Versicherungszweigen den erforderlichen Schutz. In den letzten 10 Jahren wurden 7 Milliarden Reichsmark an Entschädigungen ausbezahlt.“



**Ämliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden**

**Emden  
Staatl. Gesundheitsämter Emden und Norden.**

Ab 1. Juli 1936 finden die Sprechstunden wie folgt statt:  
**Sprechstunde des Amtsarztes**

In Emden im Gesundheitsamt, Zwischen beid. Weichen 1, Montags, Mittwochs und Freitags von 9—12 Uhr.  
In Norden im Gesundheitsamt (Wohlfahrtsheim) Donnerstags von 9—12 Uhr.  
In Norderney im Braunen Hause am 1. Samstag jeden Monats.

**Suberkulose-Sprechstunden**

In Emden im Gesundheitsamt Freitags von 16—18 Uhr.  
In Norden im Gesundheitsamt Dienstags v. 11—13 Uhr.  
In Pewsum Freitags von 14—16 Uhr.

**Mütterberatung**

In Emden, Gr. Burgstraße, in der alten Töchterchule, Mittwochs von 15.30—17 Uhr.  
In Norden im Gesundheitsamt Dienstags v. 15—17 Uhr.  
In Pewsum Freitags von 15—17 Uhr.  
Für die übrigen Orte wird die Zeit der Mütterberatungen örtlich bekanntgegeben werden.

**Eheberatungen**

finden während der Sprechstunden des Amtsarztes statt.  
Emden, den 25. Juni 1936.

Der Amtsarzt, Dr. Winter, Medizinalrat.

**Norderney**

**Beschluß.**

Zu der Vergnügungssteuerordnung der Gemeinde Norderney vom 30. Juni 1933 wird nach Anhörung der Gemeinderäte der Nachtrag vom 8. Mai 1936 erlassen.

Die Gültigkeit der Vergnügungssteuerordnung in der neuen Fassung wird bis zum 30. Juni 1939 verlängert.

Norderney, den 8. Mai 1936.

Der Bürgermeister, Dr. de Haan.

**Nachtrag zur Vergnügungssteuerordnung der Gemeinde Norderney vom 30. Juni 1933.**

Zur Vergnügungssteuerordnung der Gemeinde Norderney vom 30. Juni 1933 wird hiermit folgender Nachtrag erlassen:

**§ 1.**

Die Einleitung erhält folgende Fassung:

Gemäß Beschluß des Gemeindeausschusses vom 30. Juni 1933 wird hierdurch auf Grund des § 14 des Finanzausgleichsgesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 27. April 1926 (RGBl. I S. 209), der §§ 13, 15, 18, 69, 70, 77, 79, 82 und 90 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893, der Bestimmungen des Reichsrats über die Vergnügungssteuer vom 7. Juni 1933 (RGBl. I Seite 351) und der Verordnung über die Vergnügungssteuer vom 22. Dezember 1933 (RGBl. I Seite 35) für die Inselgemeinde Norderney folgende Vergnügungssteuerordnung erlassen:

**§ 2.**

Der § 9 erhält folgende Fassung:

Besondere Steuersätze für Vorführungen von Bildstreifen.

Für Veranstaltungen der im § 1 Abs. 2 Nr. 8 bezeichneten Art beträgt die Steuer 13,04 vom Hundert des Preises oder Entgelts.

Wenn bei solchen Veranstaltungen Bildstreifen, die von einer der Kammern für Filmwertung beim Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht in Berlin oder von der Bayerischen Lichtbildstelle in München als staatspolitisch wertvoll, als künstlerisch, als volksbildend oder als kulturell wertvoll anerkannt sind, in einer Gesamtlänge von mehr als 250 Meter (mehr als 100 Meter bei Schmalfilmvorführungen) vorgeführt werden, so tritt an die Stelle des im Abs. 1 bezeichneten Steueratzes ein ermäßigter Steueratz. Werden Bildstreifen vorgeführt, die von dem im Satz 1 genannten Stellen als staatspolitisch wertvoll anerkannt und im Auftrag oder mit ausdrücklicher vorheriger Zustimmung des Reichspropagandaleiters für Volksaufklärung und Propaganda oder der Reichspropagandaleitung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei hergestellt sind, so findet der ermäßigte Steueratz auch dann Anwendung, wenn bei einer Vorführung die Gesamtlänge der anerkannten Bildstreifen 250 Meter (100 Meter bei Schmalfilmvorführungen) nicht überschreitet. Der ermäßigte Steueratz beträgt:

menn die Gesamtlänge der vorgeführten anerkannten Bildstreifen von der Gesamtlänge aller vorgeführten Bildstreifen ausmacht

bis 1/5 =	12	vom Hundert,
mehr als 1/5 „ 2/5 =	10	„
„ 2/5 „ 3/5 =	8	„
„ 3/5 „ 4/5 =	6	„
„ 4/5 „ =	4	„

des Preises oder Entgelts.

Im letzten Falle (mehr als 4/5 anerkannte Bildstreifen) tritt Steuerfreiheit ein, wenn nur Filme ohne fortlaufende Spielhandlung oder — zusammen mit ihnen oder allein — solche Filme mit fortlaufender Spielhandlung vorgeführt werden, die von dem im Abs. 2 genannten Stellen als besonders wertvoll anerkannt sind.

Die im Abs. 2 vorgesehene Steuerermäßigung und die im Abs. 3 vorgesehene Steuerbefreiung treten nicht ein, wenn neben der Vorführung von Bildstreifen Veranstaltungen anderer Art ohne staatspolitisch wertvollen, künstlerischen, volksbildenden oder kulturell wertvollen Charakter dargeboten werden, sofern diese zeitlich mehr als 1/5 des Programms der Gesamtveranstaltungen in Anspruch nehmen.

**§ 3.**

Vorstehender Nachtrag zur Vergnügungssteuerordnung vom 30. Juni 1933 tritt mit dem 1. Juli 1936 in Kraft.

Norderney, den 8. Mai 1936.

Der Bürgermeister, Dr. de Haan.

**Genehmigungsbescheid.**

Die von dem Bürgermeister in Norderney nach Beratung mit den Gemeinderäten beschlossene Vnderung des § 9 der Vergnügungssteuerordnung der Gemeinde Norderney vom 30. Juni 1933 und der gleichzeitig gefasste Beschluß, die Gültigkeitsdauer dieser Steuerordnung in der neuen Fassung bis zum 30. Juni 1939 zu verlängern, wird hiermit aufsichtsbehördlich genehmigt.

Anlagen: Steuerordnung und Nachtrag.

Norden, den 23. Mai 1936.

(L. S.) Der Landrat des Kreises Norden, Schede.

**Gerichtliche Bekanntmachungen**

**Strassache!**

Durch Urteil der Großen Strafkammer des Landgerichts Osnabrück vom 13. 5. d. J. ist der Landwirt und Pferdehändler **Bernhard von Hebel in Neurhebe** zu 15 000 RM. Geldstrafe, ersatzweise für je 250 RM. zu 1 Tag Gefängnis, und zu 8 Monaten Gefängnis, der Arbeiter

**Hermann Kamping in Neurhebe** zu 12 500 RM. Geldstrafe, ersatzweise für je 250 RM. zu 1 Tag Gefängnis, und zu 4 Monaten Gefängnis, wegen Abgabenhinterziehung kostenpflichtig verurteilt worden. Die beschlagnahmten 3 Pferde sind eingezogen. Osnabrück, den 15. Juni 1936.

Der Oberstaatsanwalt.



*Ich freue mich auf die kurvenreiche Strecke...*

Mehr noch als sonst ist man im DKW-Front gerade im kurvigen Gelände auch größeren Wagen überlegen. Es ist tatsächlich ein Vergnügen, so schnell und doch so sicher — bei geringstem Verbrauch — reisen zu können. Überzeugen Sie sich selbst!

**DKW**  
ein Erzeugnis der Auto-Union

DKW-FRONT AB RM. 1750.— (AB WERK)

Anerkannte DKW-Vertretungen und Kundendienststellen für Ostfriesland.

- Jürgen Osterkamp, Aurich, Tel. 422
- Heinrich Thönchöhm, Wittmund, Tel. 2
- Siebel Julius, Esens, Tel. 161
- C. B. Freese, Norden, Tel. 2046
- Züchner, Weener, Tel. 236
- Joh. Spier, Loga, Tel. 2350

**Zu verkaufen**

Für die Stadt Aurich werde ich

**Dienstag, d. 30. Juni er.,** nachmittags 5 Uhr, an Ort und Stelle

**das Gras auf der Wurzel** von 1 Diemat Landes an der Sedanstraße

in freiwilliger öffentlicher Versteigerung auf Zahlungsfrist verkaufen.

Aurich, den 27. Juni 1936.

G. Plenter, Preußischer Auktionator.

Herr Johann Köben, Aurich, läßt

**Mittwoch, d. 1. Juli 1936,** abends 7 Uhr, auf seinem Lande in Kirchdorf, Kreuzstraße,

das gut geratene

**Gras auf der Wurzel** von reichlich 3 Diemat Landes,

in freiwilliger öffentlicher Versteigerung auf Zahlungsfrist verkaufen.

Aurich, den 27. Juni 1936.

G. Plenter, Preußischer Auktionator.

Herr J. B. Ringena, früher Bartschausen, will am **Mittwoch, dem 1. Juli d. J.,** nachmittags 4 Uhr

bei dem Platzgebäude „Camper Buschhaus“ bei Campen

- 4 Aderwagen, 2 Paar Kreiten, 1 Paar Wagenheden, Wagenplanen, 3 Dingerheden, 4 Einzelräder für Aderwagen, 1 Drillmaschine „Polbania“, 7 Eggen, 1 Dreifelderer, 2 zweifach. Pflüge, 4 Fuhrpflüge, 2 Schaufelzüge, 1 Kultivator, 1 Borshäler, 1 Pflugschlitten, 1 Paar Schlittentufen, 1 Kornweber, 1 Rübenschneider, 3 Spann Silte, 1 Bierbaum, 2 Dreiknüppel, 2 Mollbette, 3 Leitern, 2 Seden, 1 Geschirrbod mit Geschir, Pferdeadergeschir, 1 Offizier-Keitzeug, 1 Keitrense, 1 Dezimalwaage mit Gewichten, 1 Hokenverserger, 1 Wagenheber, 3 Futterblöde, 1 Bierdup, 1 Batje, 7 Milchtransportkannen, Kuhketten, 1 Kartoffelfortierer, 1 Drehtarne für Hand- und 1 große die. für Kraft- und Göpelantrieb, 1 Drucktisch, 2 Tienen, 2 Eimachefässer, 1 Schlachttrög, 1 Fahrradgestell, 1 Küchenstanz und was sonst da sein wird

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen lassen.

Besichtigung vorher.

Pewsum.

J. Bergmann, Preußischer Auktionator.

Am Montag, dem 29. d. M., nachmittags 6 1/2 Uhr, soll bei Ww. Pleis in Bagband

**Das Gras**

von 16 Diemat Bullmeede nebst Nachweide öffentlich auf Zahlungsfrist verkauft werden. Strachholt. I. J. Westerbuhr.

Im freiwilligen Auftrage der Witwe des weil. Lehrers M. Sireng zu Dornum werde ich am

**Donnerstag, dem 2. Juli d. J.,** nachmittags 3 Uhr, in der Schaaßen Gastwirtschaft zu Großwolde

**Das Gras auf der Wurzel** von ca. 20 Diemat

dieselbst belegen — diematweise — öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. — Besichtigung vorher gestattet.

Beer, Bernhd. Buttjer, Preußischer Auktionator.

**Grasverkauf** Im Auftrage habe ich in Dittmannsfehn ca. 11 Hektar sehr gut belegtes

**Mähgras**

unter der Hand auf Zahlungsfrist zu verkaufen. Auskunft erteilt auch Hans Lehnerts, Dittmannsfehn. Neuenburg i. Oldenburg. Bernhard Kenen, Versteigerer.

**Gras**

geben wir durch Herrn Rechtsanwält Steinbömer von günstig gelegenen Flächen weiter ab. Aderbau-Gesellschaft Aurich.

**Drei Diemat Reegdengras**

gegen den halben Feuertrag sowie ein größeres Quantum alter Ernte abzugeben. J. S. Janßen, Gr.-Burfahse bei Abelsh.

**3-4 Fuder Heu**

zu verkaufen. Geerd de Buhr, Beenhufen-Kolonie.

Im freiwilligen Auftrage werde ich

**Dienstag, den 30. Juni,** vormittags 9 1/2 Uhr, in und beim Hause Aurich, Eisenstraße 18, folgende

**Nachlaß-Gegenstände**

2 Stubeinrichtungen (Tisch, Sofa, Büfett, Stühle, Serviertisch usw.), Kücheneinrichtung (Tisch, 4 Stühle, Büfett), Schlafzimmereinrichtung (2 Bettstellen m. Matratzen, 2 Nachttische, Waschtisch, Kleiderschrank, 2 Stühle), Tisch, Stühle, Spiegel, Bilder, Teppiche, Bettstellen, Betten, Kommoden, 2 Kinderbetten, el. Lampen, Haus- u. -gerätschaften usw., Grammophon mit Platten, Herrenfahrrad

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen. Unbekannte Bieter müssen Sicherheit leisten. Aurich. G. Plenter, Preußischer Auktionator.

**Zwangsversteigerungen**

Zwangsversteigerung. Am Montag, dem 29. Juni 1936, versteigere ich öffentlich meistbietend gegen bar im Gehöls Meerhufen

1 Posten — ca. 100 Stamm — überjährige Tannenrundhölzer. Käuferversammlung um 14 Uhr in Tannenhausen bei der Gastwirtschaft German. Schlawaht, Gerichtsvollzieher i. A. in Aurich.

**Lebertran-Emulsion bei B. Popkes, Jhrhove**

Kraft Auftrags werde ich am **Dienstag, dem 30. d. M.,** vormittags 11 Uhr,

beim Gasthose „Seerenlogement“, hier selbst, **1 8jähr. Fuchsstute** — gut im Geschirr —

ferner: **2 mittelschwere Aderwagen** mit Planen und Aufsch und

**1 Kollwagen mit Aufbau** — sog. fahrb. Baubude — (heizbar)

im Wege freiwilliger Versteigerung auf Zahlungsfrist verkaufen. Emden, den 27. Juni 1936. Reinemann, Versteigerer.

**2 junge frischmilche Kühe** zu verkaufen. Jakobus Dannholz, Victorbur.

**2 schwarzbunte Kuhläufer** veräußlich. S. Saathoff, Theene.

**Ferkel zu verkaufen** S. Lübben, Holtrop.

**Gute Ferkel** zu verkaufen. B. Janßen, Upstalsboom.

**Prima Ferkel** zu verkaufen. M. König, Neermoor-Kolonie.

Habe noch **Ferkel abzugeben** Lindena, Widdelstewehe bei Eilsum.

**8/40 BS Opel-Limousine** steuerpflichtig, 4/20 BS Opel-Limousine steuerfrei, verkauft preiswert Zimmermann, Blomberg. Def. Sprechst.

**DKW-Wagen** Meisterklasse, neuwertig, günstig zu verkaufen. Angebote unter L 556 an die DIZ, Beer.

**1 gebraucht. 4rdr. fl. Handwagen** billig zu verkaufen. Emden, Alter Markt 13.

Zu verkaufen: **Groß. Spiegel 15 M.,** **Ausziehtisch 17 „** **Marmortischchen 9 „** Zu best. v. 7—8 Uhr abends. Emden, Oberumerstr. 38.

**Eisschrank** zu verkaufen. Anfragen an die DIZ. in Beer.

**Gut erhalt. Radio- und Photo-Apparat** bill. abgub. Zu erfz. unt. E 827 bei d. DIZ, Emden.





vereinigt mit

Leerer Anzeigebblatt

Allgemeiner Anzeiger



Folge 148

Sonnabend, den 27. Juni

1936

## Leere Nord und Land

Leer, den 27. Juni 1936.

### Der Schwarzmeierische Kinderchor

Am Montag trifft der Schwarzmeierische Kinderchor in unserer Stadt ein. Die M-Frauensschaft wird für die Unterbringung der Kinder Sorge tragen; Der „B. B.“ schreibt über den Chor: „Hundert Großstadtkinder werden durch Deutschlands Gänge ziehen, werden — viele wohl zum ersten Male — sich satt trinken an den Schönheiten der deutschen Landschaft, werden aber auch zeigen, daß ihre jugendlichen Seelen in der Steinwüste nicht erstarrt sind, daß sie vor Begeisterung glühend sind und durch das Lied zu innerem Erleben erweckt worden sind. Mit dem Wahlspruch: „Im Liebe stark! Deutsch bis ins Mark! Im Lied bewahrt treudeutsche Art!“ der diese jugendliche Sängerschar von jeher begleitete und ihr auch in der hinter uns liegenden Epoche des Niederganges stets Leitstern war, wird der Schwarzmeierische Kinderchor auch auf der diesjährigen Reise Zeugnis ablegen für seine unermüdete Arbeit im Dienst des deutschen Volksliedes. Stärker als früher wird vielleicht heute die Aufnahmebereitschaft für diese Kunst sein, die ihre Wurzeln im deutschen Volkstum hat, die es sich zur Aufgabe macht, das deutsche Volk zu seinem eigenen Wesen zurückzuführen, nachdem lange Zeit hindurch unheimliche Art die echten Klaren und reinen Quellen des deutschen Volksliedes getrübt hatte.“

Der Schwarzmeierische Kinderchor hat in vielen Konzerten bewiesen, daß er sich mit ganzer Seele seiner hohen Aufgabe widmet. Der derzeitige Dirigent des Chores, Bernhard Klauß, der seit Schwarzmeiers Tod den Stab führt, ist nicht nur ein Künstler von Wuchs, sondern auch ein erfahrener Pädagoge, der seine Sängerschar sicher und fest leitet und sie zu unbedingter Gefolgschaft erziehen hat. Darum ist es jedesmal wieder ein Erlebnis, diese Kinder singen zu hören, weil man spürt, hier dienen alle einer gemeinamen Sache. An Konsistenz, Reinheit der Intonation, ausdrucksvollem Vortrag und Präzision hat dieser Kinderchor heute kaum seinesgleichen.

### Landrat i. R. Kleine 70 Jahre alt

Der frühere Landrat des Kreises Leer, Landrat Kleine, der seit 1930 im Ruhestand lebt, kann am 27. Juni 1936 in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 70. Geburtstag begehen.

Als Geh. Rat Kleine 1930 einmahl Jahre vor Erreichung der Altersgrenze auf Geheiß der Systemregierung in den Ruhestand treten mußte, war das für diesen aufrechten, nationalen Beamten bitter und für den Kreis ein jäherer Schlag. Hatte doch Landrat Kleine mit zäher Energie den Kreis Leer durch die schweren Kriegsjahre, die nachfolgenden Inflationsjahre und die dann einkehrenden Jahre der immer mehr anwachsenden Arbeitslosigkeit fest und sicher geleitet. Wenn bei dem allgemeinen Wirtschaftsverfall und der erschreckend zunehmenden Arbeitslosigkeit in der roten Systemzeit die Finanzen des Kreises Leer beim Ausschleiden des Landrats Kleine als gut bezeichnet werden konnten, so ist dies lediglich der weisen und zielstrebigen Verwaltung des Kreises Leer durch Landrat Kleine zuzuschreiben. Landrat Kleine hat in den langen Jahren seiner Tätigkeit im Kreis Leer den Straßenbau im Kreis erheblich gefördert. Die Einrichtung der Kleinbahn Hrborn-Wehrhardenfähr und der Bau des Kreiskrankenhauses sind seiner Initiative zuzuschreiben. Es bleibt zu wünschen, daß es diesem verdienstvollen Beamten vergönnt sein möchte, noch lange Jahre in beschaulicher Ruhe und bei besser Gesundheit den kraftvollen Aufstieg des dritten Reiches mitzuerleben.

### Die NSG. „Kraft durch Freude“ teilt mit:

Die Fahrt NS 29 zum Speffart vom 11. bis zum 18. Juli wird mit sofortiger Wirkung gesperrt.

**Kinder haben Schutzengel.** Ein sechsjähriges Mädchen, das die Königstraße überqueren wollte, kam auf der Straße zu Fall. Am selben Augenblick kam ein Oldenburger Auto angefahren, dessen Lenker es gelang, ganz kurz vor dem gefallenem Kind den Wagen zum Stehen zu bringen.

**Unfall.** Beim Ausbrennen von Raupennestern an einem Apfelbaum hatte ein Einwohner in der Altstadt das Unglück, mit der Trittleiter umzufallen. Außer Verletzungen an einem Arm, zog er sich auch noch eine Wunde neben dem linken Auge zu.

**Unfall.** Gestern nachmittag wollte ein Junge von einem durchfahrenden Herwagen einen Arm voll Heu für seine Kaninchen abreißen. Der Junge kam hierbei zu Fall und wurde von einem Rad des anhängenden zweiten Herwagens gestreift. Er erlitt schwere Quetschungen. Der Bengel hatte Glück, daß ihm die Räder des nachkommenden Wagens nicht über den Körper gingen.

**Neues Schutzmittel gegen Hasenfraß?** Auf vielen Feldern in der Umgebung der Stadt sind weißgestrichene Dachziegel zu sehen, die in gewissen Abständen in die Erde gesteckt sind. Diese meist mit Kalk gestrichenen Ziegel sollen die Hasen von den Feldern fernhalten. Ob sich Meister Lampe nicht schnell an die ihm zuerst unbekanntem Scheuchen auf den Feldern gewöhnen wird?

### Pflichtversammlung der NS-Frauensschaft.

Auf dem letzten Pflichtabend der NS-Frauensschaft hielt Kreisleiter Schumann einen Vortrag über das große Geschehen in Deutschland. Er streifte den Bau der Automobilstraßen, den hohen Stand unserer Automobil-Produktion, die Erfolge der deutschen Technik im Zeppelinbau. Wenn uns auch manche Rohstoffe fehlen, wir haben uns vollwertigen Ersatz dafür geschaffen. Der Lebenswille des deutschen Volkes bringt Wunder hervor. Riesige Bauten entstehen überall, eine AdR-Flotte wird gebaut. Das ganze Leben der Nation durchzieht ein frischer Geist, aus dem sachliche und geistige Werte für Jahrhunderte emporenwachsen. Wir wollen, daß jeder Volksgenosse sagen kann: Wir haben diesen Staat mitgebaut.

Anschließend wurden von Frauenschaftsmitgliedern zwei Referate gehalten und zwei über die Schulungsplanung auf Norderney und über Hauswirtschaftsfragen.

### Erwin Volt in Schilkgärten.

Die Veranstaltung der Tanzkapelle Erwin Volt, die auf Einladung der Organisation „Kraft durch Freude“ gestern Abend ihre Gastrolle gab, war stark besucht. Der große Saal des Schilkgartens war voll Zuschauer. Ein abwechslungsreiches Programm lag dem Abend zugrunde. Außer der Kapelle, die sehr gut spielte, traten die Humoristen Willi Schumann und Frau Gertrud Seewald-Schulke vom Reichshof Hamburg auf. Der erstere war zugleich Anführer und Vorstand es von Anfang an, das Publikum in heitere Stimmung zu versetzen. Frau Seewald-Schulke erzielte durch ihre 3 Gesangsvorträge („Schön ist die Welt“, „Rosen blühen auf allen Wegen“ und „Wolgalied“) mit ihrer hohen vibrierenden Sopranstimme starken Beifall. Schallendes Gelächter verursachten Jan und Hein, die beiden Schiffer in ihrer plattdeutschen Mundart mit ihren derben Witzen. Nach einer kurzen Pause um 9 1/2 Uhr spielte die Kapelle Volt das schöne Lied „Alle Tage ist kein Sonntag“. Dann trat Peter Piet auf und erlangte mit seinen trockenen Witzen einen großen Erfolg. Schließlich hielten die Kapelle noch ein Potpourri und dann again das Tanzen los, auf das sich viele schon lange gefreut hatten.

### Von den Emden Heringsfischereien.

Von der zweiten Fangreise zurückkommend ließ in den Emden Hafen der Motorlogger W. 20 „G. F. Zimmermann“, Kapit. Fr. Huneke ein. Das Fahrzeug legte bei der Emden Heringsfischerei an und landete 946 Kantjes.

## Der tiefere Untergrund der ostfriesischen Nordseeinsel

Die jüngeren Bodenschichten.

Wildvang stellt in seinen wissenschaftlichen Untersuchungen fest, daß sowohl der tertiäre Untergrund wie auch die diluvialen Bodenschichten nach Zusammensetzung, Art und Form ein getreues Spiegelbild der Verhältnisse des ostfriesischen Festlandes sind. Ähnliches hat sich auch ergeben in Bezug auf die alten alluvialen Festlandreste. Sie gliedern sich wie auf dem Festland in das dem Diluvium unmittelbar aufgelagerte Basismoor, einer vielfach von Pflanzenresten durchsetzten unteren Schicht, einem oberen Torf- und Darghorizont und der zutage tretenden, am weitesten verbreiteten Schicht. Wildvang weist auf die Mächtigkeit eines früheren Pflanzers von Vorkum hin, der nach einer heftigen Sturmflut mit nachfolgender tiefer Ebbe auf dem Vorkum-Riff eine von den marinen Schichtenden freigelegte Moorfläche mit Marschlandschaft mit ungepflügtem Melboden, Brunnenanlagen, Kanälen, Gräben mit Schilf, eingewurzelten Baumstümpfen und Scherben von Tongefäßen vorfand. Dr. Vege fand um die Jahrhundertwende auf dem vorgeschobenen Strande vor Juist, nördlich Loog, eine durch die Brandung von den marinen Schichtenden freigelegte Moorfläche mit Resten verschiedener Pflanzen aus jener Zeit. Er fand darin Fußspuren von Kindern und Pferden und deutlich in die Erde eingeschnittene Wagenspuren, also unverkennbare Festlandreste, die der Mensch schon in Nutzung genommen hatte und somit auch als ursprüngliche Oberfläche gedeutet werden können. Hier wie dort war bald danach alles durch die Brandung zerstört. Sowohl an der Nordwestküste Vorkums wie namentlich auf dem Memmert treten bei niedrigem Wasser immer noch Festlandreste, Tonbänke mit steiler Abbruchante zutage. Auf dem Memmert ist eine solche Tonhöhe beiderseitig von einer Torfschicht eingeschlossen. Wildvang hat nun nach der pollenanalytischen Untersuchung festgestellt, daß es sich dabei um dasselbe Torfmoor handelt, das aufgeschwollen ist und wo sich also dann der Ton in dieser Spalte abgesetzt hat, ähnlich, wie man feinerzeit in Wollhusen bei dem Bau des neuen Entwässerungskanals die Verhältnisse vorfand. Den größten zusammenhängenden altalluvialen Boden hat man im Untergrunde von Norderney festgestellt und konnte hier sogar die Grenzlinie dieses alten Festlandes nach Osten zu genau feststellen. Sie läuft von der Mitte des Fischerhafens nach Nordwesten, umschließt also den gesamten Inselkopf. Weiter östlich wurde kein solches früheres Festland mehr festgestellt. Es fehlt auch im Untergrunde aller weiter östlich liegenden Inseln, nur Langeoog hat es in einer Tiefe von 15, sogar über 20 Metern. Hier hat das Diluvium erheblich tiefer gelegen und so sind bei einem katastrophalen Einbruch des Meeres die gesamten Fest-

### Leer auf der Ruderregatta in Bremen.

Die Ruderer der Ruderregatta in Bremen sind mit dem heutigen Frühmorgens nach Bremen gefahren, wo sie sich an mehreren Rennen auf der großen Regatta, die vom Bremer Regattaveren veranstaltet wird, beteiligen werden. Der Ruderer stößt auf äußerst starke Konkurrenz, so daß mit schweren Rennen gerechnet werden muß. Die hiesigen Ruderer sind gut durchtrainiert und werden hoffentlich nicht ohne Sieg heimkehren. Die Regatta findet heute und morgen statt. Die nötigen Vorrennen sind auf den heutigen Vormittag gelegt.

Der Ruderclub Leer ist auf der Bremer Regatta durch seine Damenmannschaft vertreten.

**Geisfelde.** Hier wollte sich am Freitag vormittag ein Radfahrer, der eine Ferienfahrt machte, in der Handhabung einer Sense versuchen. Er hatte ein solches Instrument bisher noch nicht gesehen. Gleich beim ersten Hieb brachte er sich am Bein eine tiefe Schnittwunde bei. Auf Anraten des Arztes gab sich der Mann dann in die Behandlung eines Arztes. Er nahm die Sache jedoch weiter nicht tragisch und meinte: Ungeschicklichkeit muß bestraft werden!

**Hollen.** Rege Bautätigkeit. Auch in unserem Dorfe herrscht eine rege Bautätigkeit. Im Westende hat der Jungbauer Hinrich Hasseler vor seiner neuen Scheune jetzt auch ein Wohnhaus errichten lassen, welches seiner Vollendung entgegen geht und einen schönen sauberen Eindruck macht. Der Kaufmann Theodor Boekhoff will sein Geschäftshaus bedeutend vergrößern und hat mit den Vorarbeiten begonnen. Im Ostende läßt der Schneidermeister Weers ein Wohn- und Geschäftshaus errichten. Alle drei Bauten tragen zur Verschönerung unseres Ortes bei. Der alte Krummelplatz neben einem Bauernhause an der Straßenecke ist jetzt auch verschönert. Ein Rosen mit Blumenbeeten ist dort angelegt.

**Jhrhove.** „Sauglü“. Einen schönen Erfolg in der Auktion der Ferkel hatte in letzter Zeit ein hiesiger Einwohner. Seine Sau brachte nämlich beim ersten Wurf 11, beim zweiten Wurf 12 und dann zweimal nacheinander je 11 Ferkel zur Welt. Die vier Würfe brachten mithin 45 Ferkel, von denen im ganzen sieben eingingen. Wenn auch die Preise für Ferkel nicht gerade besonders hoch sind, so brachte doch diese eine Sau trotzdem noch ein schönes Stämmchen ein.

**Jhrhove.** Auflösung der Elektrizitätsgenossenschaft. Die „Elgob“, Elektrizitätsgenossenschaft für Oberledingerland, hielt am gestrigen Tage eine ordentliche Generalversammlung im Saale des Hotels „Friesenhof“ ab. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates

Landreste vom Meere zerstört und völlig aufgegeben. Die westlichen Inseln verbanden also die Erhaltung des alten Festlandes dem hier höher liegenden Diluvium.

Wie auf dem Festland hat Wildvang auch im Untergrunde der Nordseeinsel wieder festgestellt, daß die alten Festlandreste ohne jegliche Uebergangsformen plötzlich abgegrenzt sind und in haarigarter Trennungslinie vom Meeresablagernungen überdeckt sind. Wildvang schließt daraus bekanntlich, daß es sich bei diesem Wechsel zwischen Land und Wasser nicht um eine allgemeine Abflutung handeln kann, sondern daß um diese Zeit das Meer mit plötzlicher Gewalt die ganze Gegend überflutet hat, ein Einbruch, der für die gesamte Bevölkerung von katastrophaler Bedeutung gewesen sein muß. Bis zu diesem Einbruch sind also unsere ostfriesischen Inseln wahrscheinlich Festland ohne Inselcharakter gewesen und das Meer hat noch weit nördlicher, vielleicht in der Gegend von Helgoland, gestuldet. Die ganze Landschaft muß ähnlich beschaffen gewesen sein wie heute unsere Hamme, nur daß man mehr Bruchwald antraf. An den Flussläufen hat man festen Ton geholt.

Nach dem Einbruch der Nordsee sind die alten Festlandreste, soweit der leichte Boden nicht gleich fortgeweht wurde, von Schlicksand der Nordsee überlagert und dadurch zum Teil bis auf den heutigen Tag erhalten geblieben. Die Mächtigkeit dieser sog. marinen Schicht schwankt zwischen 0 und 43,25 Meter. Der Schlicksand enthält an der Südseite der Insel erheblich mehr Ton als an der Seeseite, wo jede Schlickbeimengung wie auch der Kalkgehalt fast restlos ausgewaschen worden sind und man fast schneeweißen Sand vor sich hat. Stärker sind die Schlickablasse nur in den Prielen, Baljen und Seegaten. So schwankend wie der Schlickgehalt ist auch die Beimengung der Muschelschalen.

Bei den zahlreichen Tiefbohrungen durch diese marinen Schichtdecken stellten sich außerordentlich starke Unterschiede in der Schichtstärke heraus, wobei sich ergeben hat, daß sowohl die Insel Norderney, wie auch Juist früher durch ein riesiges Seegat unterteilt gewesen sind. Das Seegat in der Mitte des heutigen Norderney reichte bis über 40 Meter hinab und durch den gewaltigen Druck, der durch dieses Seegat auf die Riffe zustehenden Fluten hat sich in der Nähe von Hilgenriederfel eine große Bucht gebildet, die sich erst wieder schloß, als das Seegat verlandete.

Wir sehen aus diesen kurzen Schilderungen aus dem Inhalt des neuen Buches von Wildvang, welche reichhaltige Anregungen und welche Klarheit der Forscher in die wechselvollen Erscheinungen der Inselwelt gebracht hat.



# Verstärkte BDM-Sportarbeit im Olympiajahr 1936

Betrachtungen zum Untergauportfest in Auri.

Schmidt-Steenfelde eröffnete dieselbe um 17,30 Uhr mit einem Gruß an den Führer. Er stellte fest, daß dieselbe ordnungsmäßig einberufen sei und begrüßte die erschienenen Geworbenen sowie als Gäste die Vertreter der Kreisbauernschaft mit dem Kreisbauernführer J. C. Janssen-Neermoor, den Hauptabteilungsleiter Diddens-Bunde und den Vertreter des Landes-Elektrizitätsverbandes Oldenburg. Zuerst erstattete dann der Geschäftsführer Graalman-Jhrhove den Geschäftsbericht. Im Anschluß wurde von ihm die Bilanz vorgelesen. Schmidt gibt dann die wichtigsten Punkte des Resümés-Berichtes bekannt. Auf Antrag aus der Versammlung wurde dem Vorstand und Aufsichtsrat unter Dankeserstattung einstimmig Entlastung erteilt. Alsdann wurde als nächster Punkt der Tagesordnung die Auflösung der Genossenschaft durch einstimmigen Beschluß beschlossen. Die Liquidation wurde einstimmig genehmigt. Zu Liquidatoren wurden Graalman-Jhrhove, J. P. Schmidt-Rütjowolde und J. Lühring-Bademoor gewählt. Die Gewählten nahmen die Wahl an. Zu Punkt „Berichtenes“ wurden noch verschiedene Fragen beantwortet. Von allen Genossen wurde noch ganz besonders die merkwürdige Senkung für Strompreise begrüßt. Unserem Gauleiter Höver wurde für seine tatkräftige Hilfe noch ein besonderer Dank ausgesprochen. Der Geschäftsführer erklärte noch, daß in den folgenden Jahren, erstmalig 1937, der Strompreis wiederum gesenkt würde. Nach einem Schlusswort des Vorsitzenden des Aufsichtsrates wurde alsdann die Versammlung mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer geschlossen.

otz. Loga. Verkehrskontrolle. Mancher Radfahrer und auch andere Straßenbenutzer, die am Freitag achtlos, alle Verkehrsregeln für sich nicht als bestehend betrachtend, durch die Adolf-Hitler-Straße fahren, wurden plötzlich munter, als die starke Verkehrsreihe sie anrief, schnellstens notierte und den meisten gleich eine Gebühr abnahm. In der Hauptsache galt die geistige Gendarmeriekontrolle den Radfahrern, die sich immer noch nicht daran gewöhnen können, Zeichen zu geben, nach welcher Richtung sie sehen wollen. Wer erst einmal eine Mark losgeworden ist, merkt sich schon bald, daß es heißt: Verkehrsregeln beachten.

otz. Loga. Mit der Frühkartoffelernte begonnen haben hier einige Anbauer, die im allgemeinen mit der Ernte zufrieden sind. An hochgelegenen Stellen hätten einige Regenbauer vielleicht die Ernte noch glücklicher beeinflusst. Die Frühkartoffeln finden einen sehr guten Absatz, da in den meisten Haushalten die alten Kartoffelbänke zur Reife gegangen sind.

otz. Neermoor. In beneidenswert vorpfechteter und geistiger Rüstigkeit kann einer unserer ältesten Einwohnerinnen, die Witwe Düsselher hier am 3. Juli ihr 90. Lebensjahr vollenden. In dieser schönen Sommerzeit sieht man sie in ihrem Garten noch fleißig an der Arbeit. Auch unternimmt sie noch öfter weite Fußgänge zu den entfernt wohnenden Kindern. Sie nimmt an den Geschehnissen des Tages noch regen Anteil. In ihrem Geburtsjahr wird es ihr gewiß an zahlreicher Aufmerksamkeit nicht fehlen.

otz. Dierum. Niedriger Wasserstand der Ems. Die seit einigen Wochen anhaltende Wärme und Trockenheit und der anhaltende Südwind haben sich auf den Wasserstand der Ems ausgewirkt. Seit langer Zeit hat man keinen so niedrigen Wasserstand gehabt wie augenblicklich.

otz. Aus dem Oberlebingerland. Haftung des Viehhalters für angerichteten Flurschaden. Im hiesigen Bezirk sind in den letzten Jahren vielfach Wiesen in Jagd-Dauerweiden umgewandelt worden. Obwohl die Vorteile nicht zu verkennen sind, stellen sich verschiedentlich doch auch manche Nachteile ein, die durch Ausbreiten des Viehs aus den Weiden hervorgerufen werden. Wie sehr manches benachbarte Feld, manche Wiese hierunter zu leiden hat, zeigt sich jetzt bei dem sich hier einstellenden Mangel an Trinkwasser. Das Vieh bricht ans und zertritt vielfach die Früchte des angrenzenden Feldes. Wir möchten daher an dieser Stelle darauf hinweisen, daß nach dem Haftpflichtgesetz jeder Viehhalter für den

otz. In seiner Neujahrsbotschaft wies der Reichsjugendführer dem BDM mit folgenden Worten seine Arbeit für das Jahr 1936 an: „Dem BDM stelle ich im Olympischen Jahr 1936 die Aufgabe, die in ihm zusammengeschlossene weibliche Jugend sportlich zu ertüchtigen. Das Amt für Körpererziehung in der Reichsjugendführung erklärt hierfür im Einvernehmen mit der Reichsreferentin des BDM Sonderbestimmungen, für deren Durchführung mir die Obergauführerinnen persönlich verantwortlich sind.“

Die Ergebnisse der BDM-Sportarbeit im Jahr 1935 sind erfreulich gut. Allein aus den Zahlen läßt sich ein großer Schritt nach vorwärts erkennen. Die Ausbildung und Schulung der BDM-Sportwärtinnen steht dabei im Vordergrund: denn sie ist für die erfolgreiche Durchführung der körperlichen Erziehungsbearbeit in den unteren Einheiten verantwortlich. 136 000 Führerinnen, Sportwärtinnen und Mädel sind im Jahr 1935 sportlich geschult worden. Davon sind 8200 in Kurzschulungen nicht über acht Tage, 42 000 in Sport- und Freizeitlagern und 850 in Stürken.

Somit ist die wichtige Vorarbeit auf diesem Arbeitsgebiet bereits geleistet. Die gesamte Sportarbeit steht auf festen Füßen. Wir haben im vergangenen Jahr manchen Augenstehenden von der Notwendigkeit einer körperlichen Erziehung des Mädels überzeugen können. Unsere Lehrgänge und Lager, unsere Kurse und Sportfeste sind der beste Beweis dafür gewesen, daß unsere Sportarbeit nichts mit der Vernachlässigung und Nachahmung der Jungenerziehung zu tun hat. Unsere Sportarbeit soll uns frisch und leistungsfähig machen und uns Freude geben, Freude am Einsatz, an der eigenen Kraft und Geschicklichkeit und an der Gemeinschaft mit den Kameradinnen. Straff, aber nicht militärisch, fröhlich, aber nicht oberflächlich, verantwortungsbewußt, aber nicht gedrückt, voll Lebenskraft, aber nicht achtlos, so wollen wir BDM-Mädel sein.

Der lebendigste Beweis dafür, daß auch die kleinste Einheit im BMD die Forderungen unserer Zeit verstanden hat, sind die 342 Untergauportfeste und das Reichsportfest des BDM gewesen. Wenn im Jahre 1934 der Reichsporttag, ganzweil durchgeführt, vor allem für die Körpererziehung im

BDM. werden sollte, so waren die Untergauportfeste 1936 bereits wirkliche Feste für die Mädel selbst. Nicht ausgerichtet auf Propaganda, sondern auf Erlebnis und Freude, gaben sie ein richtiges Bild von der zuchtvollen Disziplin aller Teilnehmerinnen. Noch vor zwei Jahren wären Aufmärsche in solcher selbstverständlichen Disziplin nicht möglich gewesen, wie wir sie im vorigen Jahr auch im kleinsten Landuntergau erlebten. Das ist kein Drill, das ist gelebte Gemeinschaft und äußerer Ausdruck unserer Haltung. Diesen Weg werden wir auch im Jahr 1936 weitergehen. In den Einheiten werden wir dafür sorgen, daß auch das letzte Mädel sein BDM-Leistungsabzeichen erwirbt. Für die Schulung der Sportwärtinnen wird auf Wunsch des Führers auf dem Obersalzberg eine Reichsporterschule des BDM entstehen, in der die Sportwärtinnen in fortlaufenden Kursen für alle Zweige des Sportes geschult werden.

In diesen sportlichen Aufgaben kommen noch zwei praktische Einsatzgebiete: der Unfalldienst und der Luftschutz. Unsere Unfalldienstkräfte sind nur für die erste Hilfe innerhalb der eigenen Reihen gedacht, für gesamtdeutsche Vortreibung der Mädel auf Fahrt, beim Sport und bei Aufmärschen. Doch ist es klar, daß diese Maßnahmen darüber hinaus auch für die künftige Arbeit des Mädels im Dienst der Nation ihre Bedeutung haben. So wurde bereits im Oktober 1935 zwischen der Reichsjugendführung und dem Roten Kreuz ein Abkommen geschlossen, nach dem in Zukunft als weibliche Hilfskräfte des Roten Kreuzes im Alter von 18 bis 21 Jahren nur Mitglieder des BDM ausgebildet und verpflichtet werden dürfen. Im gleichen Sinne stellen wir uns in den Dienst des Luftschutzes. Bei der Verleumdung des Wehrgehebes im Mai 1935 wurde gesagt, daß im Kriege über die Wehrpflicht hinaus jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau zur Dienstleistung für das Vaterland verpflichtet sei. Diese Forderung wird sich neben den sanitären Leistungen hauptsächlich auf Abwehrmaßnahmen gegen Luftangriffe beziehen.

So werden wir auf Grund unseres Einsatzes im Jahr 1936 über den Rahmen des eigentlichen Bundes hinaus am Werk sein, nicht nur durch die Erziehung und Formung der deutschen Mädel im Geiste des Nationalsozialismus — das war und bleibt die selbstverständliche Voraussetzung all unserer Tuns — sondern sehr wesentlich auch durch die notwendige praktische Arbeit im Dienst unseres Volkes.

„Das Deutsche Mädel.“

Flurschaden, den sein Vieh anrichtet, zum Schadenersatz herangezogen werden kann. Wer Weiden unterhält, der sorgt für eine gute, sichere Einriedigung und ebenfalls für ausreichende Tränke. Er spart dadurch Geld und Nerven.

otz. Südb-Georgsfehn. Der Klein-Kaliber-Schießverein will am 5. Juli sein diesjähriges Schützen- und Volksfest abhalten. Die Vorbereitungen für dieses in der ganzen Gegend beliebte Fest sind in vollem Gange. Den Schützen winken diesmal ganz besonders schöne wertvolle Preise. Der erste Preis ist ein feines Sofa, der zweite Preis ein gutes Fahrrad, der dritte Preis eine moderne Tischuhr. Der beste Schütze erhält für Gesamtleistung eine wertvolle silberne Medaille. Am Sonntag, 28. Juni, beginnt bereits das Königspreis-schießen. Neben dem Schießstand wird auf der Festwiese eine neuartige Tanzhalle, welche neben dem Tanzsaal einen schönen Restaurationsraum enthält, ausgebaut. Außer verschiedenen Schau- und anderen Bühnen kommt ein großes Karussell. Für Kindererleichterung wird ebenfalls gesorgt. Es wird alles angeboten, um den teilnehmenden Volksgenossen angenehme und schöne Stunden zu bereiten. Hoffentlich trägt gutes Wetter mit dazu bei.

otz. Südb-Georgsfehn. Von der NSD. Für den verbesserten Ortsgruppen-Anführer der NSD Ludwig Mumm wurde der Landwirt Gerhard Oermann ernannt.

otz. Wartungsfehn. Das dumme Kalb. Ein Kalb, das auf eine in der Nähe des Hauses liegende Weide gebracht werden sollte, fühlte sich anscheinend zu Hause wohler als im Freien. Mählich nahm es einen Sitz und rannte mit dem Kopf durch die Fenster Scheibe der Schlafstube, wobei es sich den Kopf verletzete. — Ein empfindlicher Mangel an Regenwasser macht sich hier in verschiedenen Haushalten augenmerklich bemerkbar. Einige Einwohner müssen einen ziemlich weiten Weg zurücklegen, um das im Haushalt benötigte Wasser heranzuholen.

otz. Klagen über Arbeitermangel. Augenblicklich werden hier während der Heuernte Klagen über herrschenden Arbeitermangel laut. Die Bauern, welche bei der Heuernte sind, stehen vor einem großen Mangel, denn die Heuarbeiten benötigen viele Kräfte und diese sind durchaus nicht zu bekommen. Man findet augenblicklich auf einer 2 Hektar großen gemachten Wiese drei Personen beim Heumachen, die bei der großen Fläche sehr wenig ausrichten können. Welch ein Ansehensmangel in der Arbeiterfrage in den letzten drei Jahren durch unsern Führer geschaffen ist, ist hier deutlich zu erkennen.

## Die Lex Frisionum

otz. Das älteste auf uns überkommene friesisches Gesetz ist die Lex Frisionum (Gesetz der Friesen). Sie galt für das alte Friesland von Sinesal im Westen bis zur Weser im Osten. Der ganze Küstenstreifen zerfiel in rechtlicher Beziehung in drei Gebiete: Westfriesland, zwischen Sinesal, das an Brügge vorbeigeht und nördlich von Sinesal ins Meer mündet, und Nii, dem östlichen Arm des Rheins, Mittel- und Ostfriesland zwischen Nii und Laubach und dem östlichen Teil zwischen Laubach und Weser. Als das Hauptland erscheint der mittlere Teil. Bei der Aufzeichnung der Lex hat man die Abweichungen in den Rechtsvorschriften dieser drei Gebiete jedesmal vermerkt.

Eine Handschrift der Lex Frisionum existiert nicht, überliefert ist sie in einer Sammlung germanischer Gesetze von Herold aus dem Jahre 1557. Woher Herold den Text erhalten hat, ist unbekannt. In seiner Vorrede zu der Sammlung sagt er uns, daß er das fränkische Gesetz, die Lex Salica, dem Fuldaer Codex entnommen habe und damit zwei Klosterbrüder aus Worms für Mitteilung anderer Handschriften, ohne diese näher zu bezeichnen.

Die Lex Frisionum besteht aus zwei Abschnitten, aus der Lex selbst und einer Additio sapientium (Zusatz von Rechtskundigen). Das ist ein Protokoll über die Rechtsverhandlungen zweier Personen, die Wulmarus und Saramundus genannt werden. Der erste und der zweite Teil, d. h. also die Lex und die Additio, sind in selbständig gezählte Titel eingeteilt, die teils lateinisch, teils deutsche Ueberschriften tragen. Innerhalb des ersten Teils, der Lex, findet sich noch ein Weistum mit der Ueberschrift „Dieses hat Wulmarus hinzugesagt“, eingeschoben. Dann findet sich noch ein Weistum des Wulmarus in der Lex der Thüringer, das, wie allgemein anerkannt wird, friesisches Recht enthält.

Auf Grund dieser formalen Gliederung hat man lange die Ansicht vertreten, daß die Lex eine Zusammenstellung (Kompilation) von Aufzeichnungen sei, die zu verschiedenen Zeiten entstanden sind. Man schrieb die Lex älteren fränkischen Königen, Theodorich I., Dagobert oder auch dem dänischen König Harald Blaatard zu. Jaefel, Professor in Marburg, ist der Ansicht, daß die Lex eine private Arbeit, ein sogenanntes

Rechtsbuch ist, d. h. eine Darstellung, die im engsten Zusammenhang mit dem Rechtsleben aufgezeichnet ist, die aber keine Rechtskraft besitzt. Doch gibt es auch Rechtsbücher, die Gültigkeit von Gesetzbüchern hatten, wie z. B. der Sachsenpiegel. Nach Jaefels Meinung bildet die Grundlage für das Rechtsbuch ein Rechtsprotokoll, das Karl der Hammer (Martell) 734 zu Stavern in Westergo in Mittelfriesland aufgenommen hat. Dieses sei von mehreren Rechtskundigen bearbeitet und ergänzt und in den letzten Regierungsjahren Ludwigs des Frommen vollendet und nach Kloster Corvey gekommen. Dort habe sie ein sachkundiger Mönch abgeschrieben und den Text so zusammengefaßt, wie wir ihn bei Herold finden. Friedrich Heß, Professor in Tübingen, der bekannt ist durch seine Forschungen besonders auf dem Gebiete mittelalterlicher Ständegliederung in Sachsen und Friesland, hält die Lex für eine einheitliche und offizielle Rechtsaufzeichnung, die auf dem Reichstag zu Aachen 802 zustande gekommen ist. Berichtet ist die Aufzeichnung in Aachen für die Lex der Sachsen, der Thüringer und Chamaver im Hamalande, einer Landschaft des Rikuarstammes, die im Norden gegen die Friesen, im Osten gegen die Sachsen grenzte (es ist die Gegend um und vor allem nördlich von Emmerich). Diese drei Gesetze faßt man zusammen zu der sog. Aachener Gruppe, der als vierte Rechtsaufzeichnung die der Friesen anzureihen ist. Das ganze Friesland war erst unter Karl dem Großen unterworfen, und es besteht kein Zweifel, daß Karl der Große die Absicht hatte, das Recht der Friesen, wie das der übrigen unterworfenen Stämme, nachzuprüfen und in Schriftform zu bringen. Nur dann war es den fränkischen Grafen und Beamten in den unterworfenen Gebieten möglich, die Gerichtsbarkeit wahrzunehmen und die Strafgebelde zu berechnen und einzuziehen. Karl hat in dem allgemeinen Capitulare (Königsgebot) von 802 ausdrücklich festgesetzt, daß alle Richter „gemäß dem geschriebenen Recht“ richten sollen. Das setzt eine Aufzeichnung voraus. Angaben über die Entstehungszeit finden wir bei den Rechten der Aachener Gruppe selbst nicht, sie sind alle undatiert. Schlüsse lassen sich nur ziehen aus dem Inhalt der Ortsbezeichnungen und dem Charakter der Rechtsaufzeichnungen. Es sind uns Berichte über die Rechtsaufzeichnungen auf dem Reichstag in Aachen im Jahre 802 überliefert. Sie ergeben überein, daß unter der Regierung Karls die Rechte aller unterworfenen Völkervölker aufgezeichnet wurden.

Einen der Berichte finden wir bei Einhard in seiner Vita Caroli c. 29 (Lebensbeschreibung Karls). Dort heißt es: Die Rechte aller unter seiner Herrschaft befindlichen Völkervölker, die noch ungeschrieben waren, ließ er aufzeichnen und die Rechtshandschriften ihnen übergeben. In einem anderen Berichte heißt es dann weiter in Saco Grammaticus: „Damit der Richter nach dem geschriebenen Gesetz urteilt und nicht nach seiner Willkür.“

Die weltlichen Rechtsquellen der fränkischen Zeit auf deutschem Sprachgebiet sind, soweit die Uebersetzung weiß, alle lateinisch aufgezeichnet und daher Uebersetzungen; denn die Träger des Rechts sprachen deutsch. In deutscher Sprache wurde beraten und der Rechtsatz geformt und erst nachträglich in die lateinische Sprache überetzt, und zwar geschah das in der Regel nach Gehör ohne schriftliche Vorlage. Es wurden also die Rechtsprotokolle aufgenommen. Entweder bildeten Weistümer die Grundlage für das neu zu formende Recht oder man benutzte Handschriften älterer Volksrechte gleichsam als Fragebogen und ließ durch die entscheidenden Personen oder durch die Versammlung die Rechtsfolgen bestimmen. So ist für die Lex Frisionum die Benutzung der Lex Manamann deutlich erkennbar. Die Art der Benutzung ist für die Volksrechte typisch. Es wurde ihnen das Recht einer Stammesversammlung von einem Leiter abgefragt.

Der Stil der Lex ist der ausführliche, getragene Vortrag. Er stammt nicht aus der geschriebenen Literatur, es ist die, friesisches Sagaga in lateinischer Uebersetzung, der mündliche Rechtsvortrag, wie er auch im germanischen Norden durch sogenannte Rechtsprecher gehalten wurde. So ist uns ausdrücklich überliefert, daß auf dem Reichstag zu Aachen 802 „legislatores“ d. h. Rechtsprecher zugegen waren. Daß außerdem Rechtsnormen schriftlich fixiert waren, ist nicht ausgeschlossen. In der Lebensbeschreibung Willibrords findet sich ein Bericht über die legislative Tätigkeit Radbods, möglich, daß es sich dabei um schriftliche Gesetze handelt. Über eine Einwirkung auf die Lex ist nicht erkennbar. Dasselbe gilt von einer Gesetzgebung Karl Martells, die ja Jaefel als Grundlage der Lex Frisionum annimmt.

Die ganze Lex enthält ausschließlich Rechtsgebote, Gesetzaufzeichnungen oder Bemerkungen beschreibenden Inhalts sind nicht vorhanden. Die Rechtsbestimmungen sind



# Olub dan Rindland

Beener, den 27. Juni 1936.

## Verjöhnerung der Bahnhofsanlagen.

073. Im Rahmen der Verjöhnerungsaktion können die Vorgärten einiger Anwohner am Bahnhof sowie die gärtnerischen Anlagen auf dem Bahnhof selbst als mustergerällig bezeichnet werden. So ist die Rosenanlage am Stellwerk I mit ihren Rosen- und Nelkenbeeten eine Zierde des Straßensbildes. Auch die sonst so rüchtern und lahl wirkenden Bahnsteige machen mit den angepflanzten Dahlien einen gefälligen Eindruck. Die Kletterrose am westlichen Stellwerk steht jetzt in voller Blüte.

074. Eine Zusammenkunft der Politischen Leiter der Ortsgruppe fand hier gestern Abend bei Mitten statt. Die Politischen Leiter nahmen geschlossen an der 200-Jahrfeier der Gemeinde Warfingsfehn teil. Die Abfahrt erfolgte per Auto um 1 Uhr vom Mitternachtsplatz.

075. Von der Heuernte. Nachdem durch die leichten Niederschläge in der Heuernte eine kurze Unterbrechung eingetreten war, konnte gestern das Einfahren des Heus fortgesetzt werden. Für das Wachstum der Feldfrüchte ist allerdings baldiger Regen sehr notwendig. Auch das Gras auf den Wiesen und Weiden leidet sehr unter der Dürre.

## Der Richter und Novotomnoll

### Schöffengericht Emden

Verfahren eingestellt.

076. Einem 57-jährigen Einwohner aus Leerort wurde zur Last gelegt, am 29. März dieses Jahres in Leerort unzüchtige Handlungen begangen und dadurch öffentliches Vergnügen erregt zu haben. Der Angeklagte gibt an, am 29. März auf dem Deich bei Leerort gewesen zu sein, er habe sich dort einige Zeit aufgehalten, habe dann eine Wirtshausbesuchung und sei dann wieder zum Deich zurückgegangen; bestreitet öffentliches Vergnügen erregt zu haben. Er gibt aber zu, daß er die Schifferinnen, die sich auf dem Deich aufhielten und die Anstöße an seinen Handlungen genommen haben, gesehen hat. Die eine Schifferin, die als Zeugin vernommen wird, bestätigt die Angaben, die dem Angeklagten im Eröffnungsbeschluss zur Last gelegt werden. Sie hätte an dem Tage mit zwei anderen Freundinnen auf dem Deich Blumen gepflückt und die Handlungen des Angeklagten genau beobachtet, auch habe der Angeklagte sie nach ihrem Namen gefragt, was der Angeklagte auf Befragen bestätigt. Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten auf Grund der Beweisaufnahme für überführt und ist der Meinung, daß die Handlungen nicht mit einer Geldstrafe, sondern trotz der Unbestimmtheit des Angeklagten nur mit einer Freiheitsstrafe geahndet werden könne. Da diese Handlungen in letzter Zeit wiederholt vorkommen, müsse ein abschreckendes Urteil gefällt werden. Er beantragt daher, den Angeklagten zu sechs Wochen Gefängnis und in die Kosten des Verfahrens zu verurteilen. Das Gericht sah in den Handlungen des Angeklagten eine gelegentliche Verirrung und stellt das Verfahren, da eine Strafe von nicht mehr als einem Monat verhängt werden würde, auf Grund des Straffreiheitsgesetzes ein.

### Jugendliche Verirrung mit 150 Mark Geldstrafe gesüht.

Ein Einwohner aus Heisfelde war beschuldigt, am 1. Mai 1936 auch vorher fortgesetzt widernatürliche Unzucht getrieben zu haben. (Vergehen gegen § 175 Str.-G.-B.) Der Angeklagte gibt in seiner Vernehmung zu, am 1. Mai und einmal vorher sich im Sinne des Eröffnungsbeschlusses schuldig gemacht zu haben. Er bereut seine Taten. Zwei Zeugen, die in dieser Sache vernommen werden, bekunden, den Angeklagten wiederholt in der Nähe des Gehölzes, wo der eine Zeuge seine Schafe weidet, gesehen zu haben. Auf

aber sehr ausführlich und ins Einzelne gehend. Sicher ist, daß die Masse der Rechtsnormen einheitlich frisischen Ursprungs ist, aber auch ebenso sicher, daß Einwirkungen fränkischen Rechts stattgefunden haben, sei es im Interesse der Kirche oder des Königtums. Eine Abgrenzung wird schwerlich durchzuführen sein.

Zur Bezeichnung des Volksrechtes brauchen die Quellen das deutsche Ewe und das lateinische Pactus ad Pactum. Ewe, welches das Recht überhaupt, besonders aber das Gewohnheitsrecht bezeichnet, wurde dann auch für das geschriebene Volksrecht gebraucht, da es seinem Inhalt nach ja größtenteils Gewohnheitsrecht war. Pactus wird gebraucht für das alte sächsische, bairische und alemannische Recht, der Ausdruck deutet darauf hin, daß die ältesten Gesetze unter Teilnahme des Volkes nach gemeinschaftlicher Beratung und Beschluß aufgesetzt wurden. Die meisten anderen Volksrechte wurden einfach leges genannt, d. h. Gesetze, Rechtsaufzeichnungen. Dann finden sich in den Volksrechten noch einzelne Sätze, wie wir oben schon sahen, die als Weistümer bezeichnet werden.

Die Volksrechte der Markener Gruppe zeigen inhaltlich auf die systematische Ordnung moderner Gesetze, doch sind gewisse Spuren eines gemeinsamen Programms vorhanden. Alle drei Rechte beginnen mit einer Vorordnung, einem Verzeichnis der Strafgebelde für Eötung, Körperverletzung usw. Danach kommen andere Gegenstände zur Regelung, hervorgehoben sei besonders die Behandlung erbrechtlicher Fragen, die in keinem der drei Rechte fehlt. Die L. F. dagegen enthält lediglich die Vorordnung, diese aber in großer Ausführlichkeit, im Gegensatz zu den drei anderen Volksrechten. Man könnte annehmen, daß nicht das ganze frisische Recht zur Aufzeichnung gelangt ist. Dieser Ansicht ist Heel. Er meint, daß der Verfasser der L. F. in dem ersten Titel den Versuch einer vollständigen Einteilung gemacht haben unter Berücksichtigung aller Einzelheiten der Strafmöglichkeiten. Im zweiten Titel haben sie an diesem Plan noch festgehalten, die Ausführlichkeit hat sich aber als Unmöglichkeit erwiesen und so hat man sich immer kürzer fassen müssen, wobei dann ins Einzelne gehende Tatbestände unberücksichtigt bleiben mußten. Das ganze System war zu weitläufig, um in seinen Einzelheiten aufgeführt zu werden. Aber der Aufbau, die Aufeinanderfolge der Strafbestimmungen der L. F. ist ein wohl durchdachtes Gesamtgebäude.

077. Fenzum. Vom Segelverein. Der Vorstand und die Mitglieder des neu ins Leben gerufenen Wasserportvereins „Luv up“ hatten sich gestern zu einer Besprechung zwecks Durchführung der bei der Neugründung gesteckten Ziele zusammengefunden. Mit dem Bau des neuen vorgesehenen Bootssteigs soll schon in den nächsten Wochen begonnen werden. Der Bau dieser so nötigen Anlegestelle wird noch vor dem am 16. August stattfindenden Regattatag erledigt sein. Für den Regattatag ist ein großzügiges Programm vorgesehen. Am Vorabend findet ein Empfang der auswärtigen Segelportler statt, für den die 5 frohen Säger von der „Harmonie“ Weener gewonnen werden sollen. Am Regattatag selbst ist ein Platzkonzert vorgesehen an der Fähr. Der Tag wird mit einem Regattaball in sämtlichen Sälen abgeschlossen.

078. Midlum. Bau einer neuen Pfarrwohnung. Wie verlautet, beabsichtigt die hiesige Gemeinde eine neue Wohnung für den Pfarrer zu bauen.

079. Stapelmoor. Preisstießen. Auf dem Schießstand findet am Sonntag ein Preisstießen statt. Die Preisverteilung erfolgt abends im Gasthof von Roenen.

Grund des Geständnisses des Angeklagten war die Beweisaufnahme sehr kurz. Der Staatsanwalt stellte den Antrag, den Angeklagten zu 150 Mark Geldstrafe, im Nichtbeitragsfall für je 5 Mark 1 Tag Haft, zu verurteilen. Der Staatsanwalt sah in den Handlungen des Angeklagten eine jugendliche Verirrung, dazu komme noch der gute Leumund und das offene Geständnis des Angeklagten; deshalb habe er keine Gefängnisstrafe beantragt. Das Gericht schloß sich dem Antrag des Staatsanwalts an und verurteilte den Angeklagten zu der beantragten Geldstrafe. Das Urteil wurde angenommen.

### Fischen in verpachteten Gewässern ist strafbar.

Ein Einwohner aus Rhade hatte sich wegen Fischwilderei zu verantworten. Ihn wurde zur Last gelegt, am Sonntag, dem 3. Mai, in den Gewässern des Hölter Hammerbuchs unbefugterweise den Fischfang auszuüben zu haben. Der Angeklagte war von dem Landwirt, bei dem er beschäftigt ist, zum Acker geschickt worden. Er ist dahin gefahren und hat nach seinen Angaben in der Nähe des Acker an dem Gewässer zwei Angeln liegen lassen, die er aufgenommen habe und mit denen er verübt habe, Fische zu fangen. Nach kurzer Zeit sei der Pächter des Gewässers erschienen und habe ihn darauf aufmerksam gemacht, daß das Gewässer verpachtet sei und er dort nicht fischen dürfe. Dieser habe ihn dann wegen unbefugten Fischens zur Anzeige gebracht, daß das Gewässer verpachtet gewesen sei und somit in Unkenntnis gehandelt habe. Der Staatsanwalt beantragte, den Angeklagten zu 20 Mark Geldstrafe, im Nichtbeitragsfall für je 5 Mark 1 Tag Haft, zu verurteilen. Das Gericht rechnete dem Angeklagten das freiwillige und offene Geständnis zugute, berücksichtigte auch den guten Einbruch, den der Angeklagte vor Gericht machte und verurteilte ihn zu 10 Mark Geldstrafe, oder 2 Tagen Gefängnis.

## Kirchliche Konzepte

### Leer

- Lutherkirche. 8 Uhr: Pastor zur Borg. 10 Uhr: Pastor Knoch. 11.20 Uhr: Kinderkatechese für Knaben. Donnerstag 20 Uhr: Bibelstunde im Junglingsheim. Pastor Knoch.
- Christuskirche. 10 Uhr: Pastor zur Borg. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.
- Reformierte Kirche. 8 Uhr: Pastor Burman. 10 Uhr: Pastor He. Otten. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. 10 Uhr: Schule zu Heisfelde: Pastor Burman.
- Kath. Kirche. 7 Uhr: St. Messe. 8.30 Uhr: St. Messe mit Christenlehre und gemeinschaftliche hl. Kommunion der Kinder. 10.30 Uhr: E. Heint mit Predigt. 19 Uhr: Andacht. — Sonntag: 7 Uhr: St. Messe. 8.30 Uhr: St. Messe mit Andacht. 10.30 Uhr: Festhochamt mit Predigt und Segen. 20 Uhr: Festandacht.
- Evangelisch. 9.30 Uhr: Predigt. Pred. Kohl. 11 Uhr: Sonntagsschule. 17 Uhr: Predigt. Pred. Kohl. Donnerstag 20.15 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.
- Methodistenkirche. 9.30 Uhr: Predigt. Pred. Böning. 11 Uhr: Sonntagsschule. 18 Uhr: Predigt, desl. Mittwoch 20.15 Uhr: Bibelstunde. Georgstraße. 10 Uhr: Gottesdienst (Abendmahlfeier). Pastor Buchner-Herzow. 14 Uhr: Kindergottesdienst.
- Hollfeld. 8.30 Uhr: Pastor Heimeyer-Firrel.
- Zehrb. 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Warba-Brandrecht. 13.30 Uhr: Kindergottesdienst.
- Abenerfeld. 10 Uhr: Pastor Bruner-Geotegaste (Taufen). 14 Uhr: Kindergottesdienst.
- Lena. Lutherkirche. 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Sahner. 14 Uhr: Kinderlehre für die Konfirmanden beider Konfirmanden.
- Logabirum. 10.30 Uhr: Gottesdienst. Pastor Köppen.
- Northoor. 8.30 Uhr: Kinderlehre. 9 Uhr: Gottesdienst. Pastor Köppen-Logabirum.

### Reiderland

- Böhmerwold. 8 Uhr: Kand. Hoffmann.
- Bunde. 9.30 Uhr: Pastor Behrends. Einführung von zwei Vetteren. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 17 Uhr: Pastor Behrends. Mittwoch: 20 Uhr: Bibelstunde.
- Bunderhammrich. 8 Uhr: Pastor Peterjen.
- Dib. Verlat. 10 Uhr: Gottesdienst.
- Dihumerhammrich. 2 Uhr: Gottesdienst. Pastor Valentin.
- Hollfeld. 9.30 Uhr: Gottesdienst. Vorbereitung zum heil. Abendmahl. 13.30 Uhr: Kindergottesdienst.
- Jemum. 9.30 Uhr: Gottesdienst. Pastor coll. Boteloh, anschl. Kindergottesdienst.
- Landchaftsholter. 8.45 Uhr: Gottesdienst.
- Möhlenwarf. 9.30 Uhr: Gottesdienst. Abendmahlfeier. 14 Uhr: Kindergottesdienst.
- St. Georgswold. 10 Uhr: Kandidat Hoffmann.
- Stapelmoor. 9.30 Uhr: Gottesdienst. 13 Uhr: Kinderlehre. 14 Uhr: Gottesdienst auf der See.
- Wellage. 9.30 Uhr: Gottesdienst. Hilfsp. de Baan.
- Weener. 8 Uhr: Pastor Goeman. 9.30 Uhr: Pastor Hamer. Feier des heil. Abendmahls. 14 Uhr: Kindergottesdienst. Donnerstag 20 Uhr: Pastor Hamer.
- Weenermoor. 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

### Wichendorf-Hümming

- Neuchede. Evangl. Kapelle. 10.30 Uhr: Gottesdienst. Kand. Menz.
- Papenburg. Evangl. Kirche. 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Tjark.
- Rhebe. Evangl. Kapelle. 9 Uhr: Gottesdienst. Kand. Menz.

## Für den 28. Juni:

Sonnenaufgang 4.04 Uhr Mondaufgang 14.59 Uhr  
Sonnenuntergang 21.05 Uhr Monduntergang 0.01 Uhr

### Hochwasser

Borkum . . . . . 5.03 und 17.20 Uhr  
Norderney . . . . . 5.23 und 17.40 Uhr  
Leer, Hafen . . . . . 7.55 und 20.12 Uhr  
Weener . . . . . 8.45 und 21.02 Uhr  
Westrhauderfehn . . . . . 9.19 und 21.36 Uhr  
Papenburg, Schleuse 9.24 und 21.41 Uhr

## Für den 29. Juni:

Sonnenaufgang 4.04 Uhr Mondaufgang 16.09 Uhr  
Sonnenuntergang 21.05 Uhr Monduntergang 0.19 Uhr

### Hochwasser

Borkum . . . . . 2.55 und 18.52 Uhr  
Norderney . . . . . 6.15 und 18.42 Uhr  
Leer, Hafen . . . . . 8.47 und 21.14 Uhr  
Weener . . . . . 9.37 und 22.04 Uhr  
Westrhauderfehn . . . . . 10.11 und 22.38 Uhr  
Papenburg, Schleuse 10.16 und 22.43 Uhr

## Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen:  
Aussichten für den 28. 6.: Wechselnde, im Küstengebiet etwas härtere Bewölkung, vielfach heiter, Temperaturen wenig geändert.  
Aussichten für den 29. 6.: Noch keine wesentliche Änderung abzusehen.

Barometerstand am 27. 6., morgens 8 Uhr: . . . . . 766,5  
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 23°  
Niedrigster . . . . . C + 14°  
Gesammelte Regenmengen in Millimetern . . . . .  
Mitgeteilt von B. Jökub, Optiker, Leer.

Temperaturen in der städt. Badeanstalt: Wasser 20°, Luft 15°

## Rundblick über Ostfriesland

### Kurznachrichten der „D.Z.“

Auf dem Bann- und Untergau-Sporttag am kommenden Sonntag wird auch der Gebietsführer Lühr Hogrefe aus Oldenburg erscheinen.  
Wie aus dem Harlingerland berichtet wird, soll in diesem Jahr eine schlechte Frühjahrsfrucht zu erwarten sein. Man glaubt, daß dies hauptsächlich auf das kalte Frühjahrswetter zurückzuführen sei.  
Die Kreisamtsleitung für die NSD. des Kreises Wittmund hat die Mütter, die einmal in einem ihrer Erholungsheime weilten, eingeladen, am Sonntag an einer Ferienrunde in Neuharlingerfeld teilzunehmen. Rund 100 Mütter werden dieser Einladung Folge leisten. In Neuharlingerfeld weilen jetzt 60 Mütter zur Erholung.  
In Barge hat die Sommerfahrräder der Schafe bereits begonnen. Der Weisklee ist zur Blüte gekommen, und diese Zeit bringt für die Jmter die Haupternte. In Friedeburg herrscht Hochbetrieb bei den Bienenständen.  
Ein Einwohner in Stradden hatte das Unglück, daß er beim Mähen der Senie zu nahe kam und sich eine Behe glatt vom Fuß schnitt.  
Ein auswärtiger Kraftfahrer fuhr gestern Abend in Weerhausen gegen einen Baum. Das Auto wurde vollständig zertrümmert. Der Fahrer zog sich eine Stirnverletzung zu.  
Die Entwässerungsgenossenschaft Hilgenmoor hielt kürzlich eine Sitzung ab. Hauptsächlich wurde die Unterhaltung der genossenschaftlich hergestellten Gräben behandelt. Auch wurde der Haushaltsplan für das Jahr 1936 beraten.  
Eine Versammlung von Geniebauern aus dem Altrefse Norden findet heute Abend in Norden statt. Der Kreisbauernführer wird dort die Regelung des Abfahrs der Geniebauernzeugnisse nochmals bekannt geben.  
Die 101-jährige Wittwe Witwe Grete Janzen geb. Weizner aus Upende im Kreise Aurich ist vorgestern in Süderneuland verstorben. Sie war wohl die älteste ostfriesische Frau.  
Eine AdF.Urlauberin auf Norderney zog ein großes Glidstlos und gewann 500 RM.  
80 NSD.-Ferienkinder, die in der Umgegend Nordens untergebracht sind, erfrühen durch eine Fahrt nach Norderney eine blühliche freundliche Ueberfischung.  
Ihre Goldene Hochzeit feierten gestern die Eheleute Brechters aus Oester-Neuland. Dem Ehepaar wurden mancherlei Ehrentugeln zuteil.



## NSDAP. Kreis Leer

Die für Montag angelegte Preisamtsleiter tagung fällt aus. Neuer Termin wird noch bekanntgegeben.  
Beunher, Kreisgeschäftsführer.

## NSDAP. Gruppe Leer

Alle Wädel, die noch gern das Untergautreffen in Aurich mitmachen wollen und die 1.—RM. Fahrgeld nicht besitzen, können für 0.50 RM. mitfahren. Diese Wädel bringen das Geld am Sonntag, den 28.6.36, mit. Treffpunkt 6.10 Uhr am Bahnhof.  
Alle Wädel, die die Körperhülle und den Volkstanz mitmachen, treten heute Abend um 8 Uhr mit Turnzeug beim Gymnasium an.  
Die Führerin der Gruppe 40/191 gez. Hanna Erftamp, Wädelgeschäftsführerin.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802.

D. A. V. 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ über 9000 (Ausgabe mit der Heimatbeilage Leer und Reiderland ist durch die Buchstaben L/E im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ gültig. Nachschlüssel A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“; B für die Hauptausgabe.  
Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Reiderland: Fritz Wrothoff, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Rado, beide in Leer. Rohdruck: D. S. Boys & Sohn, G. m. b. H., Leer.



Nach  
der  
Mode

sich anziehen, ist der Wunsch  
jeder Dame . . .

Nicht schwer —  
bei unserer Preiswürdigkeit

**Kleider-Complets** Wollgeorgette — Seidenstoffe  
18.50, 29.50, 34.00, 41.00, 47.00, 52.50

**Kostüme u. Rock-Complets** in modernen  
Fantasiestoffen  
22.00, 29.50, 33.00, 38.00, 47.00, 54.00

**Damen-Mäntel** engl. Art  
18.00, 22.00, 26.00, 29.50, 33.00, 38.50

**Backfisch- und Kinder-Mäntel** äußerst vorteilhaft

**Gabardin-Mäntel**  
19.50, 27.00, 34.50, 38.00, 42.00, 48.00

**Damen-Slipons** in Gabardin- und Fantasiestoffen  
32.00, 34.00, 41.00, 45.00, 57.50

**Gebr. de Wall** Leer

OSTFRIESL. GRÖSSTES MODEWAREN-AUSSTEUER- u. KONFEKTIONSHAUS

Strümpfe u. Söckchen

**Kindersöckchen** 20 Pfg.  
Größe 1 . . . . . 2 Pfg.  
jed. weit. Gr. + 2 Pfg.

**Kniestrümpfe** 50 Pfg.  
Größe 15 . . . . . 5 Pfg.  
jed. weit. Gr. + 5 Pfg.

**Damen-Söckchen** 35 Pfg.  
weiß . . . . .

**Damen-Strümpfe** 75 Pfg.  
künstl. Waschs. P. . . . .

**Herren-Socken** 33 Pfg.  
von 33 an

**Lechtreck**

Leer, Hindenburgstr. 69

**Lichtspiele Remels**

Sonntag, abds. 8.30 Uhr

**Der Kurier  
des Zaren**

mit Adolf Wohlbrück  
Spannung, Sensation, atem-  
beraubendes Geschehen,  
herrliche Schauspielkunst  
machen diesen Film zu  
einem Erlebnis. — Ferner

**Das Pferd im Heer**

**Tempel — Masken  
Märchen**

Ufa-Wochenschau

LEER nur Heisfelderstr. 14-16

Unser **Tig** für  
diese Woche

**Handtücher**

**Geschirrtücher** 55/55 . . . . . 25 Pfg.  
" 55/58 . . . . . 45 Pfg.  
" 60/60 . . . . . 60 Pfg.

**Gerstenkorntücher** 45/100 . . . . . 35 Pfg.  
" 45/100 . . . . . 50 Pfg.  
" 45/100 . . . . . 65 Pfg.

**Frotteetücher** 35/70 . . . . . 28 Pfg.  
" 45/90 . . . . . 50 Pfg.  
" 50/100 . . . . . 75 Pfg.

Darum gehen auch Sie zur  
**Heisfelderstr. 14-16**

**GERHARD LEER U. REMELS**  
**Größtartig**  
Leer nur Heisfelderstr. 14-16

**Haus- u. Küchengeräte** **Gaskocher / Gasherde**  
**Aluminiumwaren** **Geschenk-Artikel**  
**Zinkwaren** **Bestecke**

Rudolf Saul, Leer, Neustr. 34. Fernruf 2461.

Beachten Sie bitte!  
meine neuen Ausstellungs-  
Räume Brunnenstraße 31

(vormals Allgemeiner Anzeiger)

**Imperial-Kochherde**  
in erstklassiger Qualität.

**Johann Sobing, Leer** Verkauf  
nur Brunnen-  
straße 24.

**Photographieren** heißt: Alles Schöne erleben!  
Eine Kamera ist ein treuer Freund.  
Sämtliche Markenapparate und  
Zubehör beim Fachmann.

**Photo Fischer, Westrauderfehn**

**Zur Einmachzeit** empfehle  
die altbekanntesten und bewährtesten

**„Biene“**  
Einkochgläser in allen Größen,  
sämtl. Zubehörteile, Gummiringe,  
Gläserhalter, Bügelklammern,  
Deckel usw. sehr preiswert.

**Rudolf Saul, Leer**  
Neustr. 34, Fernruf 2461.

**Geschenkartikel**  
für Verlobungen,  
Hochzeiten usw.  
in großer Auswahl  
und niedrigen Preisen

**Herm. Busboom, Holland**

**Einkochgläser**  
**Einkochapparate**  
**Einkochdosen**  
**Dosenverschließmaschinen**  
sowie sämtliche Zubehörteile  
billigst.

**Rudolf Saul**  
**LEER**  
Neustr. 34 • Fernruf 2461

Drog. H. Drost, Drog. z. Upstalls-  
boom A. Buß, Kreuz-Drog. Fr.  
Aits, Ad.-Hitlerstr. 20, Germania-  
Drogerie J. Lorenzen, Rathaus-  
Drog. Joh. Halner. **Neermoor:**  
Medizinal-Drog., Inh.: Apotheker  
G. F. Meyer.

**Weener:** Drog. van der Laan.

Die Kameraden der  
freiwilligen Feuer-  
wehr treten Sonn-  
tag 13<sup>1/2</sup> Uhr beim  
Gaswerk an.

**Eidmann, Hauptbrandmeister.**

Annahmestelle für **Schreibmaschinen-Reparaturen**  
**Papier-Buß Leer,** Hindenburgstr. 17,  
Fernruf 2781.

**Gasthof „Seiffa“ Bisingum**

Inh.: L. Schröder  
Herrlicher Garten. Schöner Aufenthalt  
für Ausflügler und Familien

. . . . . und **Sonntagabends** wird getanzt!

**„Rex“ u. „Norma“  
-Einkochgläser**

die Marken der tüchtigen Hausfrau  
Große Auswahl — niedrige Preise

**Johann Sobing, Leer, Brunnenstr. 24**

**Möbel** aller Art, von der einfachsten bis  
zur elegantesten Ausführung, er-  
halten Sie — billiger als Sie ver-  
muten — im

**Möbelhaus Herm. Batter, Iheringsfehn**

**K**lempnerarbeiten, **Försters Würstchen**  
**Zentralheizungs-** 5-Paar-Dose 1.—  
**anlagen** 6-Paar-Dose 1.35

**R. Grest, Ostrhauderfehn** **Försters Bodwurst**  
6-Stück-Dose 600 gr 1.85  
Städthausen. Heinrich Haase.

**Kränze**  
von der einfachsten bis zur feins-  
ten Ausführung, sowie sämtliche  
Blumenpflanzen liefert

**J. Schmidt, Gärtnerei,**  
Ostrhauderfehn 3. S. W.

Wollen Sie einen  
**Masanzus**  
angefertigt haben?  
Wenden Sie sich an Fachmann

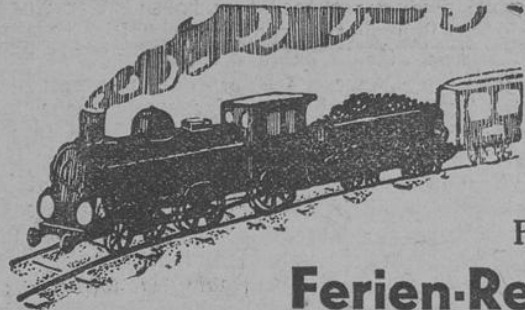
**Wessel Cramer, Strüdingen.**

**Damen- und  
Herrensalon**  
von  
**Heinz Schwarzenburg,**  
Idafehn.  
Spezialität: Haarfarben

Wollen Sie eine gute  
**Berficherung** abschließen?  
Dann wenden Sie sich an

**H. Antons, Idafehn**  
Sehr günstige Abschlüsse in  
Lebens-, Brautaussteuer-, Kran-  
kenkassen-, Unfalls-, Haftpflicht-  
und Feuer-Versicherungen.

**K. A. Hessemius, Hesel.**



Für die

**Ferien-Reise!**

**Kleider, Mäntel u. Stoffe**  
in großer Auswahl

**Modehaus**  
**H. G. Waterborg**

**„Adler“-, „Triumph“-** zu den  
**und Spezial-Fahrräder** bekannt  
niedrigen  
Preisen

**Gebr. von Aswege, Loga**

Besuchen Sie die Konzerte des

**Schwarzmeierschen Kinderchors, Berlin**

in Leer am 29. u. 30. Juni, abds. 8<sup>1/4</sup> Uhr, bei Jonas.

Karten im Vorverkauf  
in der Papierhandlung Buß, Hindenburgstr., 70 Pfg., an der  
Abendkasse 80 Pfg., Schülerkarten u. für Formationen 40 Pfg.

**Vervielfältigungen und Zeugnisabschriften**  
schnell und sauber  
**Papier-Buß Leer,** Hindenburgstr. 17,  
Fernruf 2781.

**Wannine**

Fernruf 111

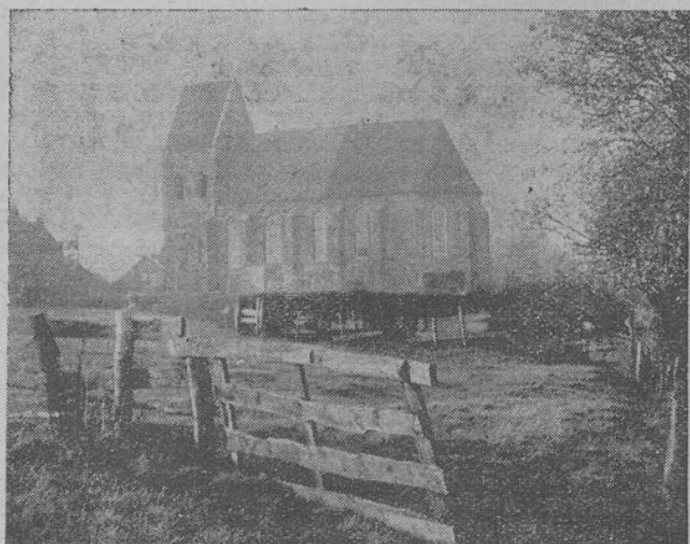
Unsere Geschäftsstelle  
befindet sich jetzt im  
Hause des Herrn Robert  
Schwenk, Buch- u. Papier-  
warenhandlung,  
**Adolf-Hitler-Straße 43.**

**„Offiziellste Tageszeitung“**



# Das schön Emsland

Bildbeiwert Nr. „073.“



Diese alte Kirche dient heute als Jugendherberge.

otz. Wer heute mit der Eisenbahn von Emden nach Rheine fährt, deren Teilstrecke Papenburg—Eingen als sogenannte „Westfriesenbahn“ vor nunmehr 80 Jahren am 20. Juni 1856 feierlich eröffnet wurde, der sieht zwischen Ushendorf und Eingen nach Westen hin fast nur unendlich erscheinende Ebenen mit Fluß, Sand, Kiefer, Heide und Moor. Das ist unser schönes Emsland. Vorgeschichtliche Zeiten werden überall nach in diesem geheimnisvollen Land, das aus der romantischen Einsamkeit des „Niemandlandes“ in den Brennpunkt unserer nationalsozialistischen Aufbauarbeit gerückt worden ist.

Es verlohnt sich für jeden Volksgenossen mit offenem Sinn für uraltes Brauchtum und deutsche Frühgeschichte, in Ushendorf den Zug zu verlassen und auf einer Entdeckungsfahrt mit dem Rade oder Kraftwagen durch einen kleinen Teil des Emslandes zu reisen, um ein tiefes Erlebnis der ungeahnten Schönheit dieser niederdeutschen Landschaft, ihrer artbewußten deutschen Menschen und der hier gepflegten bodenständigen deutschen Kultur in sich aufzunehmen.

In Ushendorf, der schmucken Kreisstadt, mit dem Landratsamt und dem Sitz der Kreisbauernschaft des Kreises Ushendorf-Gümmling ist die schöne alte Kirche mit stumpfem Turm für das Stadtbild bezeichnend. Das hochaufragende Gotteshaus ist ein Backsteinbau aus dem Jahre 1493, der als dreischiffige Hallenkirche die Ueberreste einer uralten romanischen Kreuzbasilika enthält. Sie soll von Luidger, dem Bischof von Münster und gleichzeitigen Erbauer der Luidgerkirche in Norden, gegründet worden sein.

Während in dem Dorf noch der Eindruck des erhabenen Kirchenbaues nachklingt, geht die Fahrt auf der westlichen Ausfallstraße des Ortes weiter nach dem ungefähre 5 Kilometer entfernten Heede in der fruchtbaren Niederung des Emslaufes. Zweimal muß kurz vor dem langgestreckt angebauten Ort die Ems beziehungsweise deren Nebenarm überquert werden und dann befindet man sich auf einem Boden, über den der am westlichen Emsufer entlangführende uralte Heer- und Handelsweg vom Süden nach dem nördlich gelegenen Ostfriesland führte. Die Spuren der an dieser Heerstraße gelegenen Burg Heede, die im Jahr 1348 der Verfallung anheimgefallen ist, sind zur Zeit nicht bekannt. Als Beginn einer alten Zeit aber findet man eine architektonisch beachtliche Kirche mit wiederum stumpfem Turm, der sich wundervoll der malerisch wirkenden Landschaft anpaßt. Das uralte Gotteshaus enthält heute eine sauber eingerichtete Jugendherberge, in der unsere deutsche Jugend auf ihren Entdeckungsfahrten durch das am Rande des Reiches gelegene Emsland eine freundliche Weiße findet.

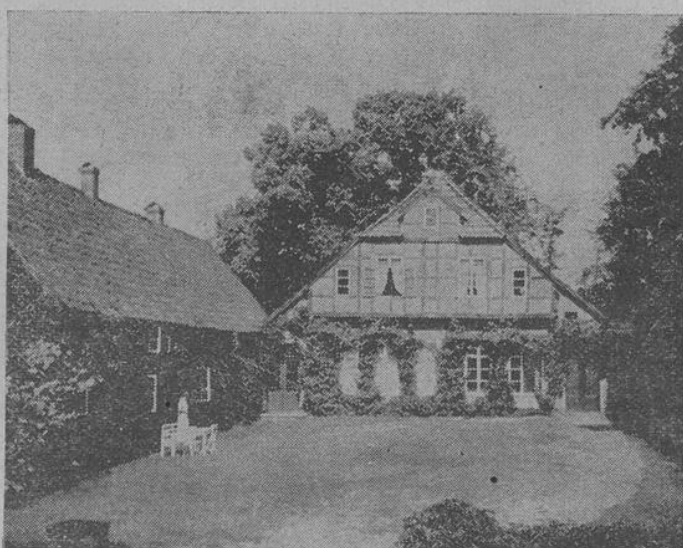
Da die Grenze in Rheide nicht fern ist, erscheint ein Absteher nach dem wenige hundert Meter diesseits der Grenzpfähle liegenden Ort Neu-Heede verlockend. Wenn fast überall die Landesgrenzen zwischen den Völkern Dämme aufwerfen, so ist das an dieser Grenzlinie zwischen Holland und Deutschland durchaus nicht der Fall. Man fühlt deutlich, wie gerade hier die eigentümliche Landschaft des Emslandes von selbst über die Grenzgräben hinaus in die holländische Nachbarprovinz gleitet. Diesseits und jenseits der Grenze bebaut man die Felder und hütet wie drüben hat der Mensch seine



1000jährige Linde in Heede.

Freude an der stillen, einsamen Schönheit der verstreut daliegenden Wälder und der zum Wasserwandern einladenden Kanäle und Flußläufe. Auch die zu beiden Seiten der Grenze wohnenden Menschen unterscheiden sich bei aller ausgeprägten Sonderheit nur wenig und in diesem Gebiet, wo die Rüste aus den drei Steinzeiten zu finden sind, gehen von jeher die Beziehungen endlos hin und her. Wie die Grenzstriche schwere Kriege gemeinsam litten und erduldeten, so erbauten ihre Bewohner auch gemeinsam ihre Fehndörfer, ihre Kanäle und Schiffe. Im Geiste gegenseitiger Verständigung reicht man sich auch heute und in Zukunft über den Grenzsaum hinweg die Hände zum Wohle beider Völker und pflegt weiterhin gute Nachbarschaft.

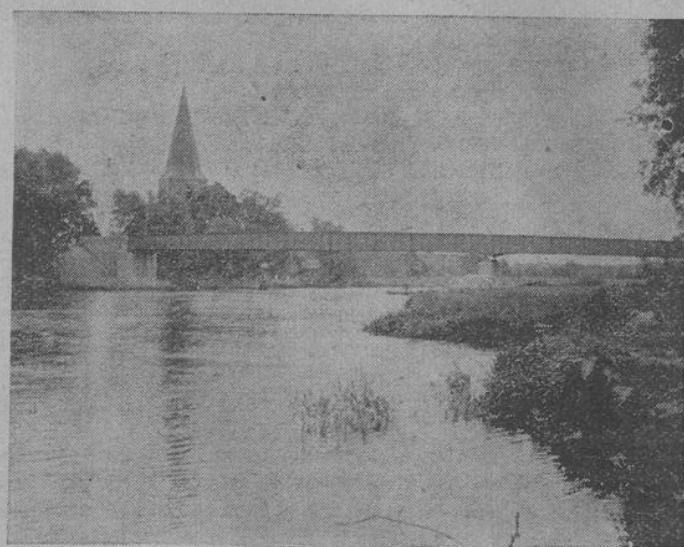
Erfüllt von reichen Eindrücken wendet man sich wieder dem Osten zu und erreicht nach abwechslungsreicher Fahrt durch Wald-, Moor- und Sandgebiet, in dem überall die Siedler- und Bauernstellen freundlich grüßen, dem Kirchdorf Heede zu. Hier stoßen wir wieder auf alten Kulturboden, dem auch die im ganzen Emslande berühmte 1000jährige Linde er-



Haus Campe in Steinbild.

wachsen ist. Der Baumriese, zu dessen Anspannung 8 Männer erforderlich sind und aus dessen 13 1/2 Meter umfassenen Stamm sich 16 Äste über 4 Meter hoch emporrecken, hat im Laufe der Jahrhunderte an dem uralten Heerwege Münster—Ostfriesland alle Freuden und Leiden des Landes, die Schreden des 30jährigen Krieges und friedliche Zeiten miterlebt. Vieles wäre noch von der früheren Burg Heede, von der Kirche des Ortes und den alten Bauernhöfen zu schreiben, doch es steht noch ein besonderer Reizgenuß bevor.

Ueber Derjum und Balchum südwärts winkt als nächstes Ziel das Haus Campe bei Steinbild (Ems), ein Edelhof, der hier in der weidreichen Emsniederung vor uralten Zeiten entstanden ist. Von diesem Hause aus, bei dem jeder Baum, jeder Stein und jeder Balken den Stempel des



Die neue Emsbrücke in Steinbild.

Mehrwürdigen trägt, hat die bekannte Emslanddichterin Emmy von Dindlage das schöne Emsland in die deutsche Literatur eingeführt. Seit etwa drei Jahrhunderten hat sich auf Haus Campe baulich nur wenig verändert. Anstelle der Zugbrücke jedoch, über die vormalig die Ritter v. d. Campe und nach ihrem Aussterben 1560 die Burgmänner v. Braue ein- und austritten und schließlich seit 1695 die Herren v. Dindlage, führt heute ein Dammbau über den Burggraben. Hinter dem Burggraben stehen drei einstöckige Häuser so aneinander, daß sie einen Innenhof bilden. Auf dem Gang durch Haus Campe treten überall Rittertum und Bauernleben, germanische Vorzeit und Sage, Natur und Menschen, Wald und Wasser vor die Seele des Beschauers, der sich nur ungern von den Kostbarkeiten dieses einzigartigen alten Abelsitzes trennt.

Nach dem Abschied von Campe wird noch einmal auf der neuen Ems-Brücke in Steinbild kurze Rast gemacht, von wo aus sich ein prächtiger Rundblick über die Emsniederung bietet. Aus dem Grün der Bäume des Ortes lugt die alte Kirche von Steinbild hervor wie ein Kreuz aus vergangenen Jahrhunderten an die neue Zeit, die sich in der kühlten silbernen Band der Ems überspannenden Brücke als Wahrzeichen nationalsozialistischen Aufbaus offenbart. Am Geländer des Brückenkopfes vertrat eine mit zwei Hakenkreuzen gezierte Bronzeplatte, daß die in das rechts der Ems liegende „Niemandland“ führende Emsbrücke im 3. Jahr nach der Machtübernahme des Führers Adolf Hitler vollendet wurde. Sie stellt die Verbindung her mit einem zukunftsreichen deutschen Landstrich, in dessen unfruchtbareren Mooren und Heiden unser nationalsozialistisches Staat fruchtbares Neuland erschaffen läßt, das ein ertragreiche Kornkammer unseres neuen Deutschlands bilden wird.

Zur abruhenden Vollendung der Fahrt durch das schöne Emsland, die zwar nur Ausschnitte aus dem Gesamtbilde vermitteln konnte, geht es wieder der Kreisstadt Ushendorf entgegen, dem Mittelpunkt der umfangreichen Moor Kultivierungsarbeiten im Emslande. Was von hier aus seit der Machtübernahme unseres Führers durch den nationalsozialistischen Aufbauwillen an der „Reinbildung deutschen Bauerntums“ geleistet worden ist, mutet so gewaltig an, daß spätere Generationen die ganze Größe der im Geiste unseres Führers Adolf Hitler vollbrachten Werke werden ermessen können.

(4 „073.“-Bilder — Aufnahme Schulz.)

## Oshendorf - Gümmling

Papenburg, den 27. Juni 1936.

### Zum Papenburger Schützen- und Volksfest

otz. Das übliche große Papenburger Schützen- und Volksfest, das in diesem Jahre besonderer Umstände halber um einen Sonntag auf den 28. und 29. Juni vorverlegt werden mußte, wird diesmal in einem sehr großen und gut vorbereiteten Rahmen durchgeführt. Die Festfolge sieht für beide Tage eine ganze Reihe Veranstaltungen vor. Am Sonntag führt der Musikzug der Kommandantur unter persönlicher Leitung des Musikzugführers Bernau in den Mittagsstunden ein Platzkonzert durch. Anschließend beginnt nach der Abholung des Schützenkönigspaares durch die Schützen ein Festzug durch die Stadt zum Festplatz in den Anlagen des Hotels zur Post am Obenende. Hier wird im Festzelt während der Nachmittagsstunden ein Konzert abgehalten, während auf den Groß- und Kleintalberänden das Freischießen beginnt. Auf dem Festplatz selbst werden Karussell, Schieß, Spiel, Kuchen, Fisch- und Würstchenbuden die Besucher zum Verweilen einladen und abends wird ein Festball im Zelt und Saal alle Volksgenossen zum fröhlichen Tanz vereinen. Am Montag wird in den Vormittagsstunden nach einem Platzkonzert an der Kirchbrücke-Untenende das Königsschießen mit anschließender Königsproklamation durchgeführt. Auch für den zweiten Festtag ist in den Nachmittagsstunden im Festzelt ein Konzert vorgesehen. Für die Kinder findet ein besonderer Festzug statt und darüber hinaus soll den Kindern eine Reihe von Belustigungen geboten werden. Das große Freischießen des ersten Tages wird am zweiten Festtag fortgesetzt und im Laufe des Festalles im Zelt und Saal wird die Preisverteilung an die siegreichen Schützen stattfinden.

### Staatsrat Bischof Dr. Berning besucht die Strafgefangenenlager

otz. Im Laufe des Donnerstag stiftete Staatsrat Bischof Dr. Berning—Osnabrück den Strafgefangenenlagern im Emslande einen Besuch ab, bei welchem der Bischof einen tiefen und ausschlußreichen Einblick sowohl in die gesamten Lagerverhältnisse als auch in die bisher durchgeführten Kultivierungsarbeiten nehmen konnte. Die sechs über das Ems-

land verstreut liegenden Strafgefangenenlager mit ihren hervorragenden technischen und pflanzlichen Anlagen machten einen ebenso großen Eindruck auf den Bischof, wie die in den Lagern herrschende vorzügliche Disziplin. Staatsrat Bischof Dr. Berning sprach dem Lagerkommandeur Standartenführer Schäfer für die unter seiner Leitung bisher geleistete Aufbauarbeit hohe Anerkennung aus und dankte insbesondere für die in den einzelnen Lagern regelmäßig durchgeführten Gottesdienste. Im Anschluß an die ausgedehnte Besichtigungsfahrt trat Staatsrat Bischof Dr. Berning in den Abendstunden seine Weiterreise nach der Joyamesburg an, von wo aus im Laufe des Freitag die Rückfahrt nach Osnabrück erfolgte.

### Reichsarbeitsführer Hierl im Emsland

An dem Tage, an dem im vergangenen Jahre das Reichsarbeitsdienstgesetz vom Reichskabinett verabschiedet und öffentlich verkündet wurde, traf Reichsarbeitsführer Staatssekretär Hierl auf seiner Besichtigungsreise, die ihren Anfang in Karlsruhe nahm und dann durch die Arbeitsgau Westdeutschlands führte, von Burgsteinfurt kommend, am Freitag um 21 Uhr auf dem Vorplatz am Bahnhof in Eingen ein. In seiner Begleitung befanden sich vom Stabe der Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes des Chef des Dienstamtes, Generalarbeitsführer von Gönner, der Chef des Planungsamtes Generalarbeitsführer Tholens, Generalarbeitsführer Busse vom Reichshof, der Adjutant des Reichsarbeitsführers Oberfeldmeister Zaelke und sämtliche Arbeitsamtsführer aus allen Arbeitsgauen Deutschlands, vom 6. zum zuständigen Gau Oberarbeitsführer zur Lohes-Oldenburg und die Oberarbeitsführer bzw. Arbeitsführer der hiesigen Emsland-Abteilungen.

Oberarbeitsführer Ulrich-Lingen, Führer der Emslandgruppe 3, machte Meldung und hieß den Reichsarbeitsführer in Eingen willkommen. Im Namen der Stadt Eingen begrüßte Kreisleiter Bürgermeister Pesse den Reichsarbeitsführer. Nach einem kurzen Imbiß der Gäste im Hotel Nave fand anläßlich der Anwesenheit des Reichsarbeitsführers mit seinem Stabe und sämtlichen Arbeitsamtsführern am Abend um 22.15 Uhr auf dem Adolf Hitler-Platz in Eingen der große Zapfenreich fest, ausgeführt von der 1/194 unter Führung des Oberfeldmeisters Meyer-Abide und der Kompagnien des Arbeitsgaus 19-Oldenburg. Dazu waren als Gäste erschienen Kreisleiter



# Landesplanungsgemeinschaft Niedersachsen gebildet

## Zur Ordnung des deutschen Raumes

Bürgermeister Blesse, Landrat Dr. Kerp, Vertreter der Wehrmacht und alle NS-Formationen. Außerdem hatte der Arbeitsdienst Ringen Aufstellung genommen. Von der Treppe des alten Ringen Rathauses nahm der Reichsarbeitsführer den großen Zapfenstreich entgegen. In die abschließenden Lieder der Deutschen stimmte die in großer Zahl erschienene Bevölkerung begeistert ein. Die Straßen der Stadt zeigten zu Ehren des Gastes reichen Flaggenputz.

Die Besichtigungsreise des Reichsarbeitsführers wird von Ringen aus am Sonnabend, den 27. Juni, um 7 Uhr fortgesetzt und führt über Meppen in das weitere Grenzland.

**103. Sonderfahrt mit der NSG „Kraft durch Freude“ nach Nordberney.** Für den 12. Juli plant die Deutsche Arbeitsfront, NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, der Kreise Wiefendorf-Himmaling und Meppen eine Sonderfahrt nach der Insel Nordberney. Alle Volksgenossen, die sich an dieser preiswerten Sonderfahrt beteiligen möchten, können Karten in den Vorverkaufsstellen in Wiefendorf, Dörpen, Rathen, Sögel und Werke erhalten. Für Papenburg erreicht der Ortswart der NSG „Kraft durch Freude“, Hg. Schlawitz, Adolf Pitterstraße 5, Auskunft über die Sonderfahrt.

**104. Schützt deutschen Wald, deutsches Moor und deutsche Heide vor Feuergefahr!** In dem neuen § 310 a des Reichsstrafgesetzbuches wird zum Schutze von Wald, Moor und Heide gegen Feuergefahr folgendes bestimmt: „Wer Wald-, Heide- oder Moorflächen durch verbotenes Rauchen oder Anzünden von Feuer, durch Fortwerfen brennender oder glühender Gegenstände oder in sonstiger Weise in Brandgefahr bringt, wird mit Gefängnis bis zu 3 Monaten und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.“ Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde bringt im Hinblick auf die heiße Jahreszeit die neue Bestimmung zur Kenntnis als Warnung und weist darauf hin, daß der durch eine Zuwiderhandlung entstandene Sachschaden voll zu tragen ist. Die Polizeibeamten sind angewiesen, nach Zuwiderhandlungen im Interesse der Erhaltung deutschen Volksgutes besonders eifrig zu fahnden.

**105. Dörpen.** Zum 310. Schützenfest, das am 28. und 29. Juni im hiesigen Orte gefeiert wird, sind vom Festausschuß alle Vorbereitungen getroffen worden zu einem erfolgreichen Verlauf. An beiden Festtagen findet für die Besucher dieses echten Volkstanzes öffentlicher Tanz statt. Außerdem wird für alle Teilnehmer ein großes Preisschießen durchgeführt. Auf dem Festplatz wird eine ganze Reihe Verkaufsstände vertreten sein, wie auch für allerlei Volksbelustigung ausreichend Gelegenheit geboten sein wird.

**106. Rathen.** Das Volksfest auf der Wassermühle, das am morgigen Sonntag vom Wachkommando 5 Oberlangen/Uns veranstaltet wird, ist außerordentlich umfangreich anzulegen. In den Nachmittagsstunden findet ein Fußballspiel der Lagermannschaft gegen Rathen statt, während zu gleicher Zeit ein Konzert durchgeführt werden soll. Nach Beendigung des Spieles wird gemeinsam zur Wassermühle marschiert, wo auf dem Festplatz ein Platzkonzert beginnt. Gleichzeitig soll ein Preisschießen abgehalten werden und Volksbelustigungen und turnerische Vorführungen werden für Unterhaltung der Besucher sorgen. Zur Preisverteilung in den Abendstunden hält Lagerkommandeur und Stabartenführer Schäpe eine Begrüßungsansprache an die Festteilnehmer, die sich anschließend bei Tanz und weiteren Vorträgen zusammensind.

**107. Abede.** Brandschaden durch schnelle Löschhilfe verhütet. In den Mittagsstunden wurde in einem dem Landwirt R. gehörenden Schuppen ein Feuer bemerkt, das durch das rasche Eingreifen der alarmierten freiwilligen Feuerwehr auf seinen Herd beschränkt und gelöscht werden konnte. Die hiesige Feuerwehr hat mit dieser Löschhilfe erstmalig den Beweis ihrer Schlagkraft erbracht, durch die dem Volksgenossen große Werte erhalten geblieben sind.

**108. Sustrum.** Schützenfest. Der hiesige Schützenverein konnte in harmonischer Stimmung sein diesjähriges Schützenfest feiern. Schützenkönig wurde der Landwirt Bernhard Schröder, der sich Fräulein Maria Müller zur Schützenkönigin erlor.

**109. Walschum.** Bedauerlicher Unfall. Dieser Tage stürzte eine hiesige Einwohnerin so unglücklich mit dem Fahrrad, daß sie sich eine erhebliche Beinverletzung zuzog, die ärztliche Hilfe erforderlich machte.

In seiner Eigenschaft als Planungsbehörde hatte Oberpräsident Stobäcker Luhe zahlreiche Vertreter der Partei mit Gauleiterstellvertreter Schmalz an der Spitze, der Reichs- und Staatsbehörden, der Wehrmacht und der Luftwaffe, der Wirtschaft und anderen Behörden zur Gründungsversammlung der Landesplanungsgemeinschaft Provinz Hannover geladen.

Oberpräsident Luhe umriß kurz den Zweck der neuen Gemeinschaftsform. Sie baut sich auf der Grundlage der Verordnung vom 15.2.1936 auf und wird auf Anweisung des Reichsministers Kerrl als Leiter der Reichsstelle für Raumforschung in diesen Tagen in allen deutschen Planungsräumen, das sind die Reichsstatthaltereien und Provinzialen Provinzen, in gleicher Weise gebildet. Hiermit kommt endlich eine jahrzehntelange Entwicklung zum Abschluß. Durch die Einheitlichkeit der Organisation werden nicht nur alle Kräfte erspart, sondern auch alle Kräfte der Verwaltung, der Partei, der Landesverteidigung, der Wirtschaft und Wissenschaft zusammengeführt.

Anschließend hielt der Landesplanungreferent des Oberpräsidenten, Regierungs- und Ratrat Müller, einen erläuternden Vortrag. Er gab an Hand von Plänen einen Überblick über die

### geschichtliche Entwicklung der Aufgaben.

Wenn eine Gemeinde einen Bebauungsplan aufstellt, so gehört dies in den Städtebau, und selbst die Zusammenfassung mehrerer Gemeinden zu einem Wohnsiedlungsgebiet mit gemeinsamen Wirtschaftsplan sind noch Kommunalaufgaben. Die Auswirkungen bezüglich der Verkehrsämter der Versorgungsleistungen und der Grünflächenzusammenhang berühren allerdings schon das Gebiet der Landesplanung. Diese Aufgaben hatten sich teils die Provinzialverwaltungen, teils die Regierungspräsidenten bemüht und so eine Art von Landesplanung geschaffen, in der Hauptstadt jedoch zur Bewältigung von örtlich bestehenden Aufgaben. Hierzu kamen in letzter Zeit die Aufgaben von oben her, wie sie sich aus der zentralen Reichsführung der Reichsplanung und der deutschen Raumordnung entwickelten. Dafür reichten die bisherigen Einrichtungen nicht aus. Es mußte also eine Organisationsform geschaffen werden, die in möglichster Einheitlichkeit den ganzen deutschen Raum umfaßt. Dies soll nunmehr geschehen durch die Gründung von 24 Landesplanungsgemeinschaften als selbständige Säulen, deren Geschäftsjahren jederzeit bewegliche Instrumente der zusammenfassenden übergeordneten Reichsplanung der Reichsstelle für Raumforschung sein sollen. Damit man aber nicht Pläne etwa im geraden Gegegenjah zu denen der bestehenden Einrichtungen entstehen, ist die nötige Querverbindung zu dem Verwaltungsaufbau, nämlich durch Einbeziehung der Planungsbehörden, Reichsstatthalter oder Oberpräsidenten geschaffen. Innerhalb gab die Einrichtung dieser Landesplanungsgemeinschaften den Anlaß, nunmehr deren Arbeitsgebiet unabhängig von den Störungen durch die alten hoheitspolitischen Grenzen so abzurunden, daß die in ihrer Wirtschaftsstruktur und Landschaft einheitlichen Gebiete auch eine einheitliche Planung versprechen. Dazu gehört die Eingliederung der Enklaven in den umfassenden Raum. Es wurden herausgenommen Wilhelmshaven und zwei Landkreise an der Unterweser für die Oldenburgisch-Bremische Planungsgemeinschaft, ferner die 30-Kilometer-Zone im Sinne des Hamburgisch-Preussischen Landesplanungsausschusses, und nach der letzten Anweisung der Reichsstelle soll dafür Braunschweig der Planungsgemeinschaft Hannover angegliedert werden. Dagegen bleibt der Planungsraum für die Planungsbehörde als ursprüngliches Hoheitsgebiet bestehen, d. h. an der Zuständigkeit des Oberpräsidenten für die Provinz Hannover wird nichts geändert, mit Ausnahme allein von Wilhelmshaven.

### Der Aufbau der Landesplanungsgemeinschaft

findet sein Fundament in der Mitgliederversammlung. Hierfür sind rund 140 Mitglieder in Aussicht genommen, wobei allerdings Abteilungen und Untergliederungen durch die Spitzenorganisation allein vertreten werden sollen mit Ausnahme der vom Oberpräsidenten angegliederten Verwaltung des Provinzialverbandes, die selbständiges Mitglied wird. Dem Vorsitzenden zur Seite steht ein Verwaltungsrat von etwa sechs Vertretern aus der Mitgliederversammlung und

ein Beirat von 15 bis 25 führenden Persönlichkeiten, den Beiratspräsidenten, Gauleitern u. a. Die Geschäftsführung des Landesplaners gliedert sich in eine Hauptstelle in Hannover und sechs Bezirksstellen mit den Bezirksplanern, u. U. kommt eine siebte Bezirksstelle für Braunschweig hinzu. Leiter der Bezirksstellen sind die Regierungspräsidenten, deren Aufsicht die Bezirksplaner unterstehen. Hier ist also wieder die Querverbindung zur Verwaltung gesichert. Im übrigen kann selbstverständlich der Bezirksplaner auch seine Anweisungen unmittelbar vom Landesplaner erhalten. Es ist ein Haushaltsplan aufzustellen und durch die Reichsstelle für Raumplanung zu genehmigen. Die Mittel werden durch Mitgliedsbeiträge aufgebracht, wobei für die Reichs- und Staatsbehörden die Beiträge durch einen Reichs- und Staatszuschuß von zentraler Stelle abgelöst werden. Die danach noch anzuzuschlagenden Mittel werden umgelegt auf die Selbstverwaltung und Wirtschaftskorporationen, während die Gruppe Wissenschaft frei bleibt.

In diese Planungsgemeinschaft werden alle bestehenden Einrichtungen eingegliedert, so daß es neben diesem System keine Sonderplanung und auch keine Abteilung mit ähnlichem klingendem Namen mehr geben wird. Die Überleitung soll in kürzester Frist erfolgen, jedoch beim personellen Umbau mit aller Vorsicht, so daß keine Störungen eintreten. Der Ausbau der Stellen wird nur im Verhältnis zum dringenden Bedarf geschehen, eine künstliche Anflutung des Apparates wird unter allen Umständen vermieden. Die vorliegenden Aufgaben sind allerdings doch erheblich, vor allem wenn man sieht, wie groß die Lücken allein in der Bestandsaufnahme auf allen Gebieten sind. Gerade in Beziehung auf Landesforschung, geologische Untersuchungen, Bodenschätzungen, aber auch in Bezug auf die bestehenden und im Bau befindlichen Einrichtungen des Verkehrs, der Versorgungsleistung, der Industrieverlagerung, der Umsiedlung und auch der Landesverteidigung ist die Mitarbeit der zuständigen Behörden und Organisationen dringend erforderlich, wenn man verlangt, daß ganze Arbeit geleistet wird. Es haben sich bereits zahlreiche Zuschriften von namhaften Persönlichkeiten in freudig bejahendem Sinne ausgesprochen. Diese neue Gemeinschaftsform wird begrüßt als Zentralnährstellenstelle für die Planung auf allen Arbeitsgebieten, als Wegweiser und Berater. Auch sie ist eine Bausteine der Friedensarbeit zur Selbstbehauptung des deutschen Volkes in schwieriger Zeit, aber unter einer Führung.

Oberpräsident Luhe stellte darauf die vollkommene Gründung der Landesplanungsgemeinschaft Hannover fest und bemerkte, daß es nun darauf ankomme, daß diese neue Form mit Leben erfüllt werde. Das könne durch kameradschaftliches Zusammenarbeiten aller Kräfte sehr wohl geschehen. Auf diese Weise müsse es gelingen, die Arbeiten im Raume Niedersachsen tatkräftig zu fördern, damit wir an unserem Teil mitwirken, der deutschen Raum zu ordnen im Sinne unseres Führers und zum Wohle des deutschen Volkes.

### Gespräche nach dem Luftschiff „Hindenburg“.

Vom 1. Juli 1936 an wird im Funkpostverkehr mit deutschen Schiffen über die deutschen Küstenfunkstellen das Gebiet der ersten Seezone erweitert, die Gebühr für Gespräche zwischen Teilnehmern in Deutschland und Schiffen in der zweiten Seezone wird von 72 auf 45 RM. für die Gesprächseinheit und die Benachrichtigungsgebühr für nicht zustandgekommene Gespräche in der zweiten Seezone von 8 auf 4 RM. herabgesetzt. Ferner wird beim Übergang von einer Seezone in die andere zugunsten des Sprechendes die Gebühr der billigeren Zone den ganzen Tag erhoben, an dem die Grenze überfahren wird. Die Gespräche mit dem Luftschiff „Hindenburg“ werden über Norddeich Radio abgewickelt. Entsprechend der Regelung im Seefunkverkehr werden für diese Gespräche drei Zonen gebildet. Die Gespräche zwischen Teilnehmern in Deutschland und dem Luftschiff kosten beim Aufenthalt des Luftschiffes in der Nahzone 12 RM., in der ersten Fernzone 36 RM. und in der zweiten Fernzone 45 RM. Für nicht zustandgekommene Gespräche werden in den Fernzonen 4, in der Nahzone 2,20 RM. berechnet. Die V- oder X-P-Gebühr beträgt in der Nahzone ebenfalls 2,20 RM.

## Militärische Ausbildung und Erwerbsleben

Von Oberleutnant C. R. Lewis.

Der Wehrdienst ist in Deutschland Ehrendienst. Von dieser Grundausgangspunkt getragen, werden wir die Wehrpflicht. Der Wehrdienst hat aber auch für unsere Wehrpflichtigen im Hinblick auf ihr Erwerbsleben eine praktische und große Bedeutung. Das hat für amerikanische Verhältnisse in einem Aufsatz in „Coast Artillery Journal“ Oberleutnant C. R. Lewis dargelegt.

Es wird zuweilen übersehen, daß militärische Ausbildung ihren Wert nicht nur in Kriegzeiten hat, wenn sie hilft, Bürger zu schützen, sondern daß sie auch ein Vorteil in Friedenszeiten ist. Die Leute, die eine militärische Ausbildung genießen, lernen andere führen und lernen gehorchen. Der den Vorteil militärischer Ausbildung für eine Kaufmann in Erwerbsleben nicht einseht, der verkennet, daß diese Ausbildung zum Handeln erzieht, und alle jene guten Eigenschaften weckt, die für jeden Beruf von Wert sind, und die jeder Unternehmer von seinen Angestellten verlangt.

Überzeugt sind meist jene Leute, die die militärische Ausbildung aus eigener Erfahrung kennen. Diese Ausbildung beschränkt sich nicht auf den körperlichen Drill, der nur ein Disziplinierungsmittel ist. Es handelt sich auch um eine geistliche Ausbildung, die den Charakter festigt, die rasche Auffassung fördert und die Entschlußkraft stärkt. Man lernt hier Untergeordnete zu führen, daß sie sinngemäß mitarbeiten können. Man lernt Unterordnung des eigenen Ich unter das Interesse der Gesamtheit.

Die Leute, die eine solche Ausbildung genossen haben, werden ausnahmslos zugeben, daß sie in ihrem Beruf davon Vorteil gehabt haben. Andererseits sind die Ungläubigen meist jene, die keine planmäßig durchgeführte Ausbildung durchlaufen haben. Sie haben meist nur den Drill kennen gelernt.

Die militärische Ausbildung schreitet wie die Schulbildung stufenweise fort. Die Schulbildung geht von der Grundschule über die Mittelschule zur Hochschule. Nebenbei sind manche nur für eine militärische Grundausbildung aufnahmefähig.

Bleiben wir einen Blick auf die militärische Erziehung und Ausbildungsweise. Der Rekrut beginnt mit den Anfangsgründen. Hier wird der Schwerpunkt auf geistliche und körperliche Disziplin gelegt. Er muß den Drill erlernen, weil damit die Disziplin erreicht wird. Hier lernt er auch, sich als Glied einer Gemeinschaft einzufügen, willig und augenblicklich einer Pflicht oder dem Befehl eines Vorgesetzten nachzukommen. Später lernt er andere führen. Je nachdem er sich seinem Alter, seinen moralischen und geistigen Fähigkeiten und seiner Vorbildung entsprechend zum Führer einreihen, wird die Schulung, andere zu befehligen und auszubilden, fortgesetzt.

In dieser Zeit ist der einzelne stets ein Glied einer größeren Organisation. Er kann im Rahmen der ihm von vorgegebener Seite gestellten Aufgabe selbstständig handeln. Es wird ihm hier klar, daß seine Tätigkeit nur ein Teil des Ganzen ist und daß sein Vorgesetzter eine Reihe solcher Tätigkeiten zum Vorteil des Ganzen zusammenfaßt.

Tatsächlich gibt es keinen Beruf, der gründlicher durchorganisiert ist als die Wehrmacht. Wer Gelegenheit gehabt hat, als Offizier oder Unteroffizier tätig zu sein, wird die Notwendigkeit davon einsehen. Er muß verstehen, daß Disziplin, williges Zusammenarbeiten und Unterordnung unter den verantwortlichen Vorgesetzten erforderlich sind.

Die Organisation großer geschäftlicher Unternehmen ist heute eine ähnliche wie jene des Heeres. Die Arbeit von Tausenden muß überwacht werden. Niemand ist in der Lage, ein solches Unternehmen in allen Einzelheiten allein zu leiten. Die Verantwortung muß auf Unterführer verteilt werden.

Abgesehen vom Fachwissen müssen die militärischen ebenso wie die geschäftlichen Unterführer die gleichen Eigenschaften

aufweisen, um erfolgreiche Führer zu sein. Beide müssen die Tätigkeit, für welche die Organisation geschaffen wurde, vom Grund aus kennen. Beide müssen die verschiedenen Lager rasch erkennen, bestimmte Entschlüsse fassen und klare Anweisungen geben.

Die Leiter großer wirtschaftlicher Unternehmungen suchen eifrig nach Leuten, die nicht nur eine bestimmte Arbeit verrichten können, sondern sich auch in die Organisation einfügen; und eines Tages Führer werden können. Dazu gehört eine Persönlichkeit, die unter anderem davon durchdrungen ist, daß Organisation und Zusammenarbeit für den Erfolg unentbehrlich sind.

Es gibt viele Beispiele von im Heere ausgebildeten Persönlichkeiten, die leitende Stellen in großen geschäftlichen Unternehmungen eingenommen haben und noch einnehmen. Bei Ende des Weltkrieges bot eine der größten Gesellschaften in den Vereinigten Staaten jedem Offizier mit entsprechendem Lauerndendienst die Gelegenheit, sich für eine leitende Stellung erproben zu lassen.

In den Akten der Abteilung des Kriegsministeriums für Universitätsangelegenheiten liegen zahlreiche Briefe von Studenten, die den militärischen Ausbildungslehrgang für Fortgeschrittene durchlaufen haben und seither im Geschäftsleben tätig sind. Sie geben gerne zu, daß die genossene vierjährige militärische Ausbildung für sie von großem Nutzen gewesen ist, um sich in verschiedenen Stellungen zurechtzufinden.

Wenn wir daher von militärischer Ausbildung sprechen, wollen wir nicht nur an Leute in Uniform, die Griffe machen, und Greizerbewegungen ausführen, denken. Dieser körperliche Drill ist nur ein kleiner Teil der militärischen Ausbildung.

Betrachten und bewerten wir diese Ausbildung, was das Volk angeht, vom Standpunkt der Sicherheit des Landes aus. Bewerten wir sie, vom Standpunkt des einzelnen aus, als Mittel zur Erziehung zum guten Bürger und als Vorbereitung für die Kaufmann im Erwerbsleben.



# Rundfunk-Programm

Ausschneiden!

Für vier Tage!

Aufbewahren!

## Hamburg: Sonntag, 28. Juni

6.00: Sinfoniekonzert. 8.00: Wetter, Nachr., Sinfonienst. 8.20: Gymnastik. 8.45: Kunstspiel. 9.00: Musik am Sonntagmorgen. 10.00: Königsberg: Morgenfeier der SS.: Kameraden. 10.30: Heidelberg: 550-jähriges Jubiläum der Universität Heidelberg. 11.00: Vom Feuer der Begeisterung: Einkehr am Feiertag. 11.30: Moder. Hörfolge von Vera Seiffert. Vertonungen: D. Tenne. 12.00: Berlin: Musik am Mittag. In der Pause: 12.55: Zeit, Wetter. 14.00: Kinder, hört zu! Wir spielen Euch das Märchen: Der kleine Muck. 15.00: Leichte Kost. Schallplatten. 15.35: Aus meiner Tierstube: Bleiben Sie Sendung erwartend... 50. Klavier mit Karl Peter. 16.00: Unterhaltungsmusik. Davon: Stimmungsbilder und Funfberichte vom Verlauf des Deutschen Derby 1936. 18.00: Das Kiesel von Dornbach. Ein kleines Spiel um Franz Schubert. Von Franz Keller. 18.35: Franz Schubert. Dig.: G. A. Schlemm. 19.35: Sport. 19.55: Wetter. 20.00: Werden (Niedr.): RFB-Volkstümlicher-Ausscheidungsveranstaltung. Gau Ost-Sachsen. 22.00: Nachrichten. 22.30: München: Tanzmusik.

## Hamburg: Montag, 29. Juni

5.45: Wetter; Landwirtschaftliche Berichte. 6.00: Wehruf, Morgenbrun, Gymnastik. 6.25: Wetter. 6.30: Freiburg: Morgenmusik. 6.45: Wocheneinigungsbericht. 7.00: Wetter, Nachr. 7.10: Frankfurt: Fortsetzung der Morgenmusik. 8.00: Wetter; Allerlei Ratsschlüsse. 8.15: Sendepause. 10.00: Leipzig: Die Eichen, die von den Schlangen nicht wußten. Naturkundliches Spiel. 10.30: Unsere Glückwünsche. 10.45: Musik zur Werkhause. 12.00: Meldungen der Binnen-Schiffahrt: Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.10: Schloßkonzert Hannover. 13.00: Wetter. 13.05: Umfchau am Mittag. 13.15: Hannover: Fortsetzung des Schloßkonzertes. 14.00: Nachr. 14.20: Musikalische Kurzwelt. 15.00: Börse. 15.20: Schiffahrtstakt. 15.30: Bremen: Kleines Konzert. 16.00: Musik zur Kaffeestunde. Barnabas von Geetz und sein Orchester. 17.00: Kolorierter Buchdrucker werden geglaubt. 17.25: Lili Kunze Söög. Hörfolge. 17.45: Friedrich Ludwig Zahn gründete vor 125 Jahren den ersten deutschen Turnplatz. Klavier. 18.00: Stuttgart: Fröhlicher Mittag. Ein buntes Konzert. 18.45: Sinfonienst. 18.55: Wetter. 19.00: Neue Orchestermusik. 19.45: Funfchau. 20.00: Meldungen. 20.10: Barnabas von Geetz spielt. 21.10: Zwölfen Tag und Traum. Eine besinnliche Stunde in Klang und Wort. 22.00: Nachrichten. 22.30: Breslau: Musik zur Guten Nacht.

## Hamburg: Dienstag, 30. Juni

5.45: Wetter; Landwirtschaftliche Berichte. 6.00: Wehruf, Morgenbrun, Gymnastik. 6.25: Wetter. 6.30: Kiel: Morgenmusik. In der Pause 7.00: Wetter, Nachr. 8.00: Wetter; Allerlei Ratsschlüsse. 8.15: Sendepause. 10.00: Köln: Rheinische Burgen erzählen: Burg Hammerstein. 10.30: Unsere Glückwünsche. 10.45: Bremen: Musik zur Werkhause. 12.00: Meldungen der Binnen-Schiffahrt: Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.10: Hannover: Fortschrittliche Tagesfragen. 12.20: Leipzig: Musik am Mittag. 13.00: Wetter. 13.05: Umfchau am Mittag. 13.15: Leipzig: Fortsetzung der Musik am Mittag. 14.00: Nachr. 14.20: Musikalische Kurzwelt. 15.00: Börse. 15.20: Schiffahrtstakt. 15.30: Drei Kompositionen-Widnisse. Schallplatten. 16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. 17.00: Das wertvolle deutsche Buch: Deutschland ist schöner geworden. Von Robert Leh. 17.15: Du angenehmer Alter! Zwischen Jungfernstieg und Querschnitt. 18.00: München: Unterhaltungskonzert. 18.30: Vom Deutschlandsender: Reichsfestung: Olympia-Vorbereitungen in aller Welt. 8. Italien. 19.00: Barnabas von Geetz spielt zum Tanz. 19.45: Sinfonienst. 19.55: Wetter. 20.00: Meldungen. 20.10: Kiel: Wer seine Frau lieb hat, geht mit ihr aus. Kaber und Martelen lösen weitere Ehestandsprobleme. 21.00: Klang durch die Dämmerung. Barnabas von Geetz und sein Orchester. 22.00: Nachr. 22.30: Unterhaltungs- und Volksmusik.

## Hamburg: Mittwoch, 1. Juli

5.45: Wetter; Mittelnagen über Tierzucht. 6.00: Kauf, Morgenbrun, Gymnastik. 6.25: Wetter. 6.30: Berlin: Morgenmusik. In der Pause 7.00: Wetter, Nachr. 8.00: Wetter; Allerlei Ratsschlüsse. 8.15: Sendepause. 10.00: Köln: Ein neues Lied hebt an... Der Rhein in Lied und Dichtung unserer Zeit. 10.30: Unsere Glückwünsche. 10.45: Stettin: Musik zur Werkhause. 12.00: Meldungen der Binnen-Schiffahrt: Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.10: Saarbrücken: Musik am Mittag. 13.00: Wetter. 13.05: Umfchau am Mittag. 13.15: Saarbrücken: Fortsetzung der Musik am Mittag. 14.00: Nachr. 14.20: Musikalische Kurzwelt. 15.00: Börse. 15.20: Schiffahrtstakt. 15.30: Leicht geschätzt. Schlager aus Musikstreifen. 16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. In der Pause 16.50: Vorkauf auf die Deutschland-Ausstellung. 17.30: Bremen: Ich hab gefischt, ich hab gefischt, ich hab die ganze Nacht gefischt! Jungmädel bei fröhlichem Spiel. 18.00: Frankfurt: Nunt wie immer. Großer musikalischer Querschnitt. 18.45: Sinfonienst. 18.55: Wetter. 19.00: Alte und neue Tanzweisen. B. von Geetz und sein Orchester. 19.45: Vom Deutschlandsender: Reichsfestung: Die Eröffnung des Olympischen Dorfes. 20.00: Meldungen. 20.15: Reichsfestung: Stunde der jungen Nation: Heinrich L., der Burgenbauer des Deutschen Reiches. 20.45: Walter Gieseking spielt. Schallplatten. 21.05: Kavaliernmuffen und andere Hamburgensia. Bornehmlich vom weiland kaiserlichen Musikdirektor Georg Philipp Telemann. 22.00: Nachrichten. 22.20: 550-jähriges Jubiläum der Universität Heidelbergs. Welttreffen ehemaliger Heidelberger Studenten (Aufnahme). 22.40: Köln: Nachmusik und Tanz.

## Köln: Sonntag, 28. Juni

6.00: Hamburg: Sinfoniekonzert. 8.00: Zeit, Wetter, Wasserstand; anshl.: Funf ins Blaue. 9.45: Sendepause. 10.00: Königsberg: Deutsche Morgenfeier der SS.: Kameraden. 10.30: Unterhaltungskonzert. In der Pause: Links die Fahrt und rechts die Bremse. Aus dem Tagebuch eines Straßenbahnfahrers namens Hermann Josef Müller. 11.40: Neue Musik für Klavier. Werke von Walter Kentig. 12.00: Berlin: Musik am Mittag. Davon: 13.00: Glückwünsche. 14.00: Klein-Eberland! Ein Märchenpiel. 14.30: Unfziger Rätselsum. 15.00: Deut' wollen wir fröhlich sein! Eine bunte Folge mit Musik und Liedern. 15.45: Remscheid: Provinzial-Feuerwehrfest Rheinland. 16.00: Netze Sagen aus Köln. Davon: Aus Hamburg: Sorn: Stimmungsbilder und Funfberichte vom Verlauf des Deutschen Derby 1936. 18.00: Wo bist du, Kamerad? Funfappell alter Frontsoldaten. 18.30: Diefeld: Weisfällische Schwimmlektionen. 18.45: Dortmund: Endspiel um die deutsche Handballmeisterschaft Sindenbur-

Winden-MSEA. Leipzig. 19.00: Wir Studenten von heute. Ein Bericht vom Leben und Schaffen der neuen deutschen Studenten. 19.45: Sportvorbericht. 20.00: Weisfällische Funfappelle. Fröhlicher Auftrieb am Volkstümlicher. 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. 22.20: 550-jähriges Jubiläum der Universität Heidelbergs. 22.50: Zur Unterhaltung. 23.30: Tanzmusik (Schallplatten).

## Köln: Montag, 29. Juni

5.45: Morgenlied, Wetter. 5.55: Stuttgart: Leibesübungen; anshl.: Wiederholung der 2. Abendnachr. 6.30: Freiburg: Frühkonzert. Davon: 7.00: Nachr., Morgenlied, Morgenruf. 8.00: Zeit, Wetter, Wasserstand; anshl.: Kalenderblatt. 8.10: Frauenturnen. 8.25: Ratsschlüsse für den Küchensatz der Woche. 8.35: Sendepause. 9.45: Zeit, Nachr., Wasserstand. 10.00: Leipzig: Die Eichen, die von den Schlangen nicht wußten. Naturkundliches Spiel. 10.30: Was brachte der Sportsonntag? 10.40: Sendepause. 11.50: Bauer merkt auf. Vorkist Kartoffelfäher. 12.00: Die Werkhause. 13.00: Meldungen. Glückwünsche. 13.15: Aus Hannover: Schloßkonzert. 14.00: Meldungen. 14.15: Düsseldorf: Konzert auf der Kimo-Dracl. 14.45: Schlachtviehmarktberichte. 15.00: Sendepause. 15.45: Wirtschaftsmeldungen. 16.00: Beliebte Tenöre singen! Schallplatten. 16.45: Georg Britting liest seine Erzählung: Das Gespinn des Wetters. 17.05: Wieder von Peter Cornelius d'Alaen (1795-1863). 17.25: Aus dem großen Kriege. Thor Goot: Irrendwo bei Welt. 17.40: Sunamädel auf Fahrt. 17.55: Gemütsentwässerungen. 18.00: Unterhaltungskonzert. 19.45: Kleine Bücherkunde. 20.00: Meldungen. 20.10: Stuttgart: Zum Kampf der Wagen und Gelänge. Curavädie Liebes- und Frühlingslieder. Ein Beitrag zum olympischen Jahr. 21.10: Weisfällische Wochenschau. 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. 22.20: Nach dem großen Kriege. Ein Stück Wilhelm Raabe, geprochen und gesungen. 23.00: Breslau: Musik zur Guten Nacht.

## Köln: Dienstag, 30. Juni

5.45: Morgenlied, Wetter. 5.55: Stuttgart: Leibesübungen; anshl.: Wiederholung der 2. Abendnachr. 6.30: Freiburg: Frühkonzert. Davon: 7.00: Nachr., Morgenlied, Morgenruf. 8.00: Zeit, Wetter, Wasserstand; anshl.: Kalenderblatt. 8.10: Frauenturnen. 8.25: Sendepause. 9.45: Zeit, Nachr., Wasserstand. 10.00: Rheinische Burgen erzählen: Burg Hammerstein. Hörfolge. 10.30: Sendepause. 11.50: Hier spricht der Bauer: Selbst gemäht, selbst gemacht. Ist die beste Bauerntracht. 12.00: Die Werkhause. 13.00: Meldungen. Glückwünsche. 13.15: Leipzig: Mittagskonzert. 14.00: Meldungen. 14.15: 1100 Jahre Ermitte. Funfbericht. 14.30: Leichte Kost. Schallplatten. 15.00: Sendepause. 15.45: Wirtschaftsmeldungen. 16.00: Das Haus, die Heimat und die Freude. Gegen 16.00: So wollen wir wohnen. Gegen 16.15: Das andere Gesicht des Ruhrgebietes. Gegen 16.30: Hausputz als fröhliche Gymnastik. Gegen 16.45: Versuchung erst seit 1500? Gegen 16.50: Mein Kanarienvogel. Dazu Musik von Schallplatten. 17.00: Unterhaltungskonzert. 18.10: Vom Deutschlandsender: Politische Zeitungsschau. 18.25: Sendepause. 18.30: Vom Deutschlandsender: Reichsfestung: Olympia-Sportnungen - Olympia-Vorbereitungen in aller Welt. 8. Italien. 19.00: Breslau: Deutsche im Ausland hört auf! 20.00: Meldungen. 20.10: Abendkonzert. 21.00: Nitoin-Bergfäher. Ein nachdenkliches Spiel von Hans Kran. 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. 22.20: Behn Minuten Schach. 22.30: Englische Unterhaltung. 22.45: Französische Unterhaltung. 23.00: Funfalle.

## Köln: Mittwoch, 1. Juli

5.45: Morgenlied, Wetter. 5.55: Stuttgart: Leibesübungen; anshl.: Wiederholung der 2. Abendnachr. 6.30: Berlin: Frühkonzert. Davon: 7.00: Berlin: Nachrichten; anshl.: Morgenlied, Morgenruf. 8.00: Zeit, Wetter und Wasserstand; anshl.: Kalenderblatt. 8.10: Frauenturnen. 8.25: Sendepause. 9.45: Zeit, Nachr., Wasserstand. 10.00: Der Rhein in Lied und Dichtung unserer Zeit. 10.30: Kindergarten. 11.00: Sendepause. 11.45: In der Landshule. Aufnahme aus Breckerfeld im Sauerland. 12.00: Die Werkhause. 13.00: Meldungen. Glückwünsche. 13.15: Saarbrücken: Mittagskonzert. 14.00: Meldungen. 14.15: Vom Deutschlandsender: Allerlei von zwei bis drei. 15.00: Für unsere Kleinen: Wie die Fischelein im See... 15.30: Sendepause. 15.45: Wirtschaftsmeldungen. 16.00: Wir treiben Familienforschung. 16.30: Bad Driburg: Kurkonzert. 17.30: Recht oder Unrecht, mein Land! Hörfolge von Edgar Maria Wog. 18.00: Unterhaltungskonzert. 19.40: Sendepause. 19.45: Vom Deutschlandsender: Reichsfestung: Die Eröffnung des Olympischen Dorfes. 20.00: Meldungen. 20.10: Sendepause. 20.15: Hamburg: Reichsfestung: Stunde der jungen Nation: Heinrich L., Burgenbauer des Deutschen Reiches. 20.45: Anno dazumal. Heitere Melodien von gestern und vorgestern. 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. 22.30: Nachmusik und Tanz.

## Deutschlandsender: Sonntag, 28. Juni

6.00: Hamburg: Sinfoniekonzert. 8.00: Der Bauer spricht. - Der Bauer hört. 9.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen. (Schallplatten). 10.00: Wir sind ein Stein nur beim großen Bauen. Morgenfeier des Reichsarbeitsdienstes auf der Feierstätte in Wernsdorf. 10.45: Fantasien auf der Wurfler Orgel. 11.00: Der irdische Tag. Gedichte v. Georg Britting. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Klaviertrio. 12.00: Leipzig: Musik am Mittag. Davon: 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 14.00: Kinderfunfspiel: Ufchenbittel. 14.30: Schwabens älteste Barock-Orgel. (Aufn.) 15.00: Ratsschlüsse zur Sippenforschung. 15.15: Das Sehr vergeht - der Ader besteht. Hörfolge v. deutschen Bauern. 16.00: Hamburg: Unterhaltungsmusik. Davon: Stimmungsbilder und Funfberichte vom Verlauf des Deutschen Derby 1936. 18.00: Von der Mofel zur Weisfäll. Eine volksdeutsche Reize mit Schallplatten. 18.30: Melodie und Rhythmus. Es spielen die Kavellen Otto Dobrindt und Waldemar Sab. 19.40: Deutschland-Sportfoto. 20.10: Für jeden etwas! 22.00: Wetter, Nachr., Sport. Anshl.: Deutschlandsender. 22.30: Eine kleine Nachmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Emanuel Rambuour spielt zu Tanz und Unterhaltung. 24.00: Beliebte Kavellen spielen zum Tanz! Schallplatten.

## Deutschlandsender: Montag, 29. Juni

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glockenspiel, Morgenruf, Wetter. 6.10: Fröhliche Schallplatten mit Wilhelm Ehlers. Davon: 7.00: Nachr. 8.00: Sendepause. 9.00: Sprechzeit. 9.40: Sendepause. 10.00: Königsberg: Grundschulturn: Die sieben Raben. Ein Märchenpiel. 10.30: Sendepause. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Der Bauer spricht - der Bauer hört. Anshl.: Wetter. 12.00: Breslau: Musik am Mittag. Davon: 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachr. 14.00: Allerlei von zwei bis drei. 15.00: Wetter, Börse, Programmhinweise. 15.15: Rund um den Fabrikentopf. Hörfolge.

16.00: Sämtlich: Barnabas von Geetz spielt. 17.00: Musik am Nachmittag. 18.15: Der Kammerchor des Deutschlandsenders singt Aufnahme. 18.30: Moderner Funfappell der Wehrmacht. Ein Funfbericht aus Wernsdorf. 18.45: Sinfonienst. 19.00: Die Eichen, die von den Schlangen nicht wußten. 19.45: Unterhaltungskonzert. 20.00: Kernbruch; anshl.: Wetter, Kurznachrichten. 20.10: Kammermusik. 21.00: Die Geiten. Das Heldenlied vom Aufstieg der Niederländer gegen Spanien. 22.00: Wetter, Nachrichten, Sport. Anshl.: Deutschlandsender. 22.30: Eine kleine Nachmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Josef spielt zum Tanz.

## Deutschlandsender: Dienstag, 30. Juni

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glockenspiel, Morgenruf, Wetter. 6.10: Fröhliche Schallplatten mit Wilhelm Ehlers. Davon: 7.00: Nachr. 8.00: Sendepause. 9.00: Sprechzeit. 9.40: Köln: Rheinische Burgen erzählen. Burg Hammerstein. 10.30: Fröhliche Kindergarten. 11.00: Sendepause. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Kläden berühmter Käufer. Ein Gang durch das Dürer-, Goethe- und Mozarthaus. 11.40: Morgen singt das neue Wirtschaftsjahr an; anshl.: Wetter. 12.00: Saarbrücken: Musik am Mittag. Davon: 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachr. 14.00: Allerlei von zwei bis drei. 15.00: Wetter, Börse, Programmhinweise. 15.15: Die Mutter und ihr erstes Kind. 15.30: Was will unser Reichsmitteldienst? 15.45: Bücher für Reise und Urlaub. 16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Sandwerker wandern durch Deutschland. Erlebnisse in allen Gauen. 17.50: Sapanische Volkslieder. 18.10: Politische Zeitungsschau. 18.30: Reichsfestung: Olympia-Vorbereitungen in aller Welt. 8. Italien. 19.00: Saure Wogen, trohe See... Duerschmitt durch das Heimatfest der Niederlausitzer Industriestadt Forst. 19.45: Deutschland baut auf. 20.00: Kernbruch; anshl.: Wetter und Kurznachrichten. 20.10: Wir bitten zum Tanz! Es spielen die Kavellen Emanuel Rambuour und Wend Robert. 21.40: München: Richard Strauß, sein finonisches Schaffen. Don Juan. Fondichtung Wert 20 (1887-88). Ita.: Der Komposit. 22.00: Wetter, Nachr., Sport. Anshl.: Deutschlandsender. 22.30: Eine kleine Nachmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Saarbrücken: Nachmusik.

## Deutschlandsender: Mittwoch, 1. Juli

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glockenspiel, Morgenruf, Wetter. 6.10: Fröhliche Schallplatten mit Wilhelm Ehlers. Davon: 7.00: Nachr. 8.00: Sendepause. 9.00: Sprechzeit. 9.40: Kleine Turnspiele für die Hausfrau. 10.00: Stuttgart: Kläden unserer Zeit: Gerhard Schumann. 10.30: Fröhliche Kindergarten. 11.00: Sendepause. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Sendepause. 11.40: Der Bauer spricht - der Bauer hört; anshl.: Wetter. 12.00: Königsberg: Musik am Mittag. Davon: 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachr. 14.00: Allerlei von zwei bis drei. 15.00: Wetter, Börse, Programmhinweise. 15.15: Kleine Klavierwerke von Schumann. (Aufn.) 15.45: Ein Besuch bei den deutschen Siedlern im bernischen Urwald. Ein Tafelredenbericht. 16.00: Musik am Nachmittag. Es spielen: das Orchester Wilk Sibizowki und die Kapelle Georg Kettelmann. In der Pause 16.50: Der Drache Dto. Eine ziemlich ungläubliche Geschichte von Paul Scaaf. 18.00: Buffo Vrien. 18.30: Das Wunder der Heilunde. Von Wert u. Leben des Arztes Erwin Viel. 18.45: Hundert Jahre deutscher Rudersport. Zur Jubiläumfeier in Hamburg spricht Heinrich Kauli. 19.00: Hamburg: Alte und neue Tanzweisen. Barnabas v. Geetz spielt. 19.45: Reichsfestung: Die Eröffnung des Olympischen Dorfes. 20.00: Kernbruch; anshl.: Wetter und Kurznachrichten. 20.10: Schallplatten. 20.45: Stunde der jungen Nation: Heinrich L., Burgenbauer des Deutschen Reiches. (Aufn.) 21.15: Viasmusik. 22.00: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.15: Olympia-Funfbericht. 22.30: Eine kleine Nachmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Die Kapelle Karl Sutke spielt zum Tanz.

## Sportdienst der „DEZ.“

Marieluise Horn sorgt für Überraschung  
Hentel/Cramm und Lund/Majer gleichfalls in Wimbledon siegreich

Mit einer für den deutschen Tennissport schönen Überraschung wartete Marieluise Horn am zweiten Tage des internationalen Tennis-Turniers in Wimbledon auf. Ihr glückliche in der ersten Runde des Fraueneinzel ein 6:3 7:5-Sieg über die amerikanische Wichtman-Pokal-Spielerin Sarah Hadjan, die im sechsten Aktel „gefehlt“ worden war. Die Wiesbadenerin überraschte durch ihr gutes Angriffs- und am verhältnismäßig schnell zum ersten Saggewinn. Der zweite Satz war hart umkämpft und die Amerikanerin ging in 4:1-Führung, doch kam Fr. Horn durch kraftvolles Grundlinienpiel auf 4 Ball wieder heran und buchte schließlich den entscheidenden Satz mit 7:5. Die Amerikanerin war gegen Schlag etwas abgeknipft. Im Männerdoppel gab es zwei deutsche Siege. Unser Davis-Pokal-Doppel v. Cramm/Hentel schlug die Engländer Anderson/Collins 6:0 6:4 6:2. Den ersten Satz gewannen die Deutschen leicht, spielten dann aber im zweiten Satz etwas leichtsinniger und ließen die Engländer auf 4:4 herankommen. Als Cramm/Hentel dann ernst machten, war ihnen das Spiel nicht mehr zu nehmen. Der Kieler Lund ist für das Doppel mit dem Spanier Enrico Majer gepaart, mit dem zusammen er in der ersten Runde die englisch-irische Paarung Leander/De Weagh 6:1 6:3 4:6 6:3 abfertigte.

## Fortuna wie ein Meister empfangen

Düsseldorf's Bevölkerung bereite dem tapferen Verlierer im Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft am Dienstag einen begeisterten Empfang. Durch dichtgedrängte Straßen wurde die Fortuna-Elf zum Rathaus geführt, wo eine offizielle Begrüßung durch die Stadtverwaltung stattfand. In Anerkennung der ganz hervorragenden Leistung der Mannschaft überreichte Stadtrat von der Lippe der Elf zwei Delgenmäße und jedem einzelnen Spieler und den Betreuern eine silberne Zigarettendose. Vereinsführer Batters sprach seinen Dank für den herzlichen Empfang aus, der seiner Mannschaft den Mut und die Kraft gebe, sich zum nächsten Kampf um die Deutsche Fußballmeisterschaft zu rüsten.

## 53 Nationen vertreten

Es steht nunmehr endgültig fest, daß die XI. Olympiade von 53 Nationen befehligt wird. Die Rekordbeteiligung, die in der 40-jährigen Geschichte der Olympischen Spiele bisher noch nicht zu verzeichnen war, wirkt sich noch größer aus, als die beteiligten Länder mit wenigen Ausnahmen zahlenmäßig starke Mannschaften ausstufen werden und ihre Expeditionen ein Ausmaß annehmen werden wie nie zuvor.

## Das olympische Fußballturnier

folgende 18 Nationen: Ägypten, Bulgarien, China, Finnland, Großbritannien, Italien, Japan, Luxemburg, Norwegen, Oesterreich, Peru, Portugal, Schweden, Tschechoslowakei, Türkei, U.S.A. und Deutschland.



**Zu verkaufen**

Kraft Auftrags werde ich am **Dienstag, dem 30. Juni d. J.**, nachmittags 4 Uhr, im **Müllerschen Wirtschaftshaus zu Steensfelde** für die dortige Pfarre und Kirche

**Das Gras**

auf der Wurzel von pl. ms. 30 Diemat "Ause" und "Horsten" unter Steensfelde belegen

Freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Besichtigung vorher gestattet.

Ferner findet daselbst von 5 bis 6 1/2 Uhr die **Hebung der Ackerpachtgelder** der Pfarreländerer statt.

Beer. **Bernhd. Buttjer**, Preuß. Auktionator.

Herr Landwirt **F. Rademacher** zu **Detern** läßt am **Dienstag, dem 30. Juni d. J.**, nachmittags 2 1/2 Uhr, im **Schaa'schen Wirtschaftshaus zu Großwolde**

**Das Gras**

auf der Wurzel von dem früheren Großwolder Janssenschen Platz von der Weidenfenne bis zum Veendeich und zwar

- 1. am **Goldemüntjerstieff**, groß 3.75.70 ha
- 2. überm **Veendeich**, groß 0.30.61 ha
- 3. dito bis zum **Wallschloot**, groß 2.06.24 ha
- 4. das neue Land hinter der alten Fenne bis zum **Veendeich**, groß 3.65.63 ha

Freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Besichtigung vorher gestattet.

Beer. **Bernhd. Buttjer**, Preuß. Auktionator.

Kraft Auftrags werde ich am **Dienstag, dem 30. Juni 1936**, nachmittags 4 1/2 Uhr, im **Müllerschen Wirtschaftshaus zu Steensfelde**

**Das Gras**

von 7 Diemat am **Wallschloot** und **Veendeich** belegen, sowie von einem Stück mit **Nachweide** am **Wallschloot** belegen.

**Das Gras**

von 4 Diemat, von **Hieronimus** angekauft, am **Steenfeldertief** belegen

Freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Beer. **Bernhd. Buttjer**, Preuß. Auktionator.

Groß, **Grasverkauf**, a. d. **Siedl. A** Im freiwilligen Auftrage der **Siedlungsgesellschaft m. b. H.** in **Hannover** werde ich am **Mittwoch, dem 1. Juli 1936**, nachmittags 2 Uhr, - Treffpunkt: **Brücke über den Küstkanal im Zuge der Straße Wirtschaftsdirektion Neubörger (Siedlung A) a. d. Siedlungsgel.** der **Siedlung A** - ca. 30 ha gutgeratene **Gras** in pass. Parzellen öffentl. meistb. auf lang. Zahlungsfrist verkaufen.

**Papenburg** **Bernard Schulte**, Tel. 345 beid. Auktionator.

Im Auftrage der Erben des weil. Landwirts **Wiel Schmid** zu **Fliche** bei **Ihrhove** werde ich am

**Mittwoch, dem 1. Juli 1936**, nachmittags 5 Uhr, im **D. van Marischen Gasthose zu Ihrhove**

**Das gut geratene**

**Gras**

von den sämtlichen zum dortigen Platz gehörenden **Weedländerer** (ca. 20 Diemat) event. mit **Nachweide** parzellenweise

Freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Besichtigung gestattet.

Beer. **Bernhd. Buttjer**, Preuß. Auktionator.

Die Erben der weil. Frau **Ar. Seyles** zu **Neermoor** lassen am **Gonnabend, dem 4. Juli 1936**, nachmittags 6 Uhr, an **Ort und Stelle**, anfangend am **alten Wege hinter Memgaffe**,

**Das Gras**

von 20 Diemat **"Reitland"** unter **Neermoor** belegen, zwischen dem **alten Wege** und **Janssens** **Bahnwärterhaus**, in **plm. 25 Pfändern**

Freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Beer. **Bernhd. Buttjer**, Preuß. Auktionator.

**1. Grasschnitt**

von 20 Diemat, im **Großwolder Hammrich** belegen,

Freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Beer. **L. Windelbach**, Auktionator.

Im Auftrage von Frau **Heito Wilt. Oltmanns** **Wwe.** zu **Neuhans** bei **Nittermoor** werde ich am **Dienstag, dem 30. Juni 1936**, nachmittags 5 Uhr, an **Ort und Stelle**

**Das Gras**

event. mit **Nachweide** von mehreren zum Platz gehörenden **Länderer** zur **Besamtgröße** von **reichlich 11 ha**

Freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Beer. **L. Windelbach**, Auktionator.

Etwas 2 Diemat **Gras** vom **Jogn. Sadick** und **Rekels** hat abgegeben

**H. Voerts**, **Logabirum**.

**"OTZ" Papenburg**

**Geschäftsstelle Kirchstr. 113**  
Fernruf 420

Annahmestellen für Anzeigen u. Abonnenten:  
**Afchendorf: Kaufhaus Jäger**  
**Rheede: Herm. Sievers, Friseur**

**"Ostfriesische Tageszeitung"**  
Geschäftsstelle **Papenburg**

Wegen Sterbefalls läßt **Fräulein Minna Lichtenberg** in **Leer** am **Donnerstag, dem 2. Juli 1936**, nachmittags 2 Uhr, bei ihrer Wohnung, **Reformierter Kirchgang 15** hier selbst, folgende

**Möbel**

und sonstige Gegenstände als: 1 **Pfischsofa**, 1 **Sofa** (mahag. geschweift), 6 **mabag. Rohrstühle**, 1 **Sofatisch**, 1 **Schreibtisch**, 2 **Stubenöfen**, 1 **Teppich**, 1 **Kokosläufer**, 2 **Korbstühle**, 1 **gr. Wäschschrank** (Eiche), 1 **gr. Kleiderschrank**, 3 **Kommoden** (Leich), 2 **Bettstellen** m. **Rahmen** und **Aufleger**, 1 **Waschtisch**, 1 **Nachttisch**, 3 **Spiegel**, 1 **Küchenschrank**, 1 **weißemalil. Küchensherd**, 1 **Topfschrank**, 1 **großen Ausziehtisch**, 3 **Stühle**, 1 **Grammophon** mit 70 **Platten**, 2 **Schneidemaschinen**, **Patentrollos**, **Borte**, **Regale**, **Bälgen**, **Bilder**, **Steinzeug** und was sonst alles da sein wird

Freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen.

Besichtigung 1 Stunde vorher.

Beer. **L. Winkelbach**, Auktionator.

Für die Erben des weil. **Kentfers C. J. Müller** in **Hannover** werde ich am **Mittwoch, dem 1. Juli 1936**, nachmittags 5 Uhr, in der **Schaa'schen Gastwirtschaft zu Großwolde** den ersten

**Grasschnitt**

von 4 Diemat im **Großwolder Hammrich** freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Beer. **L. Winkelbach**, Auktionator.

**Grasschnitt**

Sehr gut geratene von 3 ha in **Parzellen** oder im **ganzen** zu verkaufen.

Frau **Busemann**, **Langehaus**, **Jernruf Neermoor 49**.

Für Herrn **Adrian Sinning** in **Lütjwolde** werde ich am **Mittwoch, dem 1. Juli 1936**, nachmittags 5.30 Uhr, in der **Schaa'schen Gastwirtschaft zu Großwolde** den ersten

**Grasschnitt**

von 4 Diemat zwischen **Veendeich** und **Wallschloot** freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Beer. **L. Winkelbach**, Auktionator.

Im Auftrage des **Kapt. a. D. Herrn Jeremias Brahm** in **Warsingsfehn** werde ich am **Mittwoch, dem 1. Juli d. J.**, nachmittags 6 Uhr,

**Das Gras**

evtl. mit **Nachweide** von 2 Diemat **Wiese**, belegen in **Warsingsfehn** an der **Briefewiehe** an **Ort und Stelle** freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Besichtigung vorher.

**Veenshusen. Stephan Diekhoff**, Versteigerer.

Landwirt **B. Cramer**, **Belde**, läßt am **Montag, dem 29. Juni 1936**, nachmittags 5 Uhr, an **Ort und Stelle**

**Das Gras**

von 20 Diemat **Weedland** an der **Landstraße Stidhausen-Terheide**

in **passenden Abteilungen** auf **Zahlungsfrist** freiwillig öffentlich verkaufen.

Anfang an der **Landstraße** bei **Stidhausen**.

**Stidhausen. B. Grünefeld**, Preuß. Auktionator.

Im Auftrage habe ich ein in **Detern** an der **Straße** nach **Stidhausen** belegenes



**Wohnhaus**

mit dabei belegenem **Bier- und Gemüsegarten** von **18 1/2 Ar**, zum **baldigen Antritt** zu verkaufen.

Das **Haus** ist geräumig und befindet sich in **gutem Zustande**, **elektrisches Licht** ist vorhanden. Die **Zahlungsbedingungen** sind **günstig**. **Biebhaber** wollen sich mit mir in **Verbindung** setzen.

**Stidhausen. B. Grünefeld**, Preuß. Auktionator.

Unterhändig habe ich

**Gras**

von mehreren **Stücken** zu verkaufen.

**Veenshusen. Stephan Diekhoff**, Versteigerer.

**Kleine Landstelle**

mit **zirka 1 bis 2 ha Land** (evtl. mehr), in der **Nähe** von **Leer** zu **kaufen** oder **pachten** gesucht. Auch **Land** alleine.

Angeb. unt. **£ 559 a. d. OTZ**, Leer.

**Zu verkaufen ein Kuhkalb**

Jemg. Jahre. Frau **G. Lübbers** **Wwe.**

**Arbeitspferde**

einige **frischmelke Färjen** sowie mehrere **6 Wochen alte Ferkel** abzugeben.

**Gerhard Zimmermann**, **Warsingsfehn**.

**Hansa-Clond Expres - Lastwagen**

2 1/2 to, **billig** zu verkaufen

**Gebr. Snakenborg**, **Bunde** **Jernruf 93**

**Gut erhaltener 3flammiger Gaskocher**

**billig** abzugeben.

Beer. **Brunnenstraße 18**, unten.

**Gut erhaltener Damen-Gommernmantel**

**Kleid** m. **Sacke** **billig** zu verkaufen.

Beer. **Bremerstraße 17 L**.

**Fenster und eine Etagentreppe**

zu verkaufen.

Beer. **Ul. Rofbergstraße 4**.

**Ferkel zu verkaufen**

**D. Peters**, **Deternerlehe**.

**Zu vermieten**

**2 Zimmerwohnung** (Neubau) mit **Zubehör** u. **Gartenland** zum **15. Juli** oder **später** zu **vermieten**. Zu **erfragen** bei der **OTZ**, Leer.

**Schöne 4-Zimmer Etagen-Wohnung**

**Küche**, **Bad**, **Keller** und **Bodenräume**, **Heizung** auf **sofort** oder **später** zu **vermieten**.

Zu **erfragen** bei der **OTZ**, Leer.

**Zu mieten gesucht**

**Beamter** sucht **3-5 Zimmer-Wohnung** (evtl. **Einfamilienhaus**) mit **Bad**, **möglichst** mit **Garten**, zum **1. Oktober**.

Angeb. unt. **£ 561** an die **OTZ**, Leer.

**Möbl. Zimmer**

evtl. mit **Pension** gesucht. **Angebote** u. **£ 560** a. d. **OTZ**, Leer

**Verloren**

**Verloren** auf dem **Kamp** eine **Geldbörse** mit **Inhalt**. Geg. **Bel.** **abzug.** **Leer**, **Kamp 3**.

**Werde Mitglied der N. S. V.**

**Stellen-Angebote**

**Stellungsuchende!**

Bei **Bewerbungen** auf **Chiffres** **Anzeigen** empfehlen wir, **keine Original-Zeugnisse** beizufügen. Es ist **ferner zweckmäßig**, auf der **Rückseite** von **Zeugnissen** **abschreiben**, **Lichtbildern** usw. **Name** und **Anschrift** der **Bewerber** anzugeben.

**„OTZ.“**

**Gesucht auf sofort jugendl. Arbeiter**

(15-16 Jahre). **de Vries**, **Leer**, **Heisfelderstr. 159**

**Stellen-Gesuche**

**Junges kräftiges Mädchen** vom **Lande** **sucht** zum **1. Juli**

**Stellung**

im **Haushalt**, **gleich** welcher **Art** in **Leer** oder **Umgebung**. Zu **erfragen** bei der **OTZ**, Leer.

**Vermischtes**

**Bekanntmachung**

An die **Zahlung** der **fälligen Kauf-Pachtgelder** der **Hedingaer Moore** wird **hiermit** **erinnert**. Die **Hebung** findet **statt** am **Donnerstag, dem 2. Juli d. J.**, vormittags von **9-11 Uhr** in der **Harderschen** **Wirtschaft** in **Logabirumersfeld**, nachmittags von **2-4 Uhr** in der **Meyerschen** **Wirtschaft** in **Logaersfeld**. **Wüstenei**, den **27. Juni 1936**. **Wilt. Gruis**.

**DER SINN DER VOLKSGEMEINSCHAFT**  
kann nur der sein, durch eine gemeinsame Führung des Lebenskampfes die Erhaltung aller zu garantieren  
Rolf Altler, 9. 10. 34

**Zu kaufen gesucht**

Suche **anzukufen** bei **sofortiger** **Abnahme** **gute, schwere, hochtragende**

**Kühe u. Rinder**

**P. Willms**, **Ihrhove**. **Telefon 28**.

**Suche anzukufen eine gute gebrauchte hölzerne Pumpe**

**Gerh. Schulte**, **Nortmoor**.

**Anzeigen**

**Bitte** bis **9 Uhr** **morgens** **abzugeben**, **größere** am **Nachmittag** **vorher**.

Bei **rechtzeitiger** **Aufgabe** kann **mehr** **Sorgfalt** auf **guten** **Sach** **verwendet** werden. Sie **haben** **deshalb** **mehr** **Freude** und **Erfolg** **durch** **Ihre** **Anzeigen**.

Annahme von **Bedarfsdeckungen** **cheinen** für **Chefstandsarbeiten**.

**Großvieh- u. Pferdemarkt**

**Dienstag, 30. Juni**. **Papenburg - Untenende**.

**Möbel**

**aller Art** **liefert** **billig** **H. Zimmermann**, **Leer**, **Ulrichstraße 31**. **Annahme** von **Bedarfsdeckungen** **cheinen** für **Chefstandsarbeiten**.



# Das am Sonntag

Beilage zur Ostfriesischen Tageszeitung vom 27. Juni 1936

## Ein Mann kämpft um Dschingis' Thron

In seinem Buche „Tiere, Menschen und Götter“ hat Professor Ossendowsky General Roman Freiherr v. Ungern-Sternberg, den er in der Mongolei besuchte, ein Denkmal gesetzt. Der Adjutant des Barons, Matejew, der in Schanghai seinen Wohnsitz aufgeschlagen hat, vervollständigt in seinen Memoiren, die unter dem Titel „Dschingis Naion“, d. h. „Gott des Krieges“, erschienen sind, die Erzählung Ossendowskys.

Es sind jetzt fünfzehn Jahre, daß General Roman Baron Ungern-Sternberg den ebenso großartigen wie seltsamen Plan faßte, das Reich Dschingis-Khans wieder aufzurichten und es schien, daß er damals auf dem besten Wege war, sein Ziel zu erreichen.

Noch heute trauern mongolische Reiter und Hirten über den weißen Helden, der die roten Moskowiter aus Asien vertreiben wollte. Sie glauben, daß er noch zurückkommen und ein gewaltiger Herrscher werden würde, denn das rote Joch, das ihnen aufgebürdet worden ist, erscheint ihnen unerträglich.

Nachdem Ungern-Sternberg zuerst in Irkutsk und dann in der Grenzstadt Koltuk seinen Anhang unter den zerstreuten Weißrussen gesammelt hatte, rückte er 1920 in die Mongolei ein und schlug die Chinesen, die sich mit den Bolschewiken verbündet hatten, vernichtend bei Urga.

Die Hauptstadt Urga (heute Man Bator) befindet sich im Herzen der Buddhistischen Welt. Dort lebte die dritte Inkarnation Buddhas, der Hutuku, den die Chinesen vertrieben hatten. General Ungern setzte ihn wieder in seine geistigen und weltlichen Herrscherrechte ein und brachte ihn bald unter den Einfluß seines glühenden Temperaments.

Mit Hilfe des Lebenden Buddha sollte die rote Internationale in Asien vernichtet werden. Von dort aus sollte dann die Menschheit vom Joch des Materialismus befreit werden und eine neue Periode der Geistes Herrschaft sollte beginnen. Der Hutuku rief alle Gläubigen zum Kampf gegen die teuflischen Lehren Moskaus auf. Eine Epoche des kriegerischen Buddhismus begann und Ungern war ihr Antreiber. Die Mongolen glaubten und folgten ihm, sie vermuteten ihn im Besitz eines Zaubers, der ihn unüberwundbar machte und nannten ihn den weißen Gott des Krieges. In seiner Armee, die auf über hunderttausend weiße Russen angewachsen war, führte er eine eiserne Disziplin ein, und scheute nicht vor grausamen Strafen zurück. Den roten Russen gegenüber kannte er keine Gnade. Wurden Gefangene gemacht, so befahl Ungern-Sternberg sie in einer Reihe aufzustellen, langsam schritt er dann die Front ab, zeigte bald auf den einen und den anderen mit seiner Reitgerde und ließ sie als „Verführte“ in seine Truppen einreihen, die anderen wurden ohne Verzug erschossen.

So erbarmungslos Ungern-Sternberg war, wenn es galt Bolschewiken zu vernichten oder Verrat zu bestrafen, so konnte er auch der beste Freund seiner Freunde sein und sich für sie aufopfern, aber er verlangte von seinen Untergebenen nicht nur den Kommis-Gehorsam, sondern das Feuer des Glaubens für die Sache, für die er kämpfte.

Mangel an Munition und Lebensmitteln für seine Armee zwangen General Baron Ungern-Sternberg zeitweilig, die Mongolei zu verlassen und in Sibirien einzufallen. Der Einmarsch gestaltete sich anfangs zu einer Reihe von blutigen Siegen, aber er mußte es vorziehen, wieder nach Urga zurückzukehren, um nicht seine Verbindungen zu verlieren.

Mit großer Energie ordnete er nun die inneren Verhältnisse der Mongolei, schuf Industrien und Werkstätten und um seine Geldmittel zu vervollständigen, heiratete er die Prinzessin Ixi, früheres Hofräulein der alten Kaiserin von China und Tochter des reichsten Mongolenfürsten Bun-Tsi, die bei der Taufe den Namen Helene annahm. Die unnachlässige Strenge seinen russischen Untergebenen gegenüber schaffte ihm manche Feinde. Auch hatten sich in seine Armee unzuverlässige Elemente eingeschlichen.

Jedenfalls konnte es geschehen, daß er durch Verrat seiner Umgebung in die Hände der roten Kommissare geriet.

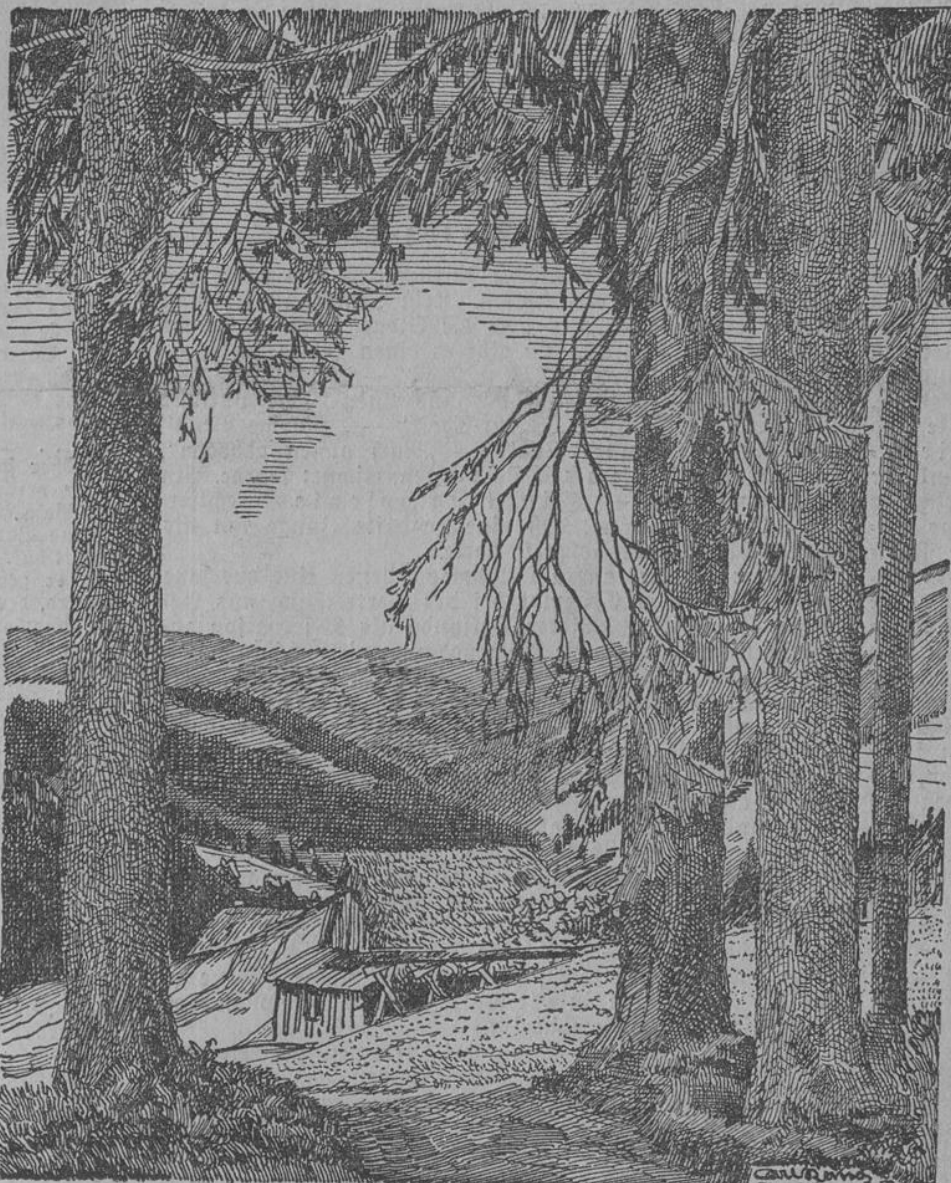
In Nowo-Nikolajewsk wurde ihm der Prozeß gemacht und dort auf dem Gefängnis Hofe wurde er, nur 37 Jahre alt, 1921 erschossen.

Roman Baron Ungern-Sternberg wurde 1885 im Stammhause seiner Eltern, auf dem Schloß Kertel in Ostland, geboren. Er besuchte das Gymnasium in Koval, mußte aber die Schule wegen dummer Streiche verlassen.

Schon als Schüler beschäftigte er sich eifrig mit Philosophie und Mystik.

Als Freiwilliger im russisch-japanischen Kriege 1904 bis 1905 hatte er Gelegenheit, lamaistische und buddhistische Klöster zu besuchen und sich in die dortige Gedankenwelt einzufühlen. 1908 wurde er Offizier im Transbaikalkosakenregiment. Da damals in der Mongolei zaristische Offiziere als Instruktoren beschäftigt wurden, so kam Ungern dahin und erwarb sich eingehende Kenntnisse des Landes.

Der Weltkrieg zwang ihn zur Rückkehr nach Europa. Er wurde bei Augustowo und an der österreichischen Front viermal verwundet und mit dem höchsten Militärdienst, mit dem Offizierskreuz des St. Georgsordens, belohnt. Bei Kowel fand seine Karriere ein Ende. Ein Etappen-general, ein bekannter Deutscherfresser, erlaubte sich in seiner Gegenwart verächtlich über die baltischen Barone zu sprechen. Ungern-Sternberg erhob sich und ohrfeigte den General vor der versammelten Offiziersgesellschaft.



Schwarzwaldlandschaft

Carl Rang (Seite 11.)

Nur Verbindungen retteten ihn vor dem Kriegsgericht, vielmehr mußte der als unfähig geltende General den Dienst verlassen, weil er sich ruhig hatte ohrfeigen lassen. Der Ausbruch der Kerensky-Revolution veranlaßte Ungerns Rückkehr nach Sibirien. Dort übertrug ihm der Ataman Semenow die Bildung einer Armee gegen die Bolschewiken und von dort begann sein Siegeszug in die Mongolei.

In den folgenden fünfzehn Jahren hat sich die Erde nicht nur fünfzehnmal um die Sonne gedreht, sondern eine neue Epoche ist am Horizont der Völker angebrochen. Das meteorologische Erscheinen Ungern-Sternbergs im Herzen Asiens ist unvergessen und nicht ohne Folgen geblieben.

E. von Ungern-Sternberg

Die Helligkeit des neuen Sterns nimmt wieder ab

Der neue Stern, der kürzlich im Sternbild des Cepheus entdeckt wurde, ist, wie wir hören, in den letzten Nächten von der Heidelberger Königtuhl-Sternwarte auf alle Erscheinungen hin genauestens beobachtet worden. Der Stern hat nun in der Nacht auf Sonntag bereits seine größte Helligkeit überschritten, nimmt also gegenwärtig in der Lichtstärke schon wieder ab. Sein Spektrum hat sich dabei innerhalb von 24 Stunden sehr stark verändert.

## Er will mit Hindenburg sprechen

Eine Geschichte von Alfred Hein

Anton Klimaschka, ein oberfriesischer Bergmann, lag vor Nowogeorgiewsk im Schützengraben. Stellungskrieg. Er war ein Draufgänger und hatte sich den Krieg anders vorgestellt. Anton begriff Hindenburg nicht, der war doch sonst für „Bewegung“, wenn auch in weit umfassendem Bogen...

Da hieß es eines Tages: Das Fort III sollte genommen werden. Morgen früh 6.20 Uhr Sturm. Aber der Angriff scheiterte trotz der Tapferkeit und des Draufgehens der Anferen an der Uebermacht der russischen Festungsartillerie. Man mußte in die Gräben zurück. Und der Regimentsführer war gefallen. Dort hing sein lebloser Körper... vom Stachelndraht wie mit eisernen Klammern festgehalten. Der Brigadegeneral ver sprach das Eisene Kreuz und Beförderung dem Waghalsigen, der den Leichnam des Obersten bergen würde. Was er nicht sagte, war, daß man in den Taschen des Gefallenen Papiere vermutete, die der Russe nicht finden durfte. Und als ob der Feind dies ahnte, beobachtete auch er den gefallenen Offizier. Einige Russen wollten auch an den Toten herantreiben; sie wurden abgewiesen. Nicht anders erging es unseren Kämpfern. Auf beiden Seiten mehrten sich die Opfer. Scharfschützen lagen hüben und drüben Tag und Nacht auf der Lauer; es schien unmöglich, das Ziel zu erreichen.

Anton Klimaschka ging sinnend umher, tagelang.

„Deine Braut ist dir wohl untreu geworden?“ scherzte ein Kamerad. — „Unfinn!“ jagte Anton.

Eines Tages meldete er sich beim Hauptmann. Er wollte den toten Regimentskommandeur allen Scharfschützen zum Trost holen. „Es ist Ihr sicherer Tod, Klimaschka, ich kann die Verantwortung nicht übernehmen“, sagte der Hauptmann. „Warten wir ab, bis wir die Stellung stürmen, dann erreichen wir auch damit das Ziel.“

„Jawohl, Herr Hauptmann, aber ich hole ihn schon jetzt!“

In der Dämmerung eines friedlich über dem Schlachtfeld träumenden Sommerabends ging Klimaschka mit Drahtschere und Handgranaten los.

„Ist der Kerl verrückt geworden!“ schrie der Hauptmann ihm nach.

Klimaschka war aufgesprungen und lief in seiner vollen Größe auf die Stelle zu, wo der Oberst lag. Pent — ein Schuß — Klimaschka schmiß sich hin, hob noch etliche Male die rechte Hand hoch, als wollte er sich aufraffen — dann lag er still.

„Hab ich's nicht gesagt?“ murmelte der Hauptmann und trock, wütend, wieder einen tüchtigen Kerl verloren zu haben, in seinen Unterstand zurück. Die Mannschaften knirschten mit den Zähnen; von drüben hörte man durch die Abendstille das höhnische Gelächter der Feinde.

Um Mitternacht sah der wachhabende Scharfschütze etwas Schwarzes herantommen. Schon wollte er abdrücken. Da rief eine leise Stimme: „Nicht schießen, ich bin's, — der Antek!“ Dem sonst beherzten Scharfschützen, einem Landsmann Klimaschkas, stieg ein klumpiges Gefühl in der Kehle auf. Gespensterstunde — dachte er einen Augenblick. Doch das Gespenst bekam scharfe Umrisse. Es war wirklich der Totgeglaubte, der wahrhaftig den Leichnam des Obersten hinter sich her schleppte.

„Klimaschka ist da!“ ging's durch die Unterstände; bald war alles auf den Beinen und umringte ihn. Auch die Offiziere kamen. „Mann, ich denke, Sie sind tot!“ rief der Hauptmann, lauter, als er beabsichtigte, so daß die russischen Schützen ein Angriffskommando vermuteten und zu schießen begannen.

„Ach wo, Herr Hauptmann, ich habe bloß so getan, damit die dort drüben glauben, ich sei tot. Dann rutschte ich im Finstern zum Herrn Oberst heran, schnitt ihn aus dem Stachelndraht heraus, und da bin ich!“ Klimaschka fiel in Ohnmacht. Jetzt merkten die Kameraden erst, daß er sich einen Notverband angelegt hatte. Der linke Oberarm war vollständig zerschmettert — ein Querschläger. Anton kam ins Feldlazarett und später nach Posen. Die Heilung ging langsam vorwärts; der Arm blieb steif. Mit dem Soldatsein war's also aus.

Inzwischen hatte er auch das Eisene Kreuz und die Beförderung zum Unteroffizier erhalten. Voll Stolz trug Anton Kreuz und Treifen. „Was wird meine Berta sagen? Halt, ich werde ihr telefonieren! Ausnahmeweise!“ Berta war Hausmädchen bei einem Bergwerksdirektor in Zabrze. Anton erkundigte sich, wo er nach Zabrze telefonieren könnte.



Da müssen Sie zum nächsten Postamt — und Zabrge gibt es übrigens nicht mehr“, erhielt er zur Antwort. „Der Ort heißt jetzt nach unserem Feldmarschall, der augenblicklich hier in Posen sein Kommando aufgeschlagen hat, Hindenburg.“

Klimaschka stürzte davon und fragte alle Leute unterwegs, wo das nächste Postamt wäre. Plötzlich kam er nicht weiter. Die Straße war auf beiden Seiten voller Menschen. Schutzleute sperren ab. Aber der junge Unteroffizier war so in Gedanken versunken, daß er gar nicht nach der Ursache des Menschenauflaufs fragte, sondern sich nur wieder erkundigte, wo denn das nächste Postamt wäre.

Da drüben jenseits des Fahrdammes. Anton wollte die Straße .b. queren, aber schon hielt ihn ein Schutzmann an: „Jetzt kommt niemand durch!“

„Aber ich muß mit Hindenburg sprechen!“ rief Klimaschka. — „Ach was, da gehen Sie später aufs Schloß und melden sich dort!“ war die Antwort. — „Ins Schloß? Auf die Post will ich!“ Alles lachte.

In diesem Augenblick hogen mehrere Offiziere um die Ecke. Die Menge schrie „Hurra!“ Anton schwakte unter dem Geräusch der Menge mit dem Schutzmann aufgeregt weiter, so daß auch der hohe Offizier, um den sich alles ehrfurchtsvoll bewegte, darauf aufmerksam wurde. Es war Hindenburg.

Ein Adjutant kam auf die beiden zu. Anton stand stramm und berichtete. Der Adjutant lachte auf und rief: „Ach so, mit dem Ort Hindenburg in Oberschlesien wollen Sie sprechen, das ist etwas anderes!“ Aber schon war der Feldherr selbst auf die Gruppe zugefahren. Das wohlwollende Gesicht erhellte sich in Heiterkeit, dann fragte er den forschenden Bismarck, wie er sich Auszeichnung und Treffen geholt hätte. Klimaschka sagte zuerst nur: „Also da war ja schon nicht allzuviel Eggellens, — ich hab' bloß meinen toten Oberst geholt.“

„Ach — den Oberst von Wedeler? Bei Nowogeorgiewsk. Mir ist ausführlich darüber berichtet worden. Das sind Sie — bravo, mein Sohn!“ nickte Hindenburg freundlich, mit seiner dunklen Stimme wohlwollend den verduhten Anton anbrummend. „Wenn die Russen die Papiere des Obersten geschnappt hätten, dann wäre wohl Nowogeorgiewsk nicht so schnell erobert worden.“

Klimaschka sagte schüchtern: „Das weiß ich nicht.“ Hindenburg lächelte, klopfte ihm auf die Schulter und ging langsam weiter.

An sein Mädchen konnte Anton nicht mehr telefonieren. Acht Tage lang war er bei begeisterten Landsleuten zu Gast. Noch heute erzählt der Anton Klimaschka seiner Berta, wie seine Liebe zu ihr ihn mit seinem Feldmarschall zusammenführte.

# Barbara und die Banf / Erzählung von Josefina Richter

Ist die Zeit stehen geblieben? Sind zehn Jahre nur ein Traum? denkt Barbara, als sie auf dem kleinen Bahnhofe Kiegerswalde ankommt. Immer noch wartet der alte, rotbemühte Träger am Ausgange und bringt sich den Reisenden mit höflichem Gruß in Erinnerung. Immer noch stehen die Dorfleute neugierig die Köpfe zusammen, wenn ein fremdes Gesicht auftaucht. Hinter den Weidenhängen und dem blühenden Strauchwerk der Raine steht dunkel und ernst der Wald. Ein paar neue Häuser sind gebaut worden, am Friedhofe ist eine Reihe Gräber mehr, aber in den Höfen flattern Windeln und Kleinkinderzeug auf der Leine wie immer. Kiegerswalde stirbt nicht aus. . .

Eine Ruhe, die Barbara zehn Jahre nicht gekannt hat, kommt über sie. Es ist der tiefe Friede der Heimat, der ihr Herz erfüllt. Hier gibt es nichts Gefährliches und Unbekanntes, sicher geht sie die altgewohnten Wege, sie fühlt sich geboren, wie ein Kind bei der Mutter. Nachts hört sie den Regen aufs Dach tropfen und den Holzwurm im alten Gebälk kicken. „Wie schön ist es daheim!“ sagt Barbara zu ihrer einzigen, noch lebenden Angehörigen, der alten Tante Therese, die ihr das Säuschen verwaltet.

„Siehst du es jetzt ein?“ meint die Tante mit mildem Tadel, „reichlich lange hat es gedauert. Du hättest hier so ein ruhiges Glück haben können! Aber du hast ja geglaubt, es warte etwas Besonderes auf dich.“

Sa, das hat Barbara geglaubt! „Nein“, hat sie damals vor zehn Jahren zu Andreas, dem jungen Arzt aus Kiegerswalde, gesagt, „ich kann nicht deine Frau werden! Ich mag nicht ein ganzes Leben lang in Kiegerswalde bleiben. Erst will ich meine eigene Kraft erproben, erst muß ich sehen, was ich erreichen kann. . .“

Die Stunde ist unverblüht in ihrer Erinnerung geblieben: Andreas wartet vor der Banf, die etwas versteckt hinter Strauchwerk am Wegegrande steht. Sie sieht ihn heute noch, schweratmend und gesenkten Hauptes. „Ich kann nicht weg von hier“, sagt er, der Vater hat sein Amt in meine Hände gelegt, man kennt mich, man schätzt mich. Meine Berufung ist hier zu liegen und denen zu helfen, die meiner bedürfen. Wenn dir dein Herz nicht sagt, was du tun magst, Barbara. . . aber ich werde warten, vielleicht kommst du wieder. Täglich muß ich an unserer Banf vorbeigehen, stets werde ich hier deiner gedenken. . .“

„Fünfunddreißig Jahre bist du nun alt“, sagt Tante Therese in Barbaras Gedanken hinein, „aber du hast dich gut gehalten, Kind!“

Doch der Spiegel weiß es besser als die gute Tante Therese, der die Zuneigung für dieses schwierige, früh verwaltete Schwessterkind den Blick trübt. Der Spiegel sagt: wo ist der Glanz deiner Augen, wo die zarte Rosenfarbe deiner Wangen? Zehn Jahre stehen in Schatten um Augen und Mund gezeichnet, Barbara. . .

Und diese unbestechliche Sprache des Spiegels ist schuld, daß Barbara noch nicht zu der Banf am Waldwege zu gehen wagte,

obwohl sie weiß, daß dort täglich immer noch Andreas vorbeikommt, wenn er seine Besuche im Nachbarorte erledigt hat.

„Wo denkst du hin, Barbara?“ sagt Tante Therese vorwurfsvoll, „einen Kraftwagen konnte er sich noch nicht leisten. Er hat doch nur arme Leute zu behandeln. Und zu den Kleinbauern an den steilen Berghängen mühte er sowieso zu Fuß gehen.“

Ja, so ist das hier, so war es schon vor zehn Jahren! Einen harten Dienst hat Andreas, und Barbara mühte gern, ob er noch so frisch und braungegerbt von Sonne und Wind aussieht. Ach, sie mühte gern noch mancherlei, aber danach kann sie Tante Therese nicht fragen, o nein! —

Es hat sich längst im Dorfe herumgesprochen, daß Barbara wieder daheim ist. Wenn der gelbe Sand der Gartenwege unter festen Schritten knirscht, tut Barbaras Herz ein paar wilde Schläge. „Andreas!“ denkt sie hoffend und bangend. Aber es ist nie Andreas. Desto mehr erzählen ihr die Leute von ihm. Er ist noch beliebter als sein Vater, der jahrzehntelange Landarzt war.

Eine Frage nur noch wagt Barbara an Tante Therese zu stellen: „Ist Andreas noch frei?“

Die Tante sieht sie eigentümlich an. „Ja“, sagt sie zögernd, „er hat ja noch Zeit. Ein Mann darf ruhig ein bißchen älter sein, wenn er frei ist. Er kann ja wählen, der Andreas. Keine wird „nein“ sagen.“

Ach, wenn der Spiegel nicht wäre! — Mitten im herrlichsten Frühling spricht Barbara eines Tages wieder vom Fortgehen. Die alte Tante Therese ist tief beleidigt. Als ob Barbara in Kiegerswalde nicht auch ihre Wälder hätte und ihr Walgeräusch! Ach, sie weiß ja nicht, mit was für qualenden Gedanken sich Barbara seit vielen Tagen und Nächten herumschlägt. Und wie das strahlende Licht, das überschwengliche Blühen der Gärten und Wiesen das schmähliche Herz schmerzt. Alle Wege sind besetzt von Erinnerungen und fragen: „Weißt du noch?“

Barbara schläft schlecht. Sie hört den Frühlingswind in den Bäumen rauschen und die Wässerlein zu Tale springen. Jetzt erst erfährt sie, was es heißt zu lieben. Jetzt erst ist sie reif genug für das große Gefühl, das ihr vor einem Jahrzehnt entgegengeschlagen wurde. Es ist zu spät, denn sie kann sich doch

## Wie heißt Winnetous Enkel?

Namen bezeugen den Untergang einer Rasse — Amerikanischer Brief von A. Lorenz-Chicago

Den roten Männern ist auf dem Wege von den Urwäldern Uncas' und Chingachgook's zu den Reservationen von Dakota und Oklahoma jegliche Romantik abhanden gekommen, das trägt sich nicht zuletzt in ihren Namen aus. Der Name des Indianers hat zunächst den Schritt vom Heroischen zum Nüchternen zurückgelegt, heute aber verliert er sich vielfach in das Groteske und Lächerliche. Wenn dem roten Krieger vordem kriegerische Fähigkeiten und die Attribute männlicher Kraft den Namen eintrugen, unter dem er in der Geschichte seines Stammes fortlebte, so spielen heute meistens fürperliche Fehler und Mißgestaltungen, häusliche Fehlschläge und Zufälligkeiten des Bestandes in die Namensgebung hinein. Vielfach ist es freilich unmöglich, die Quellen dieser Namensgebung aufzuspüren oder ihre Berechtigung zu beweisen, so wie in den meisten Fällen auch nicht ergründet werden kann, wie die große Mehrheit der heutigen Indianer zu ihren attemmähtigen bürgerlichen Namen gekommen ist. Auf manchen Reservationen hat sich allerdings etwas Nehrliches abgepielt wie in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in Galizien, als die mit der Namensaufhebung der dortigen Patriarchen betraute Hofburgkommission die Bezeichnungen Fenster-schweiß, Treppengeländer und Magen-schleim für sie entdeckte. Das heißt, die von der Regierung eingeleiteten Indianeragenten liebten dem roten Manne ohne weiteres das Etikett eines Joe Perry oder Jim Smith an und schickten ihn in seinen Wigwam zurück.

Nein, vom Haupte des roten Mannes leuchtet heute kein romantischer Nimbus mehr, er trägt vielmehr einen undefinierbaren Filzbeutel oder eine schmutzige Kappe und wirkt so bezaubernd wie etwa ein abgestandenes Glas Bier. Aber das Schicksal der Perrys und Smiths ist noch nicht das schlimmste. Sie verlieren sich wenigstens im Alltag und zeigen nicht als Karikaturen der früheren indianischen Namensgebung unsere Lachmuskeln. Wir stehen in den Dakotas auf einen Herrn „Emil Spotted Horse“ — „Emil Schädiges Pferd“, einen überaus gelehrten Herrn, über dessen Namen jedoch die Damen unserer Gesellschaft sich schweigend lachen wollten. Er bediente sich eines geläufigen Schemata, was durchaus nicht auf jeden Indianer zutrifft, aber er konnte weder für das Schädige Pferd noch für den urdeutschen Emil eine Erklärung geben. Wahrscheinlich war sein Stamm einmal mit einem deutschen Wandermissionar in Berührung gekommen, der bei dieser Gelegenheit eine Massentaufe vornahm und den Schatz seines Namensregisters bis Emil austrahnte. Eine andere Fierde desselben Stammes hörte auf den Namen „Lucas comes last“ — „Lucas kommt zuletzt“. In diesem Falle war es allerdings ersichtlich, daß er zu dem Namen auf Grund seiner mehr als gemächlichen Bewegungsweise verurteilt worden war. Der Name „Broken Arrow“ — „Zerbrochener Bogen“ — mußte in den heutigen Tagen um so mehr als ein Anachronismus wirken, als der Stamm, in dem er auftauchte, schon zur Zeit des Ueberfalles auf General Custer am Big Little Horn die Feuerwaffe ausgezehnet zu führen verstand. Aber der Menominee-Indianer „Bent Nose“ — „Verbogene Nase“ — trug seinen Namen durchaus zu Recht. Seine Stammesgenossen erzählten uns mit unverhüllter Schadenfreude, daß Herr Bent Nose erst in vorgeschrittenen Jahren zu diesem Namen gekommen war, als ein durch erhebliche Quantitäten Whiskys verstärkter Faustschlag eines Zechgenossen seinen Gesichtserker ereilte.

Namen von solch komischer Anrüchigkeit sind unter den Indianern sehr oft anzutreffen. Kein Stamm ist frei von ihnen, weder die Nages noch die Sioux, nicht die Crows und nicht die Flathead. Da gibt es einen „Bald Pate“ — „Kahlköpfe“, und einen „Club Foot“ — „Klumpfuß“, ein „Pie Face“ — „Pisteten-gesicht“ und einen „Two Button“ — „Zweiknopf“, einen „Hairy Chest“ — „haarige Brust“ und einen „Outward Bent“ — „Nach außen gebogen“, der auf diese Weise als K-Bein gekennzeichnet wurde. Ein „Chief no pants“ — „Hüpfing Hosenlos“ rechtferdigte die Vermutung, daß eine boshafte Zunge ihn als Pantoffelheld gebrandmarkt hatte.

Unter den Indianern Oklahomas, denen eine durchaus nicht beabsichtigte Großmut bei der Vertreibung aus Georgia die Stätten späterer Delfunde als Rejection zugewiesen hatte, wird die Namensgebung vielfach durch Anspielungen auf die Besitzverhältnisse beeinflusst. Herr „Thousand Barrels“ ist natürlich der glückliche Besitzer eines mit dieser Ergiebigkeit sprudelnden Petroleum-gushers. Diese Jagualifikation, größere oder geringere Mengen der täglichen Ergiebigkeit verratend, ist überaus häufig anzutreffen. Natürlich führte diese Rothhaut früher einen anderen Namen, aber der neue ist in die Akten der Indianer-Agentur übergegangen. Andere Namen sind mit der Technik der Delgewinnung verquickt und einige lassen die Bergelichtigkeit mancher Bohrungen erkennen. „Air Podes“ — „Luftschäpe“, „Deep Rod“ — „Felsentief“, „Busted Bubble“ und „Geplatze Blase“ sind in den Steuerlisten mehrfach vertreten, während der Name „Stone in the air“ — „Stein in der Luft“ auf die Explosion von Bohrgasen hinzuweisen scheint.

Ich atmete auf, als ich einmal auf einen Vertreter der roten Rasse stieß, der durch seinen Namen noch einige Anklänge an die heroische Zeit des Indianers zu verraten schien. „Abel never miss a shot“ — „Abel verfehlt niemals sein Ziel“ oder „Jeder Schuß Abel's sht“ — das klang vielversprechend und konnte glauben machen, daß „Kalken-auge“ und „Bärenklau“ wenigstens vereinzelt fortlebten. Aber welche Enttäuschung: Abel reiste mit einer Schauhunde von einem Jahrmarkt zum anderen und warf mit Gummibällen nach Puppenköpfen, die aus der Leinwand an der Rückseite der Bude hervorhahen.

## In den Dünen

Hinwandernd durch das stille grüne Tal, Das blumenbunt im Kranz der Dünen liegt, Such ich den Pfad, der sanft zum Strande biegt.

Brombeere lockt im Sommer-sonnenstrahl, Das Knabenkraut wiegt flüsternd sich im Wind. Ich such und such, ob ich den Pfad nicht find'.

Der Seeborn wuchert schwer und silbergrau, Raninchen hoppeln eilig in den Bau. Wo bist du, Pfad, den ich als Kind gegangen, Barsuch und bronzebraun, mit heißen Wangen?

Ich find' ihn nicht. — Dumpf lockt der Brandung Chor. Die steile Dünenwand klimm ich empor. Da liegt das Meer. Bleib, Jugendpfad, verloren! In Brienrösche bin ich neu geboren.

Berend de Vries

Andreas nicht in den Weg stellen und rufen: „Hier hast du mich — nimm mich — ich begehre nichts mehr, als bei dir sein zu dürfen!“ Nein, das kann eine Frau nicht, auch wenn ihr Herz brennt wie eine Fackel!

Und doch überlistet sie sich selbst, als sie meint, einmal dürfe sie das Schicksal herausfordern. Still wird sie an seinem Wege warten, auf der Banf, verborgen von Gefträuch. Andreas muß an ihr vorbeigehen, aber er wird sie nur sehen, wenn er, wie er es versprach, nach der Banf blickt. Vielleicht wird er achtlos vorüberstreifen, dann muß sie verzichten und schweigen. . .

Höher stehen die Waldbäume zu seiten des Weges. Zehn Jahre verändern auch den Wald. Kaum findet Barbara die alte Banf, so gut versteckt steht dieie.

Und Barbara wartet, wie sie noch nie in ihrem Leben gewartet hat. Sie weiß, in wenigen Minuten muß Andreas kommen, er geht fast genau zur gleichen Tageszeit sommers und winters, der Sprechstunde wegen, die dann beginnt. „Ich halte den Atem an, wenn er kommt“, denkt Barbara fliehernd, „wenn nur mein Herz nicht zu laut klopft, es dröhnt wie eine Trommel!“

Die Zeit scheint sich endlos zu dehnen, und als Barbara schließlich doch einen Schritt hört, glaubt sie, ihr Herz müsse zerpringen. Jede Sekunde ist ein Jahr Fegfeuer, und Barbara blüht darin alles, was sie in spielerischem Leichtsinne je gelübt hat.

Sie sieht Andreas kommen, er hat den Kopf ein wenig gesenkt, als ginge er in tiefen Gedanken. Nein, Barbara rührt sich nicht, sie ist wie ein Baum, festgewurzelt zu Geduld und Verberb im Heimatboden. Nun ist er ganz nahe. . .

Andreas geht langsam vorbei! Barbara verharrt wie gelähmt. Alles ist tot und kalt und aus. Da bringt ein Laut an ihr Ohr, eine unendlich geliebte Stimme ruft fassungslos: „Barbara! Bist du es wirklich?“

Vor ihr steht Andreas und blickt in ihr tieferbläutes Gesicht. „Beinahe hätte ich dich nicht gesehen! Riechst du mich, Barbara?“

„Nein — das nicht!“ haucht Barbara. Sie sieht ihn jetzt mit wachen Augen an und gewahrt, daß auch an ihm die Zeit nicht spurlos vorüber gegangen ist. Tief bereitet atmet sie auf, und die Farbe kommt wieder in ihre Wangen.

„Ich habe auf dich gewartet, Andreas.“ „Du hast auf mich gewartet?“ fragt er ungläubig und bewegt, „ich habe mir ja so gewünscht, dich einmal wiederzusehen, Barbara, aber man sagte mir, du gingest wieder fort, und so dachte ich, es wäre besser.“

„Ich werde nie mehr fortgehen, wenn du es nicht willst, Andreas!“ Jaghaft und behmütig steht sie vor ihm, und in diesem Augenblick kann ihr kein Spiegel sagen, daß sie schöner ist, als Andreas jemals sah. —

„Unser Glück hing an einem Faden“ meint sie später einmal, „wenn du dich nicht umgewendet hättest, wir hätten uns nie mehr gefunden. Aber ich hoffte ja, daß du nicht an unserer Banf vorbeigehen konntest ohne einen Blick. . .“

„Und doch war es nicht unsere Banf, Barbara. Sie steht längst nicht mehr, sie war alt und morsch. . . Sie besand sich auch einige Meter unterhalb der neuen. . . Daß ich dich doch gefunden. . .? Weil dein Herz Kraft genug besaß, mich zu rufen. Und das meine war so bereit, zu hören. . .“

## Die Anekdote

Der große Gottfried Schadow mußte es später erleben, daß einer seiner Schüler, Christian Rauch, zweifellos ein begabter Bildhauer, seinen früheren Lehrer beim Berliner Publikum an Beliebtheit weit übertraf. Alles, auch der Hof, bewunderte Rauchs gefällige Art, während Schadows reife Kunst nicht mehr recht verstanden wurde. „Warum halten Sie sich denn nur so zurück, mein lieber Schadow?“ fragte eines Tages Alexander von Humboldt den alt gewordenen Künstler. „Man sieht doch überall die Ausstrahlungen Ihrer Persönlichkeit.“ Schadow zuckte die Achseln und meinte sarkastisch: „Was soll ich noch? Mein Ruhm ist in Rauch aufgegangen.“



# He was en Drömer / Van Joh. Fr. Dirks

He was 'n gaude Arbeider, säen de Lüü, man he harr d'r so völ Tied mit, dat he 'n Stüd klar kreeg, wat man hum bestelt harr. „He günt jüd dar Tied mit!“ meenten de Lüü. Och nee, se harrn neet recht. De Ristmaker Jan Groothuis — de Lüü nönten hum Jan Ristmaker — was fix darmit klar, wenn he wat in de Hand namm, man dat he sowied kwam, dar hörde wat tau.

„Dah, dat hett noch Tied!“ dogg he bloot, wenn he 'n Stüd Arbeit fagg, wat up hum wachten dä. As sien Frau noch säwen dä, dau harr he faken tegen sien Wille darmit anfangen mußt. „Du alle Sodefitter“, harr se dann tegen hum seggt, „nu griep doch mal dör. Dat is mi heel neet recht, dat de Lüü alle Nöselant bi mi tomen un mi puren, dat du wat futt maken fallest.“ „Dah, Mauber“, harr he dann seggt, „dat hett ja noch Tied!“

Man sien Frau harr hum dann so lant tauzett, dat he dat neet mehr hören mugg un he bi dat Stüd anfangen was. Un darbör was dat dann walt tomen, dat he mit 'n Arbeit ehrder klar worn was, as he dat doggt harr.

Dat he up disse Wiese geen rieke Mann worn is, dat versteiht jüd wail van süst, un wenn sien Frau neet bitau Wastemangel harr, dann harr dat bi hör in Huus sefer neet so gaud utfeihn, as dat alltied dahj hett.

Wat Jan Ristmaker sien Frau Suster was, dei hett wail tegen hör seggt: „Du hett 'n Keerl unner duzend, dei weet neet van dörn, dat he achtern läwt!“

Man dar hett de Ristmaker sien Frau nids van weeten wullt. „Dat fagg so neet, Berenddientje“, hett se hör tegenproten, „mien Mann hett 'n Kopp as 'n Aftaat un so 'n gaud Hart, dat man hum heel neet twaad wesen kann.“

„Dah wat — gaud Hart! Dat kann he ja oof hebben, fall he oof hebben. Man he kummt ja neet van't Stä. Du mußt di ofraden för hum. Ä segg un bliew darbi: so 'n Keerl, dann leidet heel geen Keerl! Wenn dat miene was, dann sull 'a hum wail tau Resuun brengen.“

„Dah hum man so, as he is, Berenddientje“, hett de Ristmaker sien Frau dann darup seggt, „wi tomen gaud mitanner ut, un dat is de Hauptsake. Un jünner Arbeit kann id neet tau. Wat fall id oof mit de völe Tied anfangen, war id doch bloot för uns beide förgen mutt!“

Hör Suster was dann meesttieds koppschüddelnd wegahn. Wenn Berenddientje de Döre achter jüd taumaakt harr, dann harr de Ristmaker sien Frau wail 'n Ogenblid over hör Woorden nadoggt. Ja, hör Suster harr recht, wat anners funn hör Mann oof wesen. Un dann was se wail in de Wartstü gahn un harr hör Mann tau't Arbeiten anholen.

Man lant hull dat noit Stand. Wenn Jan Ristmaker dat Stüd Arbeit ofsefert harr, dann hörde dar wat tau, dat he mit wat anners in de Gang kwam. He mußt tau völ dör de Ruden kiesen na de Hemel. Un wenn dat moi Sünnschienenweert was, de Bögels buten in sien Tuunje an 't fingen wassen, wenn alles greihen un bleihen dä, dann fung he an tau drömen van de grote wiede Welt dar buten, war he all so völ van hört un lesen, man noch nids van seihn harr. Un dann was hum dat, as wenn he 'n junge Keerl was, dei 'n Ranzel up sien Rügge draug, 'n Blaumke up sien Hand, un dei singend tau de Poort uttrud, de Landstrate henbaal, wied, heel wied weg, war 't elter Dag Sünnschienen, Lüst un Freude gam. Un wenn he dann lant genug lopen harr, dann kloppde he in 'n lütje fründlike Stadt bi de Meister an de Döre un gung in de Wartstü un jä sien Spröf her: „Grüh Gott, Meister un Gesellen!“ Un dann vertellde he dei, war he herkwamm un war he henwull, un wenn se jüd utproten harn, dann gung he weer wieder na de grote Stadt, war de Winsten antruden wassen, as wenn 't elter Dag Sönddag was un war se in Wagens fahren däen, war heel geen Peerde vörspannt wassen. Ja, un dar hett he Arbeit annahmen, un dar is he mit sien Frünnen an de Fierabend un an de Sönddagen utgahn, un se hebben sungen un jüd freit.

So drömde de Ristmaker, dei noit in de Frömde tomen was, jüd wat taurecht. Neet allenne bi Sünnschienenweert, nee, oof wenn an de Hemel de Wulken hungen. Dann was he wied weg in frömde Bannen, war de Bagen hoch in de Lücht rafen. Un de Wulken wassen för hum dann de Bagen, un för elter Barg harr he 'n Name, un he wuß in sien Wulkenbargland beter Bescheed as mennigeen, dei in de Schweiz, in Tirol un well weet war weit is.

War he dat Drömen lehrt harr? Van sien Olen sefer neet. Sien Vader was Ristmaker, un dar he 'n gaude Arbeider was, harr he völ tau dauhn. Darum mußt he jüd oof dat heele Jahr hendör 'n Geselle hollen, un as Jan, sien Junge, tau de Schaulde uttomen dä, dau namm sien Vader hum mit in de Wartstü, darmit he sien Handwart lehren dä. Jan was leidet wat anners worren, un de olle Schaulmester, wat Jan bi in de Schaulde gahn was, harr oof meent: „'t was beter, wenn de Junge Schaulmester wurr; he hett 'n open Kopp, un hum kann wat wörn.“ Man de olle Ristmaker hett dar nids van weeten wullt. „De Junge mutt mien Handwart lehren“, hett he seggt, „dann weet id, dat he naderhand sien Brod hett.“

Jan hett dahj, wat sien Vader wull, un sien Handwart oof lehrt, man wenn he man 'n Ogenblid Uprückel harr, dann jatt he boven up de Böhne un lesde, un he lesde alles, wat he in de Hand kreeg. Sien Vader düts dar nids van weeten. Wenn he mal mit sien Junge utgung un dei vör 'n Kaufladen stahn bliewen wull, dann namm he hum gaud bi de Arm un sä: „Kumm, dat 's bloot wat för Perfessers; dat 's nids för unj' Slagg Lüü!“

Dat grootste Beläwnis för Jan was, as se mal 'n frömde Geselle, 'n Butenteerl, kreeg. Wat sien Vader was, dei namm neet geern eene van de Landstrate of, man dar he um Hülp verlegen was, mußt he man tauapaden. De frömde Geselle was wied in de Welt herumtomen, un wenn de olle Ristmaker mal tau de Wartstü ut was, dann vertellde he de Junge van sien Wanderrahrtjes, un dei funn bi hum mit lüchtende Ogen un funn neet genug tau hören kriegen. Un elkermal wenn de Geselle utvertelt harr, dann sä he: „Ja, Junge, det laß dir sagen wenn du ausjelerst hat, dann geh uff de Walzel!“ Van disse Tied an hett Jan heel neet mehr ofwachten kunnt, dat he utlehrt was un in de Frömde gahn funn.

Man sowied is dat neet tomen. He was nedd Geselle wörn, dau stürw de olle Ristmaker, un hum bleew nids anners over, as bi sien Mauber tau bliewen, un dat Handwart wieder tau föhren.

He hett sien Blit as gaude Söhn dahj, man dat Sanken na de Frömde is neet minner wörn in den Jahren. As sien Mauber old un swader wurr un murf, dat se dat neet lant mehr maken dä, dau hett se tegen hör Suster seggt: „Mien Tied is d'r bold her, Vina. Dar is nids an tau maken. Wat kummt, mutt gellen. Man Jan maakt mi Sörge. He steiht

heel neet na sien Vader, dei 'n Wulf för sien Brod was. Ät bin bange, wenn id d'r neet mehr bin, dann geiht dat mit hum heel taurügge. Se mutt 'n Frau hebben, segg id di, dei up hum paßt. Un id löw, Bredters Mina, dei bi unse Pestoor deent, is de rechte för hum. Sörg dafür, Vina, dat de beiden jüd kriegen.“

Vina hett dat oof klar kregen, un as de olle Frau de Ogen taumauk, dau wuß se, dat hör Jan burgen was.

Jan Ristmaker hett mit sien Mina en fredelk Säwen föhrt. He harr de rechte Frau kregen. Se was en gaude Seele, man wau gaut se weft is, dat is he erst recht gewahr wörn, as se dod gung un hum allenne taurügge leet. He hett dau sien Gott alleenne schrabben mußt, un dat was för hum, dei dar noit wat mit tau dauhn hatt harr, man so wat. Man he hett jüd oof daran wenn, he bruutte ja neet völ, un so kwam he oof mit de Tied taurechte.

Se wurr weer as fraucher en Drömer, un sien Gedanken gungen weer in de wiede Welt, un jaden's satt he in de Hörn un lesde in de Baken, dei he jüd updreew. Un nu, war he eenjam na de Meenen van de Lüü was, kwam d'r oof wail mehr as fraucher eene bi hum. Man de meesten vertunnen hum neet un tunnen jüd neet mit hum unnerholten. Un wenn se weggungen, dann lachten se over de malle Wüen, dei na de Hemel feek un over't Meer in de wiede Welt swarwen dä un so völ Molenrüsten in de Kopp harr.

Bloot eene versunn hum, un dat was de junge Pestoor. Wenn dei hi hum satt, dann düts Jan Ristmaker sien heel Hart openbaren, un de Pestoor sagg deep darin. Un darin lesde he, wat för en riel Gemaut de olle Mann harr un wau sticht un eenföllig he was.

Mennige Stünne satt de junge Pestoor bi Jan Ristmaker in de Abendtied, un beide harrn hör Vermaat daran. Äs einmal eene van de Rabers stürwen was un Jan Ristmaker de Dodeliste för hum maken mußt, dau kwam de Pestoor up de Dob tau sprekten, un dat funn jüd van süst, dat he de Ristmaker frag, of he oof up sien Eene bedocht was.

Dau hett de olle Mann in de Haut van sien Wartstü wesen, war en paar Planen tunnen.

„Süh, Herr Pestoor, dei stahn dar all sied mien Mina hör Dob. Dei hebb id glatt schaawt un taurechte stellt tau 'n Ritje för mi, dei id maken will, wenn id de Dob antomen seih. Man dat hett noch Tied.“

„Dat mutten Se neet seggen, Groothuis“, hett dau de Pestoor seggt, „de Dob kummt jaat unerwachts, alltied kann man hum neet seihn.“

Man Jan Ristmaker sä: „Ä seih hum wih, Herr Pestoor!“ Un Jan Ristmaker hett recht hollen. Dat was an 'n Sömmermörge, heel frauch, de Sünne was nedd upstahn, dau sagg he, wau de Dob an't Fenster stunn un winten dä. De olle



Emden — Am Galderndelst

M.: Landesvertheersverband Ostfriesland.

Mann is heel neet bange wörn. He is gau ut sien Bedde krogen un hett de Plante ut de Haut nohmen un is bi sien Dodeliste an tau arbeiten fangen.

De Dob bleew an't Fenster stahn un feek hum tau. Man as de olle Mann nedd de darde Plante anpaden dä, dau wurr de Dob ungebüllig un kloppde an't Fenster. Jan Ristmaker jahde tausamen un greep jüd na't Hart. De Plante full hum ut de Hannen un he süst vörover in de halfflare Dodeliste.

Ku harr he doch geen Tied mehr hatt. Un sien Grafft hett de junge Pestoor en Preek hollen, dei heel anners was, as de Lüü dat wennen wassen, un mennigeen hett darbi de Kopp schüddelt.

„Er war ein Träumer und Dichter“, sä he. „Er lebte in einer Welt, die er sich selbst erfunden, und in dieser Welt, die schön und gut und voller Wunder, war er ein glücklicher Mann.“

## Besuch in Europas ältestem Gewürzhaus

Vermögen in Papierlütchen — Die teuersten Gewürze der Welt — Von Esdragon bis Pimpernell

Frankfurt/Main, im Juni.

Eine Kolonne von Planwagen rollt über das Holperpflaster der alten Kaufmannstadt. Hunderte von Weisen haben die Fuhrnechte hinter sich gebracht. Aufgeweckte Landstrassen, den Staub des heißen Sommers und den Herbstregen haben sie gleicherweise oftmals ausgekostet. In den Städten am Wege erlegten sie den Durchgangszoll in Gulden und Kreuzer. Das Haus im Mittelpunkt des alten Frankfurt war ihr Ziel, unmittelbar unter dem mächtigen Dom zügelten sie ihre Pferde, und durch die Einfahrt eines Torweges schaukelten die Wagen mit kostbarer duftender Ladung hinein.

Kostbarer als pures Gold . . . .

In allen Bürgerstädten des ganzen Abendlandes warteten die Krämer und die Hausfrauen auf die wertvollen Güter der Frankfurter Kaufherren. Kostbarer als pures Gold waren die Ladungen der Planwagen, begehrte die Spezerien aus dem Orient. In den Gewölben der Frankfurter Gewürz-Krämer lagerten Werte, für die man ganze Stadtviertel hätte erwerben können.

Heute noch, im Jahre 1936, kostet ein einziges Kilo echter Safran je nach der „Marktlage“ zwischen 150 bis 400 Mark. Damals, vor 300 Jahren, war der Preis, in Gulden ausgedrückt, weitaus höher. Kostbare Schätze stellten auch die anderen Gewürze jener Zeit dar. Nelken und Pfeffer, Safran und Ingwer, Mustat und Zimt, Lorbeerblätter und Paprika, Vanille und — damals! — auch der Zucker waren nur mit Gold aufzuwiegen. Des Abendlandes Gold- und Silbermünzen wanderten damals aus den Schatzkammern Europas in Planwagen und Schiffen in die Länder des Orients.

Geschäftsbriefe — vor 300 Jahren geschrieben

Das alte Gewürzhaus steht noch heute wie vor drei Jahrhunderten dicht neben dem Frankfurter Dom. Heute wie zur Zeit Gustav Adolfs wird in dem niedrigen Verkaufsräum am Domplatz Gewürz in Apothekerbüchsen und in ganzen Säcken bereitgehalten. Nur rechnete man damals nicht nach Kilo und Gramm, ja nicht einmal nach Pfund, dem erst heute endgültig überwundenen Gewichtsmaß. Im Schaufenster des „Weißen Hahns“ liegen — Schaubjekte sind es für die Heutigen! — ein paar alte Gewichte aus ferner Zeit: Man maß damals nach Quinth und Loth, 5 Quinth galten 16 Loth.

Wo heute die Schreibmaschinen klappern, saßen damals Schreiber, und der Gänsekiel mußte zwischendurch gespitzt werden, um einen neuen Geschäftsbrief nach Hamburg oder Lübeck, Kopenhagen oder Amsterdam, Venedig oder Genua, einen Schriftwechsel mit der Ostindischen Kompagnie in Bombay oder mit den arabischen Handelsherren in Madagaskar oder den Kaufleuten in Teheran fertigzumachen.

Weitreisend waren schon zu jener Zeit die Beziehungen der „Gewürzdynastie“ Ammelburg. Was die Züger in Augsburg waren, galten sie für Frankfurt. Eigene Kaufschiffe landeten für sie Gewürze in Amsterdam, Antwerpen und Hamburg an. Meister Besthold, der heutige Besitzer des ältesten Gewürzhauses des Abendlandes,

gewährt uns Einblick in alte Korrespondenzen. Unbezahlbar sind diese Urkunden mit den spitzen Buchstaben längst verschwundener Jahrhunderte, unbezahlbar, weil noch Geist und Seele ferner Zeiten in diesen Schriftzügen steckt: Leben aus den Tagen ausgangs des Mittelalters, Leben aus den Uebergangsjahrhunderten an der Schwelle der Gegenwart. . . .

Aus allen Ländern der Erde . . . .

Auf den im Gewürzhaus eingehenden Geschäftsbriefen kleben buntfarbige Marken fremder Länder, ferner Erdteile. Zimt kommt aus Ceylon, Pfeffer aus Batavia und aus Singapore, Nelken aus Sansibar, Mustatnüsse aus asiatischen und afrikanischen Häfen, Paprika aus Ungarn. Ciment aus Jamaika, Ingwer aus Madagaskar, aus Cochinchina, Kümmel aus Holland, Lorbeerblätter aus Livorno. An der „Lieferung“ von Paprika beteiligen sich außer Ungarn auch noch Japan und Guyana.

In den Kästen und Regalen lagern viele Gewürzsorten, die mancher Hausfrau von heute wenig bekannt sein werden: Kardamom aus Bombay, Koriander aus Thüringen, Basilikum und Beifuß, Esdragon und Fenchel, Pimpernell und Rosmarin, Salbei, Pistazie und Wacholderbeere, Anis und Curry. Daneben allerdings auch Majoran und Thymian, Pfefferkraut und Senfskörner. . . .

Das teuerste Gewürz unserer Zeit dürfte der Safran sein. Er wird noch in Päckchen von je einem halben Gramm Inhalt verkauft. Auch der Kardamom hat noch einen hohen Preis — und doch beträgt sein Wert nur etwa ein Zehntel des Wertes vom Safran.

Kollergang und Trichtermühle

Die Einrichtungen der alten Gewürzmühle haben sich geändert, motorisiert wurden der Kollergang und die Trichtermühle. Die Gewürze aber sind die gleichen, die in diesen Gängen schon lange vor Friedrichs Zeiten gemahlen und eingesiebt wurden. Im Kollergang werden im Augenblick unserer Besuche Pfefferkörner pulverförmig gemahlen, während eine der Trichtermühlen Nelken beherbergt und eine andere Zimt schrotet. In Tonnen steht gemahlene Mustatnuss da, versandfertig.

Die duftenden Gewürzmüller von Frankfurt sind Handwerker ihres Faches. Für jedes Gewürz müssen Kollergang und Mühle anders eingestellt, anders gehandhabt werden.

Note keine Safran-Pyramiden . . . .

Der Meister erzählt uns aus der Geschichte des Gewürzhandels. Zeigt uns, wie man vor ein paar hundert Jahren Safran und andere Edelgewürze abgewogen hat. Ein Meßbrett hat spitze zulaufende, gleichförmige Vertiefungen. Glatte Strichen wird der Safran in den Löchern, dann legt man ein geschliffenes Brett darüber, kippt das ganze Meßbrett um. Jetzt haben sich auf dem Gegenbrett gleich kleinen Bergen die winzigen Pyramiden ab, jede von gleichem Inhalt.

„Zu der Zeit, da die Gewürze nach Gulden und Kreuzern verkauft worden sind, galten ein paar der winzigen Häufchen einen Gulden.“ S. D.

Gegen Durst

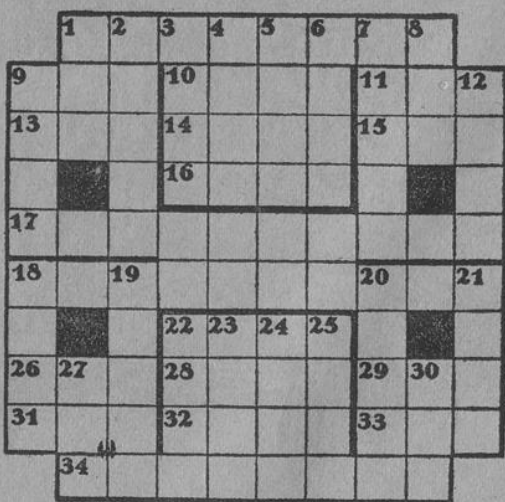


Bullrich-Brause von Bullrich-Salz



# RÄTSEL-ECKE

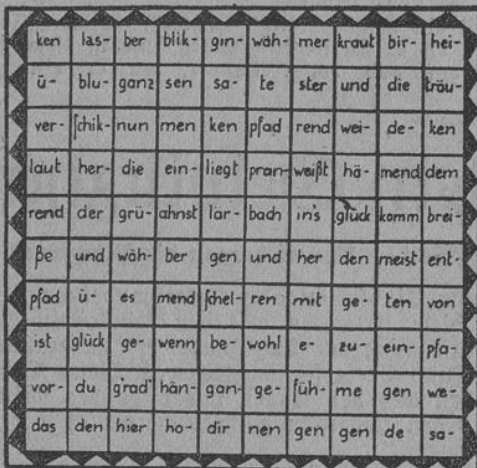
## Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. deutscher Staatsmann, 9. Windstoß, 10. großer Raum, 11. deutscher Staatsmann, 13. Tierleide, 14. Stadt der Oberpfalz, 15. Niederschlag, 16. Laubbau, 17. Rarität, 18. Karnevalsbergnügen, 22. deutscher Staatsmann, 26. Eingang, 28. Oberlied, 29. japanischer Staatsmann, 31. Stadt an der Elbe, 32. Drama von Ibsen, 33. Gutfeld, 34. feines Gewebe.

Senkrecht: 1. portugiesischer Besitz in Vorderindien, 2. Dörfchen, 3. Kamin, 4. Raubtier, 5. Spielzeug, 6. deutscher Strom, 7. Europäer, 8. Kurort in Belgien, 9. Stimmfrage, 12. Schreibstil, 18. Frauennamen, 19. Stadt in Brandenburg, 20. Aufenthaltsnachweis, 21. Stadt an der Rhone, 22. Männername, 23. Liebesgott, 24. Königsrede, 25. Pelz, 27. Grottentier, 30. Klang.

## Rätselsprung



## Silbenrätsel

Aus den Silben

a - ab - an - bahn - brus - ca - da - di - do - e - ei - el - gramm - be - i - ja - je - ke - ling - li - ma - mar - mond - nan - ne - ne - ne - ne - neu - no - vi - ra - re - ri - rif - ro - rold - von - sen - ta - te - tha - ti - to - tung - be - wall -

Sind 19 Wörter zu bilden, deren erste und letzte Buchstaben, hintereinander von oben nach unten gelesen, ein Wort Schillers aus der Braut von Messina ergeben. (a = ein Buchstabe.) Die Wörter bedeuten:

1. Römischer Kaiser, 2. Fährmann zur Unterwelt, 3. weiblicher Vorname, 4. Ober von Flotow, 5. Mondhöhe, 6. Beförderungsmittel, 7. Kreisfestsetzung, 8. Strand von Venedig, 9. Sendbote, 10. Sinngedicht, 11. Blutbahn, 12. Nichtmosammedanischer türkischer Untertan, 13. griech. Sagengestalt, 14. Stadt in China, 15. Gartenfrucht, 16. Siegfrieds Schwert, 17. höchster Kaukasusgipfel, 18. italienische Weinsorte, 19. Negertanz.

## Füllt die Lücken

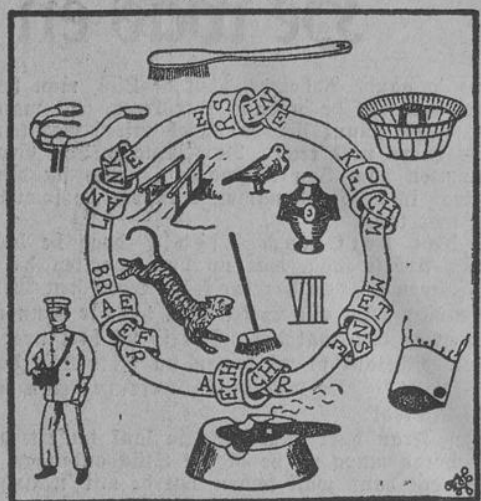


In die leeren Felder sind Buchstaben so einzusetzen, daß in den waagrechten Reihen Wörter folgender Bedeutung entstehen: 1. Gewürz - Fisch, 2. Straßenschmuck - Giftschlange, 3. Stadt im Regeb, 4. Sildesheim - Eingang der Ritterwohnung, 4. einst Deutsche Stadt an der Ostsee - Maleritenstil, 5. Behälter - Insekt, 6. Präsident der USA - holländische Stadt am Rhein, 7. berühmter Sänger - Teil der Schiffsbrücke, 8. Stadt in Westfalen - Schneesturz, 9. Rauchergerät - Schießbedarf, 10. Schiffsteil - Jahreszeit, 11. Fischknochen - Farbstoff, 12. Schiffsaubehör - geflügeltes Wort.

Sind die Wörter richtig gefunden, so ergeben die eingesetzten Buchstaben hintereinander im Zusammenhang gelesen ein Wort von Viktor Hugo.

Je höher und rätselhafter eine Wolke am Himmel geht, desto tiefer ergreift sie des Menschen Seele. Steh z

## Bild-Knotenrätsel (gef. gef.)



In jedem Knoten befindet sich ein Wort, dessen Bedeutung aus den bildlichen Darstellungen zu erraten ist. Die durch Verknüpfung verbundene Buchstaben der einzelnen Knoten ergeben, richtig geordnet, ebenfalls Wörter, die aus den bildlichen Darstellungen zu erraten sind.

## Auflösung der Rätsel vom letzten Sonnabend

### Auflösung zum Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Tasse, 5. Wette, 9. Fre, 10. Uhr, 11. Bol, 12. Salat, 14. Mlane, 16. Mencon, 17. Homer, 19. Rette, 21. Mitti, 24. Bufen, 27. Germinie, 28. Daene, 30. Agnat, 32. Elm, 33. Nil, 34. Ma, 35. Mlane, 36. Wier. Senkrecht: 1. Tisch, 2. Ura, 3. Selam, 4. Euter, 5. Brad, 6. Spant, 7. Ton, 8. Lebe, 13. Meuten, 15. Boefung, 18. Ohi, 20. Tee, 21. Kadel, 22. Tema, 23. Irene, 24. Biala, 25. Senat, 26. Notar, 29. Mi, 31. Me.

### Auflösung zum Silbenrätsel

1. Zuber, 2. Unruhe, 3. Liebig, 4. Alchemie, 5. Niere, 6. Gondel, 7. Erika, 8. Bombe, 9. Alwin, 10. Cyrus, 11. Urne, 12. Modell, 13. Ebene. = Zu lange Bäume brechen im Winde.

### Auflösung zum Rätselsprung

Fester Grund sei deinem Fuß; / Nie dein Wort zu brechen; / Drum vor allem hüte dich / Großes zu versprechen. / Aber, auf dich selbst gestellt, / Handle groß im Leben, / Gleich, als hättest du der Welt / Drauf dein Wort gegeben.

### Auflösung zur Denkvortaufgabe:

Gausfrauen sorgen Fett ist viel leichter als Marmelade - es schwimmt auf Wasser während diese unterinkt; der Gewichtsunterschied einer Menge von fünf Litern ist so groß, daß er sich beim einfachen Anheben bemerkbar macht.

### Auflösung zum Wunträtsel

Radames - Mofel - Gebatter - Eberling - Sandare - Soldat - Harle - Lajo - Medea - Trefor - Wfel - Wuerfel - Svort - Hundert - Anis. = „Das Vaterland darf jedes Opfer fordern.“

### Auflösung zur Geheimschrift

Es ist ein Brauch von altersher, wer Sorgen hat, hat auch Koffer. Schlüsselwörter: Aßen - Kochen - Wurft - Weilchen - Gebaad.

# Edber Bruch

## Eines Königs große Liebe

Roman von Axel Rudolph

Urheber-Rechtschuß:

Drei-Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

16) (Nachdruck verboten.)

Der Reichsfeldherr verläßt den Kampfplatz! Wird von einem Mädchen fortgeholt! Das ist in diesem Augenblick so tömisch für die erhitzen Gemüter der Offiziere, daß die feindselige Stimmung in Witzwort und Gelächter umschlägt.

„Willkommen im Lager, schöne Ebba Brahe!“

„Hat der Reichsfeldherr schon ein Haremzelt für Sie ausfindig gemacht?“

„Gott straf' mich, ist das eine schöne Person! Da begreift man wohl ...“

„Ein Hurra für den guten Geschmack des Königs!“

Jacob de la Gardies Rechte fährt nach dem Degen. Unruhig hebt sich der Obrist Quist auf den Fehen und späht über die Köpfe hinweg. Wo bleibt die Wache?

Sah aus der Scheide ist schon de la Gardies Stahl, da fliegt etwas Weiches, Duftiges vor ihm hin. Hoch erhobenen Hauptes, mit jornblühenden Augen sieht Ebba Brahe vor den Männern.

„Ein Lump ist, wer die schwedischen Farben trägt und den König höhnt! Bivat Gustavus Adolphus Rex!“

Betretene Stille. Die Augen der Offiziere hängen betroffen an dem Mädchen. Schön ist Ebba Brahe, wie sie da steht, mit blutroten Wangen und blitzenden Augen, den schlanken Arm in die Höhe geworfen. Selbst die weinunnebelten Köpfe der Männer können sich nicht ganz dem Eindruck ihrer Schönheit entziehen. Rottmeister Penton ist der erste, der ebenfalls den Arm in die Höhe wirft.

„Es lebe der König!“

Ein halbes Duzend Stimmen nehmen mechanisch den Ruf auf. Brummen und halblautes Gelächter klingt dazwischen. Aber der alte „Fardror“ nimmt seinen Hut ab und nickt Ebba Brahe freundlich zu.

„Hol' mich der Schwarze, Fräulein, das ist schön von Euch, daß Ihr den König so fei verteidigt!“

„Muß ich den König verteidigen, hier, wo so viel schwedische Herren sind, die ihn verteidigen sollten?“ Ebba Brahes Wangen brennen. Raum weiß sie selber, woher sie, die Stille, Bescheidene, den Mut hernimmt, in dieser wüsten Versammlung zu sprechen, sich hinzustellen vor die Blide dieser angetrunkenen, im langen Kriegs- und Lagerleben verwilderten Soldaten. Aber irgend etwas treibt sie, ein Unheimliches, Gebieterisches, das plötzlich tief in ihrem Innern drängt und fordert. Dabeim in Stockholm hat man mich gelehrt, mit Ehrfurcht die Namen der schwedischen Regimenter zu nennen, mich zu beugen vor den Farben, die Ihr Herren trägt, wie es auch der König tut. Der König ist jung. Wollt Ihr, daß er, wenn er ins Feldlager tritt, auf die Sieger von Rehholm und Nowgorod mit Verachtung blickt?“

„Ebba! Ebba!“ Jakob de la Gardie hat besorgt ihren Arm ergreifen. Aber der Sturm der Entrüstung, den er befürchtet hat, bleibt aus. Wohl wird hier und da im Kreis ein Brummen laut, und der kupferne Obrist knurrt laut und ver-

nehmlich etwas vom Weibermaf. Aber die meisten sind still geworden. Man räuspert sich verlegen, zupft die Schärpe zurecht, kratzt den Rücken. Das Bewußtsein der Soldatenehre schlägt die rumorenden Weingeister in die Flucht.

Der alte Hauptmann „Fardror“ ist der erste, der spricht. Er hat glänzende Augen bekommen, doch diesmal nicht vom starken Lunt. „Das hat sie uns gut gegeben“, sagt er aus Herzgrund, seine Neugier über die Gesichter der Kameraden wandern lassend, „straf' mich der und jener, ich sage: Ebba Brahe ist ein Staatsmadel. Und wenn einer auf einer Donnerbüchse geritten kommt und euch fragt, Kameraden, dann sagt ihm, „Fardrors“ Meinung sei, daß ein schwedisches Fräulein, das Herz und Mund auf dem rechten Fleck hat, ebenjogut auf Schwedens Thron taugt als eine fremde Prinzessin aus Brandenburg oder Polenland!“

Beifall schwillt auf. Die Stimmung schlägt jäh um. Bewundernde, huldigende, freundlich zustimmende Blide hängen an Ebba Brahes erhitztem Gesicht.

„Recht gesprochen, Fardror!“

„Keine Landsfremde, aus schwedischem Adel soll unsere Königin sein!“

Der Hauptmann Lagergreen macht plötzlich kehrt und rennt, etwas schwankend, davon.

„Seda, Lagergreen! Du desertierst?“

„Wasser!“ brüllt der Hauptmann zurück. „Den Kopf in den Brunnen stecken!“

Lautes Gelächter folgt ihm, brandet plötzlich auf in ein kräftiges: „Bivat dem König! Bivat Ebba Brahe!“

Massenschritt stampft von den Lagergassen her. In Reih' und Glied rückt die Wache an, eine Abteilung vom Blauen Regiment. Der Hauptmann Gustav Wrangel an der Spitze. Jakob de la Gardie gibt ein rasches, beruhigendes Zeichen mit der Hand.

„Wache - Halt!“

Pallasche und Hellebarden klirren. Verwunderte Soldatenaugen betrachten die Gruppe vor dem Offizierszelt.

Ebba Brahe hat ein Gefühl, als ob diese klirrenden Waffen sie tiefen und mahnten. Eine wilde Begeisterung steigt lodern in ihr empor. Ist es das stolze Bewußtsein, diese halbtrunkene, wüste Gesellschaft da geahmt und zu sich selbst zurückgebracht zu haben? Ist es der erstaunte, bewundernde Blick Jakob de la Gardies? Oder sind es die Augen des jungen Bengt von Rosen, die in schrankenloser Hingabe an ihr hängen - Ebba Brahe vergißt, daß sie ein armes schwedisches Fräulein ist, die mit keiner anderen Sehnsucht hierhergekommen ist, als der, dem Geliebten nahe zu sein in stillem, heimlichem, anspruchslosem Glück. Sie erschrickt selber vor der Glutwelle, die jäh und unheimbar aus ihrem Innern hervorbricht, ihre Gestalt wachsen, ihre Augen in überirdischem Feuer leuchten läßt.

„Sprecht nicht von mir, Ihr Herren!“ Ebba Brahes Stimme klingt wie von einem wilden Sturm durchschüttelt. „Da drüben liegt Rewal! Davon sprecht! Sollen sie draußen in der Welt sagen, daß der schwedische Stahl nicht mehr heißt, daß Schwedens Söhne nicht mehr zu kämpfen verstehen? Soll der Däne, der Pole sich ins Fäustchen lachen? Die Hände des Königs wie des Kanzlers sind gebunden, solange die Feldarmee hier vor Rewal festliegt. Macht sie frei, Ihr Herren! Tragt die schwedische Fahne vorwärts zum Sieg! Nehmt Rewal! Und wenn der König kommt - dann tretet ihm entgegen mit stolzen, lorbeerumwundenen Fahnen - als Sieger!“

„Schweden und Wasal!“

„Es lebe Gustav Adolf!“

Hände fliegen empor, Degen aus den Scheiden. In den von Wein und Erregung noch heißen Köpfen flammt die Begeisterung auf, springt über auf die horchenden Soldaten vom Blauen Regiment, die donnernd den Ruf aufnehmen:

„Bivat Gustavus Adolphus!“

Aus den Zeltpaggen wimmelt es hervor, eilt herbei, neugierige Gesichter, Dragoner, Schützen, Artilleriere, Landsknechte. Der Ruf pflanzt sich fort, weithin durch die Zeltdaht, wird aufgenommen und in hundertsachem Echo wiederholt.

„Bivat Gustavus Adolphus!“

Wie Brandungswellen schlägt der Widerhall zurück, flutet über die Köpfe der Männer vor dem Offizierszelt. Der Hauptmann Wrangel ist auf den Tisch gesprungen und schwingt wild seinen Hut. Ebba Brahe hat sich umgewendet zu dem wie betäubt dastehenden Jakob de la Gardie. Ihre erhobenen Hände bitten und flehen.

„Befiehl den Sturm, de la Gardie!“

Und - „Laßt zum Sturm blasen, Reichsfeldherr!“ brauft es aus den Reihen der Offiziere. „Befiehl den Angriff!“

Jacob de la Gardie ist ein kluger Feldherr, um nicht zu wissen, welche Gefahr ein solcher unorbereiteter Angriff birgt. Aber er ist auch klug genug, um zu wissen, daß man diese Begeisterung nutzen muß, solange ihr Feuer flammt. Begeisterte Truppen haben oft genug durch Todesmut und Heldenkühnheit erreicht, was an klugen Vorbereitungen fehlte. Morgen, heute abend schon, wird diese Flamme erlöschen sein, hundert Bedenken werden wach werden, Regenjammer, vielleicht Scham, daß man sich von einem Mädchen habe aufpuffen lassen. Jetzt aber, in dieser Stunde, wird die Begeisterung sie wegtreiben über Gräben und Berhau, vielleicht bis hinein in die Mauern Rewals. Ein schlechter General, der die Gelegenheit nicht ergreift.

„Fanfare, Obrist Quist!“

Tosender Jubel, Degenschwängen, wilder Aufbruch. Pferde werden schnaubend aus den Ställen geführt. Soldaten und Knechte rennen mit Sattelzeug und Kürassen. Sturmhauben werden grimmig auf die Stirn gebückt.

Durch das Feldlager rufen die Hörner, schmettern die Fanfaren der langen Reitertruppen.

Der Kriegsmarsch! Herrgott, wie das in die Glieder fährt! Erik Lifsefors, der sich ganz außerhalb des Kreises gehalten hat, zuckt in bitterem Schmerz zusammen. Drüben treten die Wärländischen Dragoner an. Feste, stämmige Bauernjungen, blank die Augen in den derben Gesichtern. Pferde schnauben und tänzeln. Fähnlein ordnen sich. Da ist die Standarte! Gott, Gott! Jetzt mitmachen dürfen, sich in Reih' und Glied stellen dürfen mit denen da drüben, den Kameraden!

„Schuß, ehrloser Schuß!“ hämmert es in Erik Lifsefors Kopf. „Alles verloren um einer brünftigen Leidenschaft willen, um eine Frau, die ... Wer ist Maegrita Janteres? Ist die Standarte da drüben, in deren alter Seide Schwedens Ehre raucht und knattert, nicht tausendmal mehr wert als Maegrita Janteres hübscher Leib!“

„Reitet Euch der Hölle, Lifsefors? Fanfare ist geblasen worden! Wollt Ihr nicht zu Eurem Regiment?“

„Ja?“ Erik Lifsefors sieht den Hauptmann Lagergreen, der im Vorübergehen halt gemacht hat, fast entsetzt an.

„Ja, Ihr! Natürlich!“ Lagergreen hat wirklich seinen Kopf tief ins kalte Wasser gesteckt. Er sieht nüchtern und klar aus. „Ober seit Ihr zu fein geworden bei Hofe, um mit Eurem alten Kameraden zu reiten und zu sechten?“

Fortsetzung folgt.